

Perry Rhodan-Autor

K.H. SCHEER

**UTOPIA
BESTSELLER**



Pronto 1318

PABEL

Welt und Kosmos von morgen – Romane von einem Spitzenautor der Science Fiction.

Karl-Herbert Scheer ist einer der erfolgreichsten deutschen SF-Autoren. Die utopischen Romane aus seiner Serie ZBV und seine Romane in der großen PERRY RHODAN-Serie haben ihn bei Millionen Lesern bekannt gemacht.

In der Taschenbuchreihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheinen auf Wunsch vieler Leser besonders erfolgreiche Romane in einer vom Autor bearbeiteten Neufassung.

Utopia-Bestseller Nr. 6

Pronto 1318

Seit 43 Jahren tobt ein kosmischer Krieg. Menschen und Unbekannte bekämpfen einander aus Gründen, die niemand mehr kennt. Eine entscheidende Wende bahnt sich an, als zwei Rettungsboote der feindlichen Parteien auf einer Ödwelt landen. Insasse des terranischen Bootes ist Pronto 1318, ein »Bio«, ein Retortenwesen, das für Kriegszwecke künstlich gezüchtet wurde. Pronto nimmt Verbindung mit dem Gegner auf und beginnt den Kampf um den Frieden.

K.H.SCHEER

**UTOPIA
BESTSELLER**

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------------|
| 01 Octavian III | 24 Stern der Rätsel |
| 02 Revolte der Toten | 25 Brennpunkt Venus |
| 03 Der Verbannte von Asyth | 26 Welt ohne Ende |
| 04 Galaxis ohne Menschheit | 27 Flucht in den Raum |
| 05 Korps der Verzweifelten | 28 Vorposten Jupitermond |
| 06 Pronto 1318 | 29 Grenzen der Macht |
| 07 Rak 1212 überfällig | 30 Die Manner der Pyrrhus |
| 08 Vergessen | 31 Der rätselhafte Planet |
| 09 Amok | 32 Die Macht der Ahnen |
| 10 Sie kamen von der Erde | 33 Ruf der Erde |
| 11 Expedition | 34 Die Kosmische Fackel |
| 12 Antares II | 35 Unternehmen Diskus |
| 13 Der Mann von Oros | 36 Der Gelbe Block |
| 14 Die Fremden | 37 Hölle auf Erden |
| 15 Der unendliche Raum | 38 Das grosse Projekt |
| 16 Die Grossen in der Tiefe | 39 Weltraumstation I |
| 17 Über uns das Nichts | 40 Sprung ins All |
| 18 Die lange Reise | 41 Kampf um den Mond |
| 19 Verweht im Weltraum | 42 Piraten zwischen Mars
und Erde |
| 20 Stern der Gewalt | 43 Und die Sterne bersten |
| 21 Verdammt für alle Zeiten | 44 Stern A funkt Hilfe |
| 22 Und sie lernen es nie | |
| 23 Nichts ausser uns | |

 **TASCHENBUCH**

K.H. SCHEER

Pronto 1318

Utopia-Bestseller Nr. 6

ERICH PABEL VERLAG KG RASTATT/BADEN

UTOPIA-BESTSELLER-Taschenbuch
Erscheint vierwöchentlich im
Erich Pabel Verlag KG,
Pabelhaus, 7550 Rastatt
Copyright © 1980 by Erich Pabel Verlag KG,
Rastatt Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG
Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
Januar 1980

1.

»Kontakt! Flüchtigkeitsberührung. Keine Materieanalyse erfolgt. Impulsreflexion durch Schirmfeld wahrscheinlich mit fünfundneunzig Prozent.«

Der vollautomatische Robotsucher gab die Meldung in den Piloten- und Navigatorraum durch. Nichts in den monoton klingenden Lauten des Robotlautsprechers wies auf die Gefahr hin, die im Sektor des Sterns Rigel lauerte.

Lefer Blinds fühlte, wie die Nerven in seiner rechten Gesichtshälfte zu zucken begannen. Normalerweise waren sie tot oder – wie er mit einem gewissen abstrakten Humor behauptete – durch ein Versagen seiner körperlichen Funktionen auf Eis gelegt.

Jetzt erwachte die taube Hälfte seines Gesichts. Die mit Stahlplastik wiederhergestellte Schädeldecke nahm die unkontrollierbaren Regungen in der Form von Vibrationen auf. Der in der Schläfenpartie aufgetretene Schmerz dehnte sich bis zum rechten Auge aus und trübte sofort die einwandfreie Wahrnehmungsfähigkeit.

Aufstöhnend umklammerte der Pilot des Sonderkorps der Föderationsflotte die gepolsterten Lehnen des Sitzes. Er wußte, daß der Vibrationsschmerz nie sehr lange anhielt; allerdings kam es auf die Situation an.

Für einen Mann aus der Besatzung eines Achterboots hätte es den indirekten Selbstmord bedeutet, keinen Raumanzug in schwerer Ausführung zu tragen. Bestenfalls war es möglich, den transparenten Helm so lange zurückgeklappt auf dem Funk- und Atmungstornister zu tragen, bis der Robotsucher die erste Kontaktmeldung gab. Wenn er sie überhaupt gab!

Blinds wußte, daß es nun seine Pflicht gewesen wäre, den Helm sofort zu schließen, um im Falle eines Falles wenigstens dem explosiven Druckverlust zu entgehen.

Er nahm aber das Risiko auf sich, die Sessellehnen weiterhin zu umklammern und sich einige Augenblicke darauf zu konzentrieren, den heftigen Schmerz über dem rechten Auge zu neutralisieren. Wenn an ihm noch etwas gesund und unbeschädigt war, so waren es sein Geist und sein Wille. Sonst gab es an seinem Körper nicht mehr viel, was natürlichen Ursprungs war.

Er lauschte auf die zweite Kontaktmeldung des Roboters, dessen lichtschnelle Ortungsimpulse sicherlich wieder viel zu langsam waren, um der anlaufenden Entfernungsberechnung richtige Grunddaten zu vermitteln. Schnelle Durchbruchunternehmen konnten mit den alten Tastern kaum noch durchgeführt werden.

Leutnant Avansh, sein Kanonenschütze, lag dicht hinter ihm im Sessel. Nase und Mund wurden von der Sauerstoff-Atemmaske verdeckt, da innerhalb der Kuppel eine reine Heliumatmosphäre mit minus fünfundzwanzig Prozent unter Normaldruck herrschen mußte. Diese Verhältnisse waren entscheidend für die einwandfreie Funktion der Datenhaube, deren Kontaktklemmen auf vier Punkten seiner Schädeldecke ruhten. Avanshs Haare waren an diesen Stellen längst weiß und dünn geworden.

Ein Kanonenschütze, dem es gelang, zehn Einsätze lebend zu überstehen, mußte das Glück auf seiner Seite haben. Avansh hatte schon dreizehn Durchbrüche hinter sich gebracht. Trotz seiner vierundzwanzig Jahre war er ein alter, verbrauchter Mann, der früher von jedem Mediziner raumuntauglich geschrieben oder sogar pensioniert worden wäre.

Lefer Blinds, Captain im Sonderkorps und Kommandant des Achterboots, sah den Schützen im Beobachtungsspiegel, den man aus einer Hochglanz-Metallfolie angefertigt hatte.

Spiegel hatten den Vorteil, daß sie sich durch den totalen Ausfall der Schiffselektronik nicht beeinflussen ließen. Der

Pilot eines D-Bootes hatte somit immer noch die Möglichkeit, die Handlungen seines Kanoniers zu beobachten.

In der Föderationsflotte war kein Schütze mehr darauf angewiesen, komplizierte Zielberechnungen mit Augen und Ohren aufzunehmen, ehe sie von diesen Sinnesorganen zum Gehirn gelangten, dessen Befehle schließlich Hände und Füße zur richtigen Reaktion veranlaßten.

Die Schußwerte wurden über die Schädelklemmen direkt an das Gehirn weitergegeben, und dadurch gewann man wertvolle Sekundenbruchteile. Wenn die Impulse der Berechnungsautomaten jedoch zu schnell und zu hart kamen, dann ...!

Es war deshalb nicht verwunderlich, daß Kanonenschützen bereits mit zwanzig Jahren Greise waren.

Das waren Überlegungen, die zu Blinds' selbstsuggestiver Kontrolle gehörten. Wenn der Schmerz Auge und Stirn überflutete, dann half ihm nur die tiefempfundene Besorgnis um den anderen. Es war eine Art von rein individueller Ablenkung; ein Selbstbetrug, wie Blinds es nannte.

»Noch weit weg«, zischelte es aus dem Helmlautsprecher. Avansh lernte es anscheinend nie, unter der Atemmaske einigermaßen klar zu sprechen. »Du solltest ihnen die schmale Silhouette zeigen. Etwa sechsunddreißig Grad. Das reicht.«

Der Schmerz war noch da. Trotzdem tasteten Blinds' Finger nach dem Schalter innerhalb der Sessellehnen.

Die Ladebank dröhnte dumpf auf; das Achterboot drehte um die kurze Achse.

»Eh, nach der anderen Seite meinte ich«, sagte Avansh mahnend. »Du zeigst ihnen den Bug.«

»Schon gut«, stöhnte der Captain. »Sei höflich und sieh weg. Mein Zellplasma-Verputz ist unruhig geworden. Außerdem lehrt mich die Erfahrung, daß es nicht gut ist, den Burschen das

Heck zu zeigen. Die Impulsdüsen strahlen etwas aus, was man orten kann.«

»Das meinst du, Fahrer! Niemand weiß genau, ob sie uns so orten können. Jetzt sind die 4,3 Lichtminuten schräg vor uns. In Rot mit 46,8 Grad. Grobwert! Was will der Reagenzaffe hinter dir ?«

Blinds öffnete das tränende Auge. Nur undeutlich erkannte er im Rückspiegel die Gestalt eines Bios. Er trug den vorschriftsmäßigen Raumanzug über dem klobigen Körper, der von glänzendem Kunststoff umhüllt wurde. Nur das breitflächige Gesicht mit den stupiden Augen war hinter dem Kugelhelm sichtbar.

»Begib dich auf deinen Platz, Kerl«, sprach Blinds schmerzgepeinigt in sein Mikrofon. »Du sollst dich auf deinen ...«

Eine kräftige Hand schlug gegen seinen Helm, der in den Scharnieren nach vorn glitt und in die Halsfassung klappte.

Der Bio ließ Blinds' Verwünschungen stumpfsinnig über sich ergehen. Mit hängenden Schultern stand er hinter dem Pilotensessel.

»Verrückt geworden!« tobte der Captain. »Wie oft soll ich euch noch einpauken, daß ihr eure Plätze nicht zu verlassen habt. Was fällt dir ein, mir den Helm über den Kopf zu schlagen! Verschwinde, wir sprechen uns noch.«

»Befehl ausgeführt, Sir!« meldete der Bio monoton.

»Welcher Befehl?« wunderte sich der Kommandant.

Ein Blick auf den Ortungsroboter überzeugte ihn davon, daß die ausgemachten Objekte noch außerhalb der bekannten Schußentfernungen standen. Das Achterboot lag knapp unterhalb der einfachen Lichtgeschwindigkeit, also bei jener Fahrtstufe, die man allgemein als halbe Lebensversicherung ansah.

Dem Gegner mußte es schwerfallen, ein so kleines Objekt dicht unter der Grenzgeschwindigkeit klar zu erkennen.

»Der Helm, Sir«, meinte der Bio. »Sie sagten, ich soll ihn zuklappen.«

»Ach!« schrie Avansh. »Und das ist dir drei Minuten nach der zweiten Ortungsmeldung eingefallen, wie?«

»Ruhe«, forderte Blinds.

Avansh verstummte abrupt. Der Bio im Rang eines Sergeanten reagierte gelassen auf den Einwurf.

»Ja, Sir, es ist mir eingefallen. Befehl ausgeführt, Sir, Ihr Gesicht hat wieder gezuckt, und da soll ich den Helm schließen, weil das nach der Vorschrift sein muß. Befehl ausgeführt, Sir.«

Er dachte nicht daran, auf seinen Platz zurückzugehen, wo er eine einzige, mühevoll einstudierte Handbewegung zu machen hatte. Der Bio vom Aster-Typ, Seriennummer »Aster-NO-184 756«, hatte die Klimaanlage des Bootes auf Notleistung zu schalten, falls die Sicherungsautomatik durch einen Strahlschuß ausfallen sollte. Wenn also die aufleuchtende Kontrollampe vom Ausfall der Automatik zeugte, mußte der Hebel betätigt werden. Eine einfache, jedoch lebenswichtige Aufgabe.

Es hatte sich in solchen Fällen erwiesen, daß der Pilot nicht mehr rechtzeitig auf Notleistung schalten konnte. Es dauerte schon zu lange, bis er zusätzlich zu seinen vielen Aufgaben den Defekt in der Robotsicherung entdecken konnte. Bruchteile von Sekunden entschieden in einer solchen Situation über das Schicksal einer Besatzung.

Die Hitzestrahler des Gegners arbeiteten mit hohen Temperaturen. Infolge unzureichender Energie brachen die Schutzfelder eines kleinen Achter-Zerstörers rasch zusammen.

»Eben langt es!« sagte Blinds schwer atmend. »Geh zurück auf deinen Platz, Sergeant. Es ist dir ab sofort verboten, zukünftig meinen Helm zu schließen. Ist das klar?«

Es dauerte einige Augenblicke, bis der Bio fragte: »Ja, Sir. Auch wenn der Alarm kommt, Sir?«

»Nur dann!« schrie Blinds außer sich. »Du hast während eines Einsatzes auf deinem Platz zu bleiben.«

»An dem Schalter! Ja, Sir. Sie haben aber gesagt, ich soll den Helm immer schließen, wenn Ihr Gesicht zuckt.«

Diesmal verlor der Captain die Beherrschung. Avansh brach in ein schallendes Gelächter aus, daß ihm beinahe die Atemmaske vom Gesicht rutschte.

»Verschwinde endlich!« schrie Blinds erbost.

»Zu dem Schalter, Sir?«

»In der Not frißt der Teufel Fliegen«, sagte Blinds nach einigen Augenblicken erschöpft. Mißtrauisch drehte er sich nach dem Bio um, der weiter hinten neben einigen anderen Leuten seiner Art saß, die alle dicht vor dem Kanonenschott hockten, hinter dem der Ladereaktor auf vollen Touren lief.

Die Kontrollen zeigten an, daß die Energiebänke der Lichtgeschosse volle Leistung besaßen. Achterboote konnten als wirkungsvolle Großvernichtungswaffe nur lichtschnelle Geschosse mit verschiedenartigen Ladungen verschießen. Jede Energiekanone in den zu einem D-Boot passenden Ausmaßen wäre nicht wirkungsvoller gewesen als die Lanze eines Urmenschen.

Das Achterboot hatte sechs Bios, die stumpfsinnig und teilnahmslos in den flachen Sitzen Platz genommen hatten. Laut den militärischen Erklärungen der Flotte galten sie als »Notmannschaften für einfachste Hilfeleistungen«. Durch diese Maßnahme waren in einem Achterboot sechs hochqualifizierte Menschen eingesparrt worden. Das bedeutete drei

kommandierende Besatzungen für drei andere Boote. Ein klares und einfaches Rechenexempel!

Captain Blinds fragte sich in dem Augenblick, wie lange die Föderation der von Menschen bewohnten Planeten diesen Krieg noch aushalten konnte. In den vergangenen dreiundvierzig Jahren waren nach der letzten Statistik achtzehn Milliarden Männer im direkten Kampf gefallen. Das entsprach der Bevölkerungszahl von zehn Normalplaneten.

Dazu kam noch der Verlust von etwa 14,5 Milliarden Personen beiderlei Geschlechts. Auch der Gegner verstand es vorzüglich, die Linien immer wieder mit lichtschnellen Vorstößen zu durchbrechen und auf Planeten und bewohnbaren Monden die Stützpunkte der Menschheit auszulöschen. Genau das war auch Blinds' Aufgabe – natürlich auf den Gegner bezogen. Er sollte sie mit einer Hilfsbesatzung von sechs Bios erfüllen.

Sie erschienen unwichtig, und doch konnte von ihnen die Existenz des Bootes abhängen. Robotkontrollen versagten prompt, wenn nur eine Leitung durchschmolte. Sie waren unfehlbar, solange sie nicht gewaltsam beeinflusst wurden. In der Geschichte des langen Krieges gab es unzählige Beispiele für das Versagen hochwertiger Roboter. Jeder Akademieschüler konnte wenigstens tausend Hauptursachen anführen.

Der individuell handelnde Mensch ließ sich nicht ersetzen.

Im Gegensatz zu den Robotern besaßen die Bios entscheidende Vorteile, obwohl sie nur die Tätigkeiten kannten, die ihnen immer und immer wieder beigebracht worden waren. Sie reagierten kaum, wenn ihnen plötzlich ein Bein fehlte. Schaltvorgänge konnten sie dann immer noch vornehmen. Ein Robot fiel sofort aus, sobald nur einige Kontakte unbrauchbar wurden. Das waren Tatsachen, mit denen sich auch Lefer Blinds abfinden mußte.

Der Robotsucher gab eine neue Kontaktmeldung.

Blinds' Schmerzen waren durch die Beschäftigung mit dem Bio endgültig verschwunden.

Der Kommandant dachte flüchtig an den akuten Mangel an Besatzungen. Mehr als zweitausend Schiffe der Föderationsflotte lagen in den einzelnen Häfen; nicht startklar infolge fehlenden Personals!

Der Gegner schien solche Schwierigkeiten nicht zu haben. Schon vor dreiundvierzig Jahren hatten sich die Experten gefragt, wie er aussehen und wie seine Körperbeschaffenheit sein mochte. Man wußte es immer noch nicht! Es war bisher nicht gelungen, einen der Unbekannten gefangenzunehmen. Auch Leichen schien es bei ihnen nicht zu geben, obwohl halbzerstörte Raumschiffe der Angreifer treibend aufgefunden worden waren.

»Zweite Sicherungskette«, gab Avansh durch. »Zahlreiche Objekte in Rot 12,56 Grad. Gleiche Ebene.

Anscheinend kleinere Einheiten.«

Blinds wußte, daß nun eine harte Bewährung bevorstand. Große Schiffe brauchte ein Achterboot nicht zu fürchten. Dafür war es zu schnell und zu wendig.

Der Gegner hatte aber auf Grund zahlreicher Durchbrüche zwei entscheidende Dinge gelernt. Einmal handelte es sich dabei um die kleinen Bewacher auf den weiten Kreisbahnen innerhalb eines planetarischen Systems. Gute Fahrer wie Blinds konnten sie ausmanövrieren, und hervorragende Schützen wie Avansh waren zumeist um eine Zehntelsekunde schneller.

Die zweite Neuerung erwies sich als weitaus gefährlicher. Es waren die plötzlich aufgetauchten Salvengeschütze des Gegners, der inzwischen herausgefunden hatte, wie empfindlich ein Durchbruchszerstörer war.

Unbekannte Techniker hatten auch erkannt, daß der Energieschuß mit einem starken und enggebündelten Strahl völlig überflüssig war. Zwar bot er bei einem Treffer die Gewähr für eine hundertprozentige Vernichtung, aber diese Treffer waren selten.

Deshalb hatte man Salvenkanonen geschaffen, deren energetische Leistung in einem Siebreflektor hundertfach geteilt wurde. Auf diese Art entstanden wenigstens hundert Schußbahnen, die in breitgeflächter Form eine hohe Trefferwahrscheinlichkeit boten. Die Energiebündel waren zumeist nur fingerstark, genügten jedoch völlig, um die Schutzhülle eines Achterboots zu durchdringen und verheerende Zerstörungen zu verursachen.

Diese Siebschüsse waren auch dafür verantwortlich; daß es zumeist zu einem totalen Ausfall der Robot-Elektronik kam.

Der Weitwinkeltaster gab nochmals einen Ortungsimpuls durch, ehe er von Blinds abgeschaltet wurde. Von nun an wäre es unverantwortlich gewesen, die ohnehin viel zu langsamen Impulse aus den Antennen strahlen zu lassen. Blinds konnte sich nur auf die Optik verlassen.

Die elektronischen Bildschirme schalteten sich automatisch auf optische Belichtung um. Das Bild des tiefdunklen Raumer wurde erneut, jedoch etwas klarer sichtbar.

Direkt voraus hing der glühende Ball einer großen Sonne. Blinds befand sich nicht zum erstenmal im Schwerebereich des Rigel, dessen zweiundzwanzig Planeten vor einem halben Jahr terranischer Zeitrechnung hatten geräumt werden müssen.

Der blaue Begleiter des weißgelben Sternes war zur Zeit nicht sichtbar.

Blinds' Seelenzustand war ruhig und ausgeglichen, nur die Gesichtszuckungen wollten nicht nachlassen.

Er ließ das Boot mit annähernder Lichtgeschwindigkeit in das System hineinjagen und koppelte den Robotnavigator auf

das Automatsteuer. Der achtzehnte Planet des Rigel sollte nach der letzten Funkmeldung eines wenig später verschollenen Aufklärungsboots gewaltige Nachschubmengen des Gegners aufgenommen haben.

Avansh lag blaß in seiner Heliumkuppel. Blinds vernahm jeden Atemzug des Schützen in den Helmlautsprechern. Sein Kopf wurde von der metallischen Datenhaube verdeckt, deren Kontaktklemmen nun schon stundenlang die Direktübertragung der Meßwerte besorgten.

Eben schaltete Avansh den Sucher wieder ein. Der Impuls kam rasch zurück, da sich das Objekt fast genau voraus befand. Es schien nur eine geringfügige Geschwindigkeit zu besitzen.

Avansh dachte daran, daß es ihm unmöglich sein würde, infolge der annähernd lichtschnellen Eigengeschwindigkeit nach hinten und den Seitenrichtungen zu orten. Die reflektierten Tastimpulse waren nur um eine Kleinigkeit schneller als das Boot, so daß an einen Empfang kaum gedacht werden konnte. Eine einwandfreie Berechnung der wirklichen Schußwerte war einfach unmöglich »Kleines Objekt in Grün 0,52 Grad«, gab er durch. »Was ist – willst du direkt durch?«

Blinds lachte kurz auf. Seine Augen richteten sich intensiv auf die leuchtende Bugfläche, auf der nur gelegentlich ein Pünktchen zu entdecken war. Sie mußten schon tief im planetarischen System des Rigel stehen, dennoch war mit der optischen Erfassung kaum einer der unzählbaren Bewacher auszumachen.

»Haarscharf dran vorbei. Dann soll er nur feuern. Wir greifen mit unverminderter Fahrt an. Feuererlaubnis erst dann, wenn wir auf eine Lichtsekunde an Rigel 18 herangekommen sind. Halbmesserwert des Planeten beachten.«

»Eingestellt«, entgegnete Avansh. »Die sichtbare Halbkugel dürfte ziemlich heiß werden. Hör zu, Fahrer – ich habe auf Luna ein nettes Mädchen kennengelernt.«

Blinds lachte erneut. Avansh verstand es immer, vor dem entscheidenden Augenblick eine unauffällige

Mahnung anzubringen.

Für den Bruchteil einer Sekunde tauchte ein langes, zigarrenförmiges Objekt auf dem vorderen Seitenschirm auf. Die Ausmaße wurden rasch größer, dann war der Bewacher wieder verschwunden.

»Durch«, sagte Blinds zufrieden, »wenigstens in diesem Fall. Er braucht einige Minuten, um L-Fahrt zu erreichen.«

Avansh achtete nur noch auf die Daten der Haube. Rigel 18 mußte jeden Augenblick vor der fremden Sonne auftauchen.

Er sah auf dem Heckschirm die feurigen Finger, die planlos ins All rasten und das Gebiet erfaßten, in dem das schnelle Boot Augenblicke zuvor gestanden hatte.

Dann kamen die fremden Ortungsimpulse durch, die ihm von der Automatik vermittelt wurden.

»Fremdortung, dreifach«, meldete er. »Der Bewacher hat sofort eine Funkmeldung abgesetzt. Anscheinend überlichtschnell, sonst wären die Leute vom inneren Sicherheitsgürtel noch nicht wach. He, ich glaube, sie lernen immer mehr.«

Dem Kommandanten entging nicht das Zittern in Avanshs Stimme. Der Schütze war am Ende seiner physischen und psychischen Leistungsfähigkeit.

Rigel 18 schoß förmlich ins Bild, als die Navigationsautomatik den Bug um einige Grad schwenkte.

Blinds' Finger ruhten auf den Schaltern der Selbstbedienung. Es war nicht besonders angenehm, wenn Robotgeräte im entscheidenden Moment der Annäherung ausfielen.

Fünf Minuten später gab Lefer Blinds den Befehl, der ihnen entweder den Sieg oder die Vernichtung bringen mußte. Die Eigenortung des Bootes lief wieder an. Damit strahlten Wellen aus, die vom Gegner mit Sicherheit angepeilt werden konnten.

Ein Zurück gab es nicht mehr, nachdem bereits der äußere Bewachergürtel des Sicherungssystems durchbrochen worden war.

Blinds sah auf den Stufenschalter des Impulskonverters, der seit Stunden auf voller Schubleistung lief, damit die langsam unendlich werdende Masse des Achterboots überhaupt so dicht unterhalb der einfachen Lichtgeschwindigkeit gehalten werden konnte.

Blinds dachte daran, daß man es vielleicht wieder einmal versuchen sollte, mit einem großen, dafür jedoch überlichtschnellen Kreuzer direkt in ein vom Feind beherrschtes System hineinzuspringen. Früher war das oft geschehen. Später war man zu den Durchbruchszerstörern übergegangen. Es schien an der Zeit zu sein, die Taktik erneut zu wechseln. Ein Achterboot konnte die für überlichtschnelle Sprünge erforderlichen Maschinenanlagen niemals aufnehmen. Daran bestand kein Zweifel.

»Zweiter Gürtel, direkt voraus«, gab Avansh hastig durch.

Blinds beobachtete das angespannte Gesicht unter der Datenhaube. Es begann ebenfalls zu zucken. Diese Feststellung verriet dem Kommandanten, daß die einzelnen Berechnungsergebnisse der Schußautomaten mit Gewalt auf das Gehirn des Schützen einströmten. Noch konnte er sie verarbeiten, aber seine Mundwinkel verzerrten sich schon.

»Bio, aufpassen!« rief Avansh einem Mann der Hilfskräfte zu. Seine Stimme schwankte stärker. Die nächsten Worte wurden in einem beschwörenden Tonfall gesprochen.

»Bio, aufpassen! Wenn wir von einer Salve getroffen werden, fällt garantiert meine Sicherungsanlage aus.

Sofort meine Kuppel mit Sauerstoff anfüllen, hörst du! Halt – aber nur dann, wenn ich die Haube vom Kopf ziehe. Hast du das verstanden?«

Der angesprochene Bio wandte stumpfsinnig den Kopf. Hinter seiner Stirn schien es zu arbeiten. Wortlos starrte er auf den in dem engen Kuppelkäfig liegenden Leutnant, der bisher nur einmal die Datenhaube vom Kopf gerissen hatte. Es war damals geschehen, als die Schußautomaten gleichzeitig zwölf Ziele anpeilten und sein Gehirn unter der Vielzahl der Ergebnisse zu zerspringen drohte. Es gab keinen Schützen, der es in diesem Zustand, der dem Wahnsinn verwandt war, noch geschafft hätte, seine Kuppel aus eigener Kraft zu belüften.

Blinds lag in verkrümmter Haltung in seinem Sessel. Er sah nur noch den größer werdenden Planeten, den sie mit ihrer Fahrt in knapp zehn Minuten erreicht haben mußten.

Avansh hatte die Werferrohre längst ausgefahren. Als kompakter Block ragten sie aus dem Rumpfrücken des schlanken Bootes hervor. Innerhalb von zwei Sekunden mußten die zwölf Lichtgeschosse mit ihren Atomsprenghöpfen die Rohre verlassen haben.

Blinds gab soeben die letzte Korrektur an den Steuerautomaten, als der Kanonenschütze zu stöhnen begann.

»Was ist?« fragte Blinds betont ruhig. »Viele Peilungen auf einmal? Kein Risiko eingehen, klar? Die Bomben sind für Rigel 18 bestimmt, nicht für einen kleinen Wachkreuzer.«

»Sieben Ortungen«, keuchte Avansh. »Alle vor uns. Kommen schnell näher. Ich ...«

Er unterbrach sich mitten im Satz und schrie in heller Panik: »Bio, auf deinen Platz, oh, du ...«

Blinds wandte trotz der festen Anschnallgurte den Oberkörper ruckartig herum. Dicht über den gepolsterten Rand des Sessels hinwegsehend, gewahrte er den Bio mit der Besatzungsnummer »5«.

Er stand sinnend, mit weitgespreizten Beinen vor seinem Pult, an dem er nur einen Hebel zu bedienen hatte.

Auf den Bildflächen wurden die glitzernden Hüllen schneller Bewacher sichtbar.

»Bio fünf, zurück!« schrie Blinds, als es auf den Bildschirmen aufzuckte.

Fingerdicke Schußbahnen aus wenigstens zehn Salvengeschützen rasten auf sie zu. Die Schwärze des Alls verging in dem rotweißen Leuchten ineinander verwobener Linien, von denen jede den Tod in sich trug.

»Bio!« tobte Avansh.

Unmittelbar darauf vernahm Blinds das Geräusch berstenden Metalls.

Etwas zuckte glühheiß über ihn hinweg. Glutende Metallbrocken wurden von der Wucht des Aufschlags nach hinten gerissen. Im Zentralerobot der Automatsteuerung flammte es kurz auf. Mit dem Blitz wurden Mikroschaltkreise aus der berstenden Kunststoffverkleidung gerissen. Der Gestank schmorender Isolationen drang in die enge Kabine des Durchbruchszerstörers.

Der Haupt-Schußautomat verging in einer grellweißen Flamme. Im Kanonenschott klaffte eine schmelzende Öffnung; dicht davor sank ein Bio, der in Brusthöhe getroffen worden war, langsam zu Boden.

Neue Linien erreichten das Boot. Diesmal erhielt es zwei Durchschußtreffer. Blinds hörte das Heulen der entweichenden Kabinenluft.

Der Bio Nummer fünf kniete gelassen vor dem Hauptfilter der Klimaanlage und machte sich mit einem längst defekt gewordenen Preßluftgebläse daran zu schaffen. Stupide hielt er die Düse an das Gitter. Als Blinds die Handlungsweise des Bios bemerkte, erinnerte er sich, daß er ihm kurz nach dem Start die Anweisung gegeben hatte, das Filter durchzublasen. Der Auftrag mußte ihm jetzt wieder eingefallen sein.

Der vierte Treffer zerstörte die gesamte Robotautomatik. Verbindungskabel standen in hellen Flammen; Blitze fuhren aus den Schaltelementen.

Blinds sah, wie der Bio-Sergeant den Hebel für die Klima-Notleistung herumzog. Also handelte er wenigstens richtig.

Die Kühlanlage des Raumpanzers lief bereits auf Hochtouren. Schätzungsweise dreitausend Grad im Boot, dachte Blinds nüchtern.

Seine Hände begannen automatenhaft zu arbeiten. Mit flammenden Impulsdüsen scherte das Boot aus dem Angriffskurs und raste im Winkel von neunzig Grad aus der Bahnebene der Rigel-Planeten.

Die Schreie des Kanonenschützen gingen im Aufheulen des überlasteten Konverters unter.

Blinds sah, daß Avansh die Hände endlich an die Haube brachte. Mit letzter Willensanstrengung schlug er auf den Lösungskontakt. Die Preßluft riß ihm die Datenhaube, mit der die Atemmaske verbunden war, vom Kopf.

Letzte Energiefinger aus rasch schwenkenden Salvenkanonen flammten ihnen nach. Rigel wuchs drohend an. Das Boot schien in ihn hineinzurasen.

Avansh wand sich in grauenvollen Schmerzen. Er war unfähig, nur eine richtige Handlung auszuführen.

Bereits der erste Atemzug ohne Maske brachte das reine Helium in seine Lungen.

Dicht neben ihm schmorte das Kontrollgerät, das im unbeschädigten Zustand längst die klare Sauerstoffatmosphäre in die Schützenkuppel geblasen hätte.

Und Bio fünf, der in diesem Notfall den Sprengsatz zur Beseitigung der Plastikkuppel hätte zünden sollen, hockte untätig vor dem Filter und wunderte sich über das Versagen der Preßluftdüse.

Leutnant Avansh erstickte unter seiner hermetisch schließenden Kuppel.

Blinds wußte später nicht mehr, was er in diesen wenigen Augenblicken alles geschrien hatte. Er erinnerte sich nur noch an das Grinsen des Hilfsmannschaftsmitglieds Nummer fünf, das den Hochdruckschlauch mit der Preßluftdüse vor dem Sichtglas des Helmes hin und her schaukeln ließ.

Das Boot raste mit vibrierenden Wandungen an der Grenze der höchstmöglichen Geschwindigkeit aus dem Rigelsystem.

Da die Ortung längst ausgefallen war, konnte Blinds nur noch auf Verdacht seinen Kurs halten.

Nach einer Stunde mit fast lichtschneller Fahrt lag auch der äußere Sicherungsring der schweren Schlachtschiffe weit hinter ihm. Rigel war zu einem leuchtenden Punkt geworden.

Nochmals zwei Stunden später versuchte er, den Konverter abzuschalten. Er reagierte nicht eher, bis der

Pilot an dem Seilzug riß, der den Hauptschalter im Maschinenraum nach unten zog.

Dann lag Blinds, wie ein Wahnsinniger lachend, in seinem Sitz, während das schwer angeschlagene Achterboot im freien Fall durch den interstellaren Raum raste.

Er bemerkte nicht, daß er von den Großkampfschiffen der eigenen Vorpostenlinie geortet und angepeilt wurde. Das Raumfahrzeug war weit vom Kurs abgekommen, wenigstens um fünf unddreißig Lichtminuten.

Er hatte sich erst wieder in der Gewalt, als sich die Magnettrossen eines schnellen Bergungsschiffs aus dem Hilfspark der II. Rigel-Flotte um die durchsiebte Hülle legten.

Als die Männer das einzige Schott gewaltsam öffneten, fanden sie einen Kommandanten, der starr und blicklos auf einen knienden Bio sah.

»Hallo, Blinds, alles in Ordnung?« drang die erregte Stimme eines Bergungsmanns aus dem Lautsprecher.

»Avansh hat es nicht überlebt«, rief ein anderer Mann.

Sie stolperten über die Trümmer der elektronischen Automaten hinweg und lösten den kleinen Sprengsatz der Kuppel aus.

Ein Mediziner beugte sich über den Schützen und stellte die Diagnose »Impulskollaps«.

»Zusätzlich erstickt in reinem Helium!« warf Blinds ein. Dann schrie er außer sich: »Tötet den Bio! Er demoliert ja jetzt noch die Filtersätze. Warum hat er nicht den Sprengsatz gezündet? Was fiel ihm ein, mitten im Angriff das Filter zu reinigen, einfach seinen Platz zu verlassen und ...«

Sie hielten Blinds zu dritt fest. Scharfe Befehle veranlaßten endlich den Bio, zu seiner Gefechtsstation zurückzutaumeln.

Der Mediziner biß sich die Lippen blutig, als er die Nummer fünf an dem Hebel für die mechanische Auslösung der Kuppelsprengung hantieren sah.

»Auch kaputt!« ertönte die monotone Stimme des Bios aus den Lautsprechern.

Blinds begann zu schluchzen. Er bemerkte nicht, daß sie ihn durch den Druckschlauch zwischen den Luftschleusen der beiden Schiffe trugen.

Als das Bergungsfahrzeug Fahrt aufgenommen hatte, meinte der Mediziner: »Wenn ich das nur nicht mehr erleben mußte. Alles, nur das nicht! Unsere Leute sterben wie die Fliegen.«

»Und die Bios kommen wie die Fliegen«, sagte ein Offizier heiser. Ein haßerfüllter Blick fiel auf die beiden überlebenden Bios des zerschossenen Achterboots.

2.

Lefer Blinds fühlte sich im Kreise der hohen Stabsoffiziere nicht wohl. Ein Captain vom Sonderkorps der Föderationsflotte

war hier ein recht unwichtiger Mann. Er stand stumm in einer Ecke des großen Raumes, den Funkhelm getreu nach Dienstordnung unter den linken Arm gepreßt. Seine Haltung war nicht als ungewöhnlich zu bezeichnen, jedenfalls nicht an Bord des Flaggschiffs der II. Rigel-Flotte.

Mit bitteren Gefühlen sah er sich um. Dieser Saal, der lediglich als Vorraum zum Arbeitszimmer des Kommandierenden Flottenadmirals gedacht war, hätte schätzungsweise vier bis fünf Achterboote aufnehmen können.

Ein vorübergehender Stabsoffizier erwiderte seinen Gruß mit einem kurzen Kopfnicken. Mit einem Blick streifte er die schlanke Gestalt des Captains, doch Blinds wartete vergeblich auf ein Lächeln der Anerkennung.

Durchbruchspiloten waren eben für den Durchbruch da. Warum hätte sich der Admiralstäbler sonderlich darüber wundern sollen. Sicherlich aber hatte er Blinds' Biogesicht bemerkt. Es war zu schön und zu glatt, um echt zu sein.

Wenn er das nächste Kriegsjahr noch heil überstand, mochte er alle Aussichten haben, wieder ein absolut normales Gesicht zu besitzen. Die Beine und der linke Arm schienen sich mit seinem Körper gut zu vertragen. Die Nahtstellen der biochemisch gezüchteten Glieder hatten sich einwandfrei mit den ehemaligen Stümpfen verbunden.

Nein – das waren alles keine Dinge, die einen vorüberschreitenden Stabsoffizier beeindrucken konnten.

Vielleicht war er selbst Besitzer eines im Labor gewachsenen Körperteils.

Beinahe hätte Blinds gelächelt. Er gab der Versuchung jedoch nicht nach. Schließlich befand er sich an Bord der GIEDI, die im direkten Schwerebereich eines Planeten von der Gravitation der Erde 8,9 Millionen

Tonnen wog. Ihre Geschütze besaßen pro Schußbahn die gleiche Offensivkraft wie die gesamten Waffen eines überschweren Wachkreuzers.

Blinds befand sich zum erstenmal an Bord des Flottenflaggschiffs. Ansonsten gehörte er zur Sonderbesatzung des älteren Schlachtschiffs GARONA, das nur noch dazu verwendet wurde, Durchbruchszerstörer so nahe wie möglich ans Ziel zu bringen.

Da es moderne Großraumer gab, wurde die GARONA nicht mehr direkt in den Einsatz geschickt.

Blinds fühlte in der Innentasche seiner zartgrünen Kombination den Sonderbefehl, der ihn über ein halbes Lichtjahr hinweg zum Flaggschiff beordert hatte.

Als er von einem anderen Offizier prüfend angesehen wurde, versteifte sich seine Haltung noch mehr.

Der Mann der Flaggschiffbesatzung räusperte sich, griff flüchtig an den Patentverschluß seiner Uniform, ehe er sich mit einem unechten Lächeln abwandte.

Blinds' selbstquälerische Betrachtungen über den Wert oder Unwert einer unverschuldeten Verwundung fanden ein Ende, als ein Leutnant auf ihn zutrat.

»Captain Blinds, Sir?« flüsterte er. Seine Arme hingen steif nach unten.

»Genau!« erwiderte Lef er gereizt.

»Ich darf Sie bitten, Sir, mir zum Admiral zu folgen.«

Blinds schritt ernüchtert hinter ihm her. Die erstaunten Blicke der ebenfalls Wartenden bemerkte er nicht.

Die Leute waren größtenteils schon vor ihm da gewesen. Wieso kam es, daß er sofort vorgelassen wurde ?

Zur Zeit war Admiral Tschan Warcol der mächtigste Mann im Raumsektor des Rigel. Die letzten Abwehrschlachten hatte er meisterhaft geleitet. Ihm war es zu verdanken, daß der Gegner nicht durchgebrochen war.

Bei diesen Gedanken verlangsamten sich Blinds' Schritte.

Rigel 18 war doch der Planet, den er hatte vernichten sollen! Er hüstelte trocken. Ein ungutes Gefühl stieg in ihm auf.

Die Admiralskajüte war noch größer als der Vorraum. In unmittelbarer Nähe mußte die Hauptzentrale des Schiffes liegen. Blinds bemerkte sofort den kleinen, stark gepanzerten Lift mit dem Individuell-Automatschloß. Wahrscheinlich konnte er nur von Warcol benutzt werden.

Der Leutnant verschwand, und Blinds nahm Haltung an. Seine Meldung klang gepreßt – aus der Furcht heraus, sein Gesicht könnte zu zucken beginnen.

Der dunkelhäutige Admiral wandte langsam den haarlosen Kopf. Neben ihm stand ein Flottenmediziner im Rang eines Admiralarztes. Es schien ein Terraner zu sein.

»So, Sie sind also Blinds!« klang eine sonore, angenehme Stimme auf. Sie stand im krassen Widerspruch zur untersetzten Gestalt des Flottenchefs. »Nehmen Sie Platz, Captain. Ich darf vorstellen: Dr. Lowasta, medizinischer Chef einer terranischen Geheimstation.«

Der Admiralarzt verbeugte sich. Ein prüfender Blick fiel auf Blinds' rechte Gesichtshälfte.

Blinds ließ sich auf der Kante eines Schaumstoffsessels nieder. Er stand dicht vor dem Arbeitstisch des Flottenbefehlshabers.

»Darf ich fragen, Captain, ob Sie sich völlig wiederhergestellt fühlen?«

Blinds warf dem Mediziner einen kurzen Blick zu.

»Jawohl, Sir. Ein kleiner Nervenschock, wurde mir mitgeteilt. Darf ich etwas fragen, Sir?«

»Bitte.«

»Sie sind über meine Person informiert?«

»Sehr gut sogar«, lächelte der Admiralarzt. »Sie haben achtzehn Durchbrüche hinter sich, nicht wahr? Dabei sind Sie

elf mal verwundet worden. Übrigens – Ihre Beine stammen aus meinen Labors.«

Blinds räusperte sich verlegen. Der Flottenchef lehnte sich weit in seinem Sitz zurück.

»Blinds, ich habe Sie kommen lassen, um von Ihnen einen persönlichen Bericht über Ihren letzten Einsatz zu erhalten. Sie waren nahe daran, einen Ihrer Bios zu erschießen. Nein, nein – fahren Sie nicht auf! Das soll kein Vorwurf sein. Wir wissen schließlich alle, was wir von den Hilfsmannschaften zu halten haben. Ihr schriftlicher Bericht an die Flotte läßt vermuten, daß Ihr gewagter Einsatz gegen Rigel 18 nur deshalb fehlschlug, weil der Bio mit der Bordnummer fünf versagte. Sind Sie immer noch dieser Meinung?«

Der Arzt hatte ebenfalls Platz genommen. Er schien Blinds' große Verlegenheit erkannt zu haben.

»Jawohl, Sir, es tut mir leid. Ich weiß auch recht genau, wieso es zu dem Vorfall kommen konnte.«

»Das will ich hören. Bitte, sprechen Sie ganz offen.«

Blinds sah sich um. Sein Gesicht begann zu schmerzen. Das war immer ein Vorzeichen für die Zuckungen.

Es dauerte Minuten, bis der Captain klar und sicher sprechen konnte.

»Ich gab Bio fünf wenige Minuten nach dem Abschluß aus dem Basis-Schiff den Auftrag, das Hauptfilter zu reinigen. Es war natürlich dumm von mir, da er es nicht begriff. So schickte ich ihn auf seinen Platz zurück.

Wir benötigten fünfeinhalb Stunden zum Erreichen des Zielgebiets. Alles war in bester Ordnung. Die Bios verhielten sich ordnungsgemäß.«

»Der Bio ging zurück?« warf der Mediziner ein.

»Allerdings, Sir. Er blieb auch auf seinem Platz und schaltete später die Klimaanlage auf Höchstleistung.

Der Innengürtel im Rigelsystem bestand nur aus kleinen und sehr schnellen Feindeinheiten. Wir wurden vielfach geortet. Mein Kanonenschütze mußte aufgeben. Er hielt es unter der Haube nicht mehr aus. Gleich darauf erfolgte der erste Treffer. Genau in dem Augenblick besann sich Bio fünf auf den Befehl, der sich auf das Filterreinigen bezogen hatte.«

Blinds erzählte in knapper Form. In seiner Stimme war die Erregung verschwunden.

»So erklärte ich in dem Bericht an die Flotte, daß der Durchbruch und die Bombardierung von Rigel 18 gelungen wären, wenn mich der Tod meines Kanonenschützen nicht gezwungen hätte, mit Höchstfahrt aus der Bahnebene zu kommen. Avansh hätte sich in zehn Minuten erholt, vorausgesetzt, die Belüftung seiner Kuppel wäre in dem Moment erfolgt, als er wegen der zu stark werdenden Impulse die Haube abnehmen mußte. Die Beschädigungen meines Bootes waren rein maschinell unwesentlich. Ohne den Schützen wäre aber der Zielflug sinnlos gewesen. Der Bio hat restlos versagt.«

Admiral Warcol ging in dem großen Raum auf und ab. Seine dunklen Augen leuchteten unheilverkündend.

Schließlich blieb er ruckartig stehen. Sein Blick fiel auf den Arzt.

»Dr. Lowasta, wenn es nach mir ginge, würden diese Monstren sofort aus dem Dienst gezogen. Sie taugen nichts. Ich verstehe nicht, daß Sie mir erneut mit Ansinnen des Oberkommandos kommen. Ich war seit jeher ein Gegner der nachgemachten Menschen. Ich sage Ihnen als Kommandeur einer Einsatzflotte, daß wir so nicht weiterkommen.«

Blinds hatte aufmerksam zugehört. Plötzlich wußte er, warum ihn Warcol auf das Flaggschiff befohlen hatte. Er brauchte Untersützung gegen die Bios.

»Monstren?« wiederholte der Admiralarzt mit gerunzelten Brauen. »Sir, Sie sprechen von Menschen im Sinne des Wortes. Lediglich ihre Entwicklung ist etwas verschieden von der unseren. Ich sehe da keine wesentlichen Unterschiede, abgesehen – natürlich – von der Intelligenz.«

»Die mögen Sie vom medizinischen Standpunkt aus nicht sehen. Hier aber hören Sie einen meiner fähigsten Durchbruchsoffiziere. Ich verlange als Frontbefehlshaber ordentliche Besatzungen, nicht Monstren! Im letzten Monat terranischer Zeitrechnung sind durch ähnliche Vorfälle einhundertsechszwanzig Unternehmen fehlgeschlagen.«

Blinds verfolgte schweigend das Gespräch. Seine entscheidende Rolle war ausgespielt. Er registrierte es mit dem Gefühl aufkommender Bitterkeit. Er war ein Mittel zum Zweck, nicht mehr. Dabei verfügte Tschan Warcol über eine so angenehme Stimme.

»Doktor, der Haß in der Flotte gegen alles, was nach einem Bio aussieht, nimmt bereits erschreckende Ausmaße an«, warnte der Admiral. »Sie sehen am Beispiel Captain Blinds', wozu das führt. Über die gehässigen Ausdrücke brauche ich Sie wohl nicht zu informieren. Trotzdem, Blinds – sagen Sie unserem Freund, wie man die Bios allgemein tituliert. Ganz offen, wenn ich bitten darf.«

Der Arzt wurde unruhig. Die Angelegenheit schien ihm peinlich zu sein. Der eigenartige Glanz in den Augen des Raumoffiziers schien ihm nicht zu gefallen. Spontan, in aufkeimender Erregung, stieß Blinds einige der geläufigsten Ausdrücke hervor: »Reagenzaffe, Zellenakrobat, Flottenschädlinge.«

»Genug!« unterbrach ihn der Mediziner rau. »Das ist mir bereits bekannt. Immerhin haben Sie sich noch sehr zurückhaltend ausgedrückt, Captain.«

Blinds verstummte. Dr. Lowasta stand langsam auf und griff nach einer Kunststoff mappe.

»Wenn es Sie beruhigt, Sir, werde ich über die Bios auch nicht mehr so sprechen, als wären es wirkliche Menschen. Ich gebe zu, daß auch unter den Wissenschaftlern nur von Typen und Zuchtergebnissen gesprochen wird.«

»Aha!« meinte Warcol. »Klingt schon besser, Doktor.«

»Wir geben ferner zu, daß die Fabrikation der Typen von A bis M zu wünschen übrigließ. Der Aster-Typ, den wir in Ihrem Befehlsbereich zum Einsatz brachten, ist bereits veraltet. Die Leute sind ziemlich stupide und zumeist unfähig, die einfachsten Dinge folgerichtig zu erfassen. Dafür sind sie rein körperlich schon gut durchgebildet.«

»Ein gutes Gehirn wäre mir lieber.«

»Uns auch«, beruhigte der Mediziner. »Auf Ihre wiederholten Vorstellungen hin hat das Oberkommando beschlossen, sämtliche Bios vom Typ Aster aus dem Einsatz zu ziehen und Sie mit neuentwickelten Typen zu versehen. Die enorme Schwierigkeit der Herstellung wird entscheidend von dem ewigen Drängen der verschiedenen Kommandostellen beeinflußt, von denen die Quantität der Qualität vorgezogen wird.

Dennoch kann ich Ihnen mit dem neueren Typ »Otler« ausgereifte Ersatzexemplare zur Verfügung stellen.

Die neuen Bios besitzen die Intelligenz eines elfjährigen Kindes, was zur Erfassung einfacher Hilfsaufgaben völlig ausreichend ist. Einige dieses Typs sind nach unseren Testergebnissen sogar fähig, etliche Funktionen auf einmal zu übernehmen. Damit können Sie die Besatzung eines Achterboots auf wenigstens fünf Mann senken, die beiden Menschen eingerechnet.«

Blinds fühlte in der Magengegend ein Ziehen. Immer wieder diese Bios, über deren Entstehung er recht unklare Vorstellungen hatte.

Er schaute zu dem auf und ab schreitenden Admiral hinüber, dessen dunkle Haut einen ungesunden Farbton angenommen hatte. Es war allgemein bekannt, daß er zu den schärfsten Gegnern dieser seltsamen Wesen gehörte.

»Ausgereifte Exemplare, ha!« höhnte er. »Die fühlen sich womöglich schon als Menschen, wie?«

Auf den Einwurf entgegnete der Mediziner eine Weile nichts, bis er schließlich jene Erklärungen anführte, die auch ein Bio-Hasser wie Tschan Warcol nicht übersehen konnte.

»Sir, Ihre Einsatzflotte benötigt allein sechseinhalb Millionen Mann. Auf Terra, dem Ursprungsplaneten unseres Volkes, gibt es nicht mehr genügend einsatzfähige Männer, um Ihre vielen Schiffseinheiten gefechtsfähig zu machen. Sie werden wohl oder übel auf den Mensohenersatz zurückgreifen müssen. Ich bin deshalb persönlich gekommen, um Sie davon zu überzeugen. Wenn der Gegner im Rigel-Sektor nochmals einen größeren Erfolg erringen sollte, sind die nahen Erdplaneten ernsthaft bedroht. Womit wollen Sie kämpfen, wenn wir Ihnen keine Menschen mehr zur Verfügung stellen können?«

Das waren Tatsachen, die auch dem Flottenchef vertraut waren. Die noch zur Verfügung stehenden Menschen aus den Bevölkerungen der zahlreichen Kolonialplaneten konnten in der Situation nur in führenden Positionen eingesetzt werden.

»Ich dachte daran, auf die neuen Roboterkonstruktionen zurückzugreifen«, führte er zögernd an.

Die Worte wirkten auf Lefer Blinds wie ein Schock. Roboter? Er sagte nichts, doch Warcol sah seinen erschreckten Blick.

»Hm – Sie sind auch dagegen, wie?«

»Jawohl, Sir. Ich habe genügend technische Versager erlebt. Die Maschinen dürften dagegen für feste Stützpunkte gut geeignet sein, vorausgesetzt, die Niederlassungen werden nicht angegriffen. Der Gegner kennt Waffen, von denen Roboter sofort lahmgelegt werden. Leider sind Sie auf mechanische Funktionen und Stromkreise angewiesen, Sir.«

Der Raummediziner lächelte hintergründig. Auch das waren altbekannte Argumente.

»Bios sind entschieden billiger und leichter herstellbar als hochqualifizierte Roboter«, warf er ein. »Wir produzierten allein vom Aster-Typ über achthundertfünfzig Millionen Exemplare. Davon haben Sie noch ungefähr vier Millionen in Ihrer Flotte.«

»Wenn sie aus dem Dienst gezogen werden – was geschieht mit ihnen?« fragte der Admiral.

»Sie werden wahrscheinlich bei primitiven Arbeiten eingesetzt.«

»Schön«, lachte Warcol grimmig. »Schaffen Sie mir schnellstens Ersatz. Ich verlange, daß die Monstren fähig sind, einen Befehl zu behalten und ihn zum gegebenen Zeitpunkt in die Tat umzusetzen. Liefern Sie mir erneut minderwertiges Material, werde ich dem Flottenkommando auf Terra heute schon berichten können, wann ich den Rigel-Sektor endgültig aufgeben muß. Eventuell könnten mich die Herren Wissenschaftler, besonders aber die Biologen, endlich einmal darüber aufklären, woher der unbekannte Feind seine Besatzungen nimmt. Nach unseren Kenntnissen, die aus der genauen Untersuchung erbeuteter Feindschiffe resultieren, steht es fest, daß zur Bemannung eines feindlichen Schlachtschiffs ebenfalls fünf bis sechstausend Wesen erforderlich sind, gleichgültig, wie sie nun aussehen mögen.«

»Es ist uns bekannt!«

»Sehr schön. Dann sollten Sie auch wissen, daß der Gegner gewaltige Flotten in ununterbrochener Folge in den Raum schickt. Wir wissen, daß sie nicht von Robotern besetzt werden, sondern von denkenden Wesen.

Dabei handelt es sich aber nicht um Vollidioten, Doktor. Woher, frage ich Sie, woher nimmt der Gegner die

neuen Besatzungen? Auch er muß die gleichen Probleme wie wir haben, oder meinen Sie etwa, unsere Schlachtriesen würden mit faulen Eiern schießen?«

Die Haltung des Admiralarztes versteifte sich. Sein Gesichtsausdruck wurde unpersönlich; jede Verbindlichkeit verschwand.

Blinds fühlte sich absolut fehl am Platze! So also wurden die Verhandlungen in den höchsten Kommandostellen geführt!

»Da Sie eben von Eiern sprachen, Sir. Die letzten Wahrscheinlichkeitsergebnisse deuten darauf hin, daß der Gegner aus dem Ei stammt. Wir kennen halbintelligente Insektenvölker. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sich eine Spezies davon sehr hoch entwickelt hat. Nur so können wir uns den ununterbrochenen Nachschub erklären. Wir können Ihnen Beispiele zeigen, Sir. Wir versuchten, diese Methode nachzuahmen, indem wir die Bios erschufen. Dies ist ein enormer Fortschritt der Wissenschaft.«

»Das sehen wir!« reagierte der Flottenchef aggressiv. »Ihre Retortensprößlinge wären auf meinem Heimatplaneten bestenfalls als Düngemittel verwendet worden. Unterschätzen Sie nicht die Leute von Rigel 18, Doktor! Teilen Sie das auch dem Oberkommando mit. Wenn wir bereit sind, unsere Heimat in eine aufglühende Welt zu verwandeln, sind wir notfalls auch bereit, einen sinnlos werdenden Kampf aufzugeben.

Ich brauche Männer, Soldaten, verstehen Sie!«

»Vielleicht sollten sich die Herren aus den höheren Flottenstäben einmal darum bemühen, mit dem Gegner Frieden zu schließen«, warf Lowasta mit hochrotem Kopf ein.

Der Admiral stockte im Schritt. Langsam drehte er sich um. Blinds hielt die Luft an, als er leise sagte: »Wenn ich ein Offizier des Föderativen Sicherheitsdiensts wäre, stünden Sie in einer Stunde vor der Strahlkammer. Hatten Sie etwas gesagt?«

Dr. Lowasta verneinte hastig.

Schließlich befahl Tschan Warcol: »Schön, ich werde mich notgedrungen fügen müssen. Blinds, Sie begleiten den Admiralarzt zu jenem Geheimplabor, in dem die Bios hergestellt werden. Schauen Sie sich die Dreiviertelaffen aus der neuen Serie an und geben Sie mir sofort einen persönlichen Bericht. Ich erwarte Sie baldmöglichst zurück. Dr. Lowasta, wieviel Bios aus der Otler-Serie können Sie mir innerhalb der nächsten drei Monate Terrazzeit liefern?«

»Auf Befehl des Oberkommandos und des Sicherheitsdiensts soll Ihre Flotte zuerst damit versorgt werden.

Uns stehen zirka eine halbe Million Zuchtexemplare zur Verfügung. Die Ausreifung eines der neuen Bios beansprucht etwa dreieinhalb bis vier Monate. Die Hypnose-Schulung geschieht innerhalb von acht Tagen.

Mit der ersten Millionenlieferung können Sie bereits in vier Wochen rechnen. Die Fabrikation ist schon angelaufen.«

Blinds versuchte durch mehrmaliges Schlucken den Kloß in seiner Kehle zu beseitigen. Er war durchaus kein Freund der Bios, wirklich nicht! Er brauchte nur an Leutnant Avansh zu denken. Bei der kämpfenden Truppe durfte auch keineswegs in dieser geringschätzigen Form von den Hilfsmannschaften gesprochen werden.

Immer wieder war den menschlichen Besatzungsmitgliedern eingehämmert worden, daß sie Beleidigungen zu unterlassen hätten.

Nun sprach dieser Mediziner von »Zuchtexemplaren« und von »Lieferungen«.

Eine Stunde später hatte er seine von Warcol persönlich unterzeichneten Sonderbefehle in der Tasche.

Ehe der terranische Chefmediziner ging, erklärte er noch lächelnd: »Sir, wahrscheinlich können wir Sie in aller Kürze überraschen. In meinen Labors ist eine Bio-Versuchsserie angelaufen, die zu allerhöchsten Hoffnungen berechtigt. Halten Sie es für möglich, daß ein Bio die Intelligenz eines Wissenschaftlers oder die eines Raumoffiziers entwickeln könnte?«

Der Flottenchef stand hinter seinem Arbeitstisch. Seine Augen glühten, als er schwer atmend sagte: »Doktor, wenn das möglich sein sollte, werden Sie in meinen Männern die erbittertsten Gegner finden!

Sollen wir uns von Monstren überflügeln lassen? Ich rate Ihnen, derartige Experimente zu unterlassen, oder die gesamte Föderationsflotte wird meutern. Das wäre alles.«

Der Mediziner wirkte plötzlich ernüchtert. Vielleicht hatte er auch schon zuviel gesagt. Jedenfalls war der Bio-Hasser Tschan Warcol nicht der Mann, dem man mit solchen Eröffnungen kommen durfte.

Auch Blinds kämpfte mit seiner Überraschung. Bios mit Geist? Mit wirklicher Intelligenz? Udenkbar!

Er wurde sich seiner instinktiven Handbewegung erst bewußt, als der Admiral vom achtzehnten Planeten der Sonne Rigel in ein Gelächter ausbrach. Seine Rechte wies auf Blinds' Hand.

»Da, sehen Sie die Reaktion eines meiner Offiziere, Doktor?« grollte er. »Der Mann greift zur Dienstwaffe, ohne es

bewußt zu bemerken. Ich warne Sie. Ich verlange zwar einigermaßen intelligente Bios, aber keine Geistesgrößen. Das sind und bleiben Retortenwesen. Haben wir uns richtig verstanden, Dr. Lowasta?«

Ja, der Arzt hatte verstanden. Es war ihm bekannt, daß Admiral Tschan Warcol ein absolut selbständiger Befehlshaber war, der dem Oberkommando keineswegs direkt unterstellt war. Schließlich handelte es sich bei der Flotte um Einheiten von vielen Planeten, die bei Kriegsausbruch die internen Streitigkeiten zwangsläufig vergessen mußten.

Dr. Lowasta dachte daran, daß der enge Zusammenhalt der über einen weiten Sektor der Milchstraße verstreuten Menschen nur durch die Bedrohung aus den unbekannten Tiefen der Galaxis entstanden war.

Wie leicht konnte das ohnehin instabile Gefüge der Föderation zerbröckeln, wenn einer der Befehlshaber abfiel. Daran änderte auch nichts die Tatsache, daß Tschan Warcol sein mächtiges Sonnensystem verloren hatte. Die Leute aus dem Rigel-Bund waren großartige Kämpfer.

Da der Mediziner ein kluger Mann war, entschloß er sich zu einem sofortigen Rückzug.

»Ich bitte um Entschuldigung, Sir, aber ich sprach – wie ich glaube – von einer Versuchsserie, mit der wir lediglich die uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten erproben möchten. Nach diesen Ergebnissen dürfte es dann leicht sein, die entsprechenden Bio-Typen in der gewünschten Intelligenzdosierung herzustellen.«

Blinds vergaß nie den mißtrauischen Blick des Admirals, dessen Ziel in der Rückeroberung des Rigel-Systems bestand. Die Flottenkonzentration in diesem Raumsektor bewies einwandfrei, daß die rechtzeitige Evakuierung der Rigel-Bewohner bereits ihre Früchte trug.

Der Admiralarzt von Terra verabschiedete sich mit einem gezwungenen Lächeln. Er sprach kein Wort, bis sie endlich eine der großen Luftschleusen erreichten.

Als sie das kleine Verbindungsboot bestiegen, das sie zu dem wartenden Kurierkreuzer bringen sollte, fragte der Mediziner plötzlich: »Sagen Sie, Captain, woher kommt Ihre helle Hautfarbe? Sind Sie auf einem Planeten des Rigel geboren worden?«

Blinds antwortete erst, als der Arzt Platz genommen hatte.

»Nein, Sir. Ich komme von Menkar III. Mein Planet wurde schon vor vierzehn Jahren zerstört. Ich wurde zur II. Rigel-Flotte abkommandiert.«

»So, Menkar also«, nickte Lowasta. »Die Sonne, die den Kopf im Sternbild des Walfisches bildet, nicht wahr?«

»Von Terra aus betrachtet, kann man wohl so sagen.«

»Sicher. Fühlen Sie sich wohl unter dem Oberbefehl eines Mannes von Rigel? Als dieses System kolonisiert wurde, kamen dafür besonders die afrikanischen Völker in Frage. Terra hatte damals zuviel Menschen, im Gegensatz zu heute.«

Blinds zog sich innerlich noch mehr zurück. Was bezweckte der Arzt mit diesen Fragen?

»Verzeihung, Sir, aber ich weiß nicht, was Sie mit den afrikanischen Völkern meinen.«

»Keinen Unterricht in galaktischer Geschichte erhalten?«

»Doch, Sir, wahrscheinlich aber vergessen.« »Afrika ist ein Erdteil auf Terra. Dort waren die Leute dunkelbis schwarzhäutig.«

Blinds war ehrlich überrascht.

»Wie – auf dem gleichen Planeten verschiedenfarbige Volksstämme? Gibt es das? Ich dachte, die Rigel-Bewohner wären durch kosmische Einflüsse dunkler geworden.«

»Sie waren es immer«, erklärte Dr. Lowasta. »Ich erwähne das nur, weil es auch auf Terra einmal eine Zeit gab, in der die

dunkelhäutigen Menschen ungefähr so diskriminiert wurden, wie die Nachkommen dieser terrani-schen Auswanderer heute die Bios verachten. Das liegt aber schon lange zurück. Etwa sechshundert Jahre Terrazeit. Sagt Ihnen das etwas?«

Das Verbindungsboot glitt längst durch den leeren Raum. Blinds vernahm das Geräusch der anschlagenden Magnettrossen. Nach einigen Augenblicken sagte er: »Ich verstehe ungefähr. Eine Frage, Sir, haben Sie eben als vorgesetzter Flottenarzt gesprochen oder von Mensch zu Mensch?«

»Als das letztere natürlich. Ich wollte Ihnen nur einmal deutlich machen, daß es immer falsch ist, den verkehrten Standpunkt einzunehmen. Es liegt im Charakter

der Menschen, gewisse Dinge schnell zu vergessen. Die dunkelhäutigen Terraner waren noch primitive Wilde, als die hellhäutigen Völker bereits das Flugzeug erfunden hatten. Ich habe mich eingehend mit unserer Geschichte beschäftigt, Captain. Sie finden da hochinteressante Parallelen. Admiral Warcol scheint nicht zu wissen, daß seine Vorfahren einstmals in die Kategorie Halbmensch eingestuft wurden. Man amüsierte sich in Lehrfilmen über das Gebaren dieser Wilden. Nun, das können Sie natürlich nicht wissen.«

Als die Luftschleuse des Kurierkreuzers leise zischend aufschwang, fragte Blinds: »Doktor, warum erzählen Sie mir das?«

»Weil ich in Ihnen einen vernünftigen Offizier sehe. Immerhin habe ich nun mit Ihnen zu tun, und da sollte Klarheit herrschen. Ohne die Bios sind wir verloren, deshalb sind sie wichtig. Wenn intelligentere Typen zum Einsatz kommen, dann ist es grundverkehrt, ihnen Haß, Verachtung und Hohn entgegenzubringen. Ich denke nur logisch, verstehen Sie!«

»Ja. Ich bin Ihnen für diese Worte dankbar.«

3.

»Aufstehen!«

Er glaubte zu träumen, als er die Worte vernahm. Zuerst waren es nur willkürlich aufeinanderfolgende Laute. Dann wurden sie zu bekannten Begriffen, die schließlich in irgendeinem Zentrum seines Gehirns ihren Sinn erhielten.

Er vernahm Geräusche, die er als Gelächter mit einem ärgerlichen Unterton identifizierte.

Es folgte ein Wort, das ihn auf dem schmalen Tisch zusammenfahren ließ.

Was ist Reagenzaffe? überlegte er, ohne die Augen zu öffnen.

Er wurde vollends wach, als es dicht neben ihm mehrmals heftig krachte. Er setzte sich auf und sah sich erstaunt um. Er nahm Eindrücke auf, registrierte und verarbeitete sie.

Ja, das war der lange, hohe Raum, an dessen einer Wand die Maschinen standen. Viele Maschinen mit flackernden Skalen, leuchtenden Kontrollampen und sinnverwirrenden Kabelsträngen. Er wußte, daß es sich um Kabel handelte.

Nach dem ersten Rundblick sah er den anderen.

Der alte Mann blickte ihn direkt an. In seinen Augen spiegelte sich ein gewisser Humor wider.

»Eh, der Lärm macht euch munter, wie?« meinte der Alte zufrieden. Auf seinem Zeigefinger rotierte ein langer, metallischer Gegenstand. Der Alte schien geschickt damit umgehen zu können.

»Los, aufstehen und dorthin stellen. Ich zeige es dir. Jetzt nimmst du das da vom Tisch 'runter.«

Er tippte bezeichnend mit dem Finger auf das linke Bein des Sitzenden.

»Hast du das begriffen? Die beiden Gegenstände nennt man Beine; auf ihnen kannst du stehen und laufen.

Gut, nun trittst du vor den Tisch und bleibst da stehen, bis ich dir einen anderen Befehl gebe. Kannst du das verstehen?«

Er sah ruhig lächelnd in das faltige Gesicht des Mannes.

»Wirklich sehr interessant«, sagte er liebenswürdig. »Womit haben Sie eigentlich geschossen? Wenn ich mich nicht irre, haben Sie eine völlig veraltete Handfeuerwaffe, wie man sie in früheren Zeiten benutzte.

Metallische Geschosse werden durch den Druck expandierender Gase aus einem Rohr getrieben, zu dem man Lauf sagt. Dadurch wird ein starker Knall verursacht, nicht wahr?«

Lastro Vagen erstarrte. Bei der Pistole in seiner rechten Hand handelte es sich tatsächlich um ein veraltetes Modell. Sein Gesichtsausdruck zeugte von maßloser Überraschung.

Langsam, wie unter Zwang, drehte er sich um. Wieder schaute er in die großen, blaugrauen Augen. Erst jetzt nahm er die darin erkennbare Intelligenz wahr.

»Ver ... verrückt geworden, Bio?« stammelte er. »Was soll das heißen? Woher weißt du ...«

Er unterbrach sich und starrte erneut sprachlos auf den unbekleideten Körper des Mannes. Es dauerte Minuten, bis der Alte seine Beherrschung zurückgewonnen hatte. Sein seltsamer Partner wartete geduldig.

»Woher weißt du etwas über meine Schußwaffe?« fragte Vagen. »Das ist doch unmöglich. Wieso kannst du überhaupt derart klar sprechen? Das hat es nie gegeben, seitdem ich hier bin, und das sind immerhin fünfundzwanzig Jahre. He, verstehst du überhaupt, was ich sage?«

»Natürlich, warum nicht?« entgegnete der Bio und runzelte die Stirn. »Sagen Sie bitte, warum nennen Sie mich Bio?«

Vagen begann zu stöhnen. Langsam wich er zum nächsten Tisch zurück, auf dem der unbekleidete Mann ein anderes Wesen erkannte. Es lag ruhig und entspannt. Auf dem Kopf

bemerkte er viele Klammern, deren Kabelenden in der Maschine mündeten. Er wurde aufmerksam. Der Alte zeigte immer noch Furcht. Seine ganze Haltung verkörperte sie.

»Bitte, warum nennen Sie mich Bio?«

Vagen schluckte schwer. Allmählich kehrte sein klares Denken zurück. Unbeherrscht begann er zu fluchen.

Der jüngere Mann lauschte aufmerksam, bis er plötzlich vorwurfsvoll sagte: »Das ist aber nicht sehr vornehm. War Ihre Hypnose-Schulungsmaschine falsch eingestellt, daß Sie diese Ausdrücke lernten? Mir sind sie nur als akustische Mittel zum Abreagieren verschiedenartiger Erregungszustände mitgeteilt worden.«

Vagen wurde erneut blaß. Langsam richtete er sich auf. Etwas von der Energie seiner jungen Jahre kehrte in ihn zurück. Auch seine Stimme klang nun anders.

»Bio, wenn du noch einmal behauptest, ich, Lastro Vagen, hätte jemals unter einer Hypnose-Schulung gestanden, dann ...«

Als er den verwirrten Ausdruck in den Augen des Sitzenden bemerkte, ließ er den Satz unvollendet. Ruhig fuhr er fort: »Sei froh, daß du das nicht zu einem Kollegen gesagt hast. Außerdem nenne ich dich Bio, weil du ein Bio bist. Das scheinst du nicht zu wissen, wie?«

Er begann gekünstelt zu lachen, als der andere den Kopf schüttelte.

»Teufel, ich möchte wissen, was die hohen Herren mit dir ausgebrütet haben. Sicher, du siehst aus wie ein junger Herkules, aber mit deiner Fragerei hätte ich nie gerechnet.«

»Nein? Warum nicht?«

»Weil du ein Bio bist!« schrie der Alte erregt. »Du dürftest überhaupt nicht begreifen, was ich jetzt zu dir sage. Hör zu, ich bin ein Mensch, und du bist ein Bio, verstanden? Sage deshalb nicht, ich hätte unter einer Hypno-Glocke gelegen und mein

Wissen in Tiefhypnose vermittelt bekommen. So leicht hat man mir das Lernen nicht gemacht. Ich bin Waffensergeant auf der alten KOLOSSA gewesen, und diese Stellung erforderte große Kenntnisse.«

Der Jüngere ahnte, daß irgend etwas nicht stimmte.

»Warum bin ich ein Bio?«

»Weil sie dich gezüchtet haben, deshalb! Ich verstehe das nicht so, aber ich war dabei, als sie dich als Zellklumpen aus dem Trägerkörper holten. Vorher haben sie nach den Gesetzen der Genetik die gewünschten Eigenschaften in die einzelnen Gene gepflanzt, und damit bist du geimpft worden, wie wir sagen.«

»Ja?«

»Du nicht, Bio, aber der Trägerkörper. Da das natürliche Wachstum viel zu lange dauert, haben sie dich 'rausgeholt, und dann habe ich dich in den Wachstumsbeschleuniger gelegt. Ich, der alte Lastro Vagen, von dem du gesagt hast, er wäre in der Hypno-Maschine gewesen.«

Allmählich begann der junge Mann zu verstehen. Ja -er besaß umfassende biologische Kenntnisse. Man schien bei seiner Schulung nichts vergessen zu haben.

Der Alte wurde wieder friedlicher. Nachdenklich sah er seinen Gesprächspartner an.

»Ich weiß überhaupt nicht, warum ich dir das erzähle. Du verstehst es ja doch nicht.«

»Oh, sehr gut sogar. Bitte, würden Sie mir noch mehr erklären?«

Vagen war mehr als fassungslos. Niemals zuvor war ein Bio auch nur annähernd fähig gewesen, einfachste Worte zu begreifen.

Der Veteran, der schon die ersten Schlachten um die von Menschen besiedelten Planeten der Galaxis miterlebt hatte, fühlte eine Welt zusammenstürzen. Immer wieder zwang ihn

etwas, auf diesen jungen, einzigartig durchgebildeten Körper zu sehen.

»Bitte!« mahnte der Jüngere. »Warum bin ich ein Bio?«

Vagen verbarg seine Erregung hinter einigen Verwünschungen, ehe er fortfuhr: »Ja, warum wohl? Ich habe dir doch gesagt, daß sie dich als Zellklumpen ans Licht befördert haben. Vorher bist du geimpft worden. Der dazu verwandte Stoff ist in den biogenetischen Labors auf Grund einer vierzigjährigen Erfahrung sehr sorgfältig hergestellt worden. Nach fünf Tagen hatte der Trägerkörper

angesprochen, anschließend brachte ich dich in den Beschleuniger. Du hast nur knapp dreißig Tage Terrazzeit gebraucht, bis du so weit herangereift warst wie ein natürliches Baby. Wir haben dich in den nächsten Beschleuniger getan; in die Halfast-Maschine, in der die Zellkerne zu einer noch viel schnelleren Teilung gezwungen werden. Wachstum bedeutet Zellteilung, klar? Zu rasche Teilung im Keimstadium bedeutet Mißerfolg. In der Halfast-Maschine bist du dann so schnell gewachsen, daß man bald mit zusehen konnte. Ein echter Mensch braucht bis zur Beendigung des Wachstums ungefähr einundzwanzig Jahre. Du hast dazu nur drei Monate benötigt. Na, Bio, wie gefällt dir das?«

Den Alten beschlich das ungute Gefühl, die Erklärungen in einer etwas dürftigen Form abgegeben zu haben.

Der junge Mann reagierte kaum. Vorläufig schien er nur hoch interessiert zu sein. Der Waffensergeant fluchte erneut.

»Du bist tatsächlich der seltsamste Bio, den ich jemals betreut habe. Ich bin nämlich sozusagen dein Wärter, verstehst du?«

Er nickte selbstzufrieden.

»Mit euch Flottenschädlingen erlebt man die unwahrscheinlichsten Überraschungen. Ich hatte mal einen, der ging gleich nach der Hypnoschulung die Wände hoch, da die

Biologen seine Finger mit Saugnäpfen versehen hatten.« Er lachte schallend.

Der Jüngling kam darauf zu der Ansicht, Lastro Vagen sei ein leicht geistig unterentwickelter Mensch, jedoch ein guter Kerl. Er begann verstehend zu lächeln, was wieder Ratlosigkeit bei dem Alten hervorrief.

»Unterlaß das Grinsen, Bio!« empörte er sich. »Das hat noch keiner mir gegenüber gewagt. Ich rate dir, bei den Wächtern vorsichtiger zu sein. Sie behaupten sowieso, ich wäre ein alter, gutmütiger Trottel. Mit euch Reagenzaffen müßte man ganz anders umgehen. Hm – ich kann das nicht.«

Er schaute mißtrauisch auf den Bio, der sich nun völlig darüber klar war, daß er seit seiner künstlichen Zeugung insgesamt vier Monate benötigt hatte, um zu einem erwachsenen Menschen zu werden. Menschen ...

»Ich mag Sie sehr gern, Vagen«, sagte er bedächtig.

Der Alte sah ihn schweigend einige Sekunden lang an.

»Laß den Unfug«, meinte er schließlich. »Es steht dir nicht zu, so etwas zu mir oder den anderen zu sagen.

Ich warne dich, Bio! Du hast nur zu reden, wenn du gefragt wirst.«

»Sie sind um mich besorgt«, stellte der Jüngere fest. Sein Blick verunsicherte den Veteranen zutiefst.

»Frechheit, bin ich bestimmt nicht!« behauptete er barsch. »Das hätte noch gefehlt! Ich verstehe wirklich nicht, warum ich meine Zeit mit dir vertrödle. Ich ...«

Ein summendes Geräusch unterbrach ihn. Er sah auf das kleine Gerät an seinem linken Handgelenk. Nach einem Knopfdruck meldete er sich.

»Hallo, Vagen, Sie haben das Zeichen gegeben. Ist einer aufgewacht?« klang es aus dem Lautsprecher des Mikrogerätes.

»Jawohl, Sir.« Der Alte räusperte sich. »Der erste bis jetzt, Sir. Die anderen liegen noch unter den Hypno-Glocken.«

»Gut, wir sehen uns das Exemplar an. Passen Sie scharf auf. Es handelt sich um Sonderausführungen mit wahrscheinlich bemerkenswerten Eigenschaften. Haben Sie Ihre Neuro-Geißel bereit?«

»Jawohl, Sir«, antwortete Vagen unsicher.

»Aufpassen, wie gesagt. Welche Nummer ist aufgewacht?«

Der Wärter zögerte, ehe er auf den Bio zuing, dicht vor ihm stehenblieb und auf dessen Brust starrte.

»Nummer 1318, Sir, Pronto 1318. Er sitzt auf dem Hypno-Bett und kann gut das Gleichgewicht halten.«

»Hat er etwas gesagt? Ich meine, deutlich gesprochen?«

»Nein«, log der Alte. Ein beschwörender Blick traf den Jungen. »Er hat gehustet, Sir ...«

»Gut. Wir sind in zehn Minuten bei Ihnen. Ende.«

Als es in dem Gerät knackte, wischte sich er Alte den Schweiß von der Stirn. Kopfschüttelnd sah er den Bio an.

»Bei Ganymed, ich habe deinetwegen gelogen, Bio! Warum? Wenn du mich verrätst, komme ich in größte Schwierigkeiten. Kannst du den Mund halten?«

Der Bio wußte, daß man ihn Pronto 1318 nannte. Nachdenklich blickte er auf seine Brust, wo die Nummernbezeichnung in hellroter Farbe leuchtete.

»Eingebrannt, beruhige dich«, erklärte Vagen hastig. »Hast du gehört, was ich gesagt habe? Rede doch endlich. Es ist nämlich streng verboten, mit einem aufgewachten Bio zu sprechen. Wenigstens ich darf das nicht. Hältst du den Mund?«

»Natürlich, gern sogar. Aber warum ist es verboten?«

Der Alte zuckte mit den Schultern. Sein Gesicht gewann langsam den gesunden Farbton zurück.

»Weiß ich nicht. Es ist eben so. Du bist überhaupt der erste Bio, mit dem ich sprechen kann. Bei den anderen wäre es unmöglich gewesen, selbst wenn ich gewollt hätte. Stehe nun auf und stell dich vor den Tisch. Richtige Haltung annehmen und schweigen, klar?«

Pronto stieg langsam vom Tisch und probierte seine Beine aus. Er schwankte leicht. Ein Schwindelgefühl veranlaßte ihn, nach hinten zu greifen und die Tischkante zu umklammern.

»Alles kannst du also auch nicht«, stellte der Alte fest. »Immerhin etwas. Wenn ich deine Muskulatur nicht ständig durchmassiert hätte, könntest du überhaupt nicht stehen. Das Laufen wirst du lernen müssen, denn eigentlich bist du nicht mehr als ein überaus schnell gewachsenes Baby mit einem vollentwickelten Gehirn.

Woher weißt du das eigentlich mit der alten Pistole?«

Er deutete auf die Waffe.

»Wahrscheinlich durch die Schulung«, stammelte Pronto. Der Schwindelanfall wollte sich nicht legen.

»Hm, sicherlich. Die Hypno-Glocken haben dir vierzehn Tage lang alle möglichen Dinge ins Gehirn eingegeben. Ich habe die Lehrspulen selbst eingelegt. Sie enthielten so viel, daß ein echter Mensch ein Leben lang zu lernen hätte, um das alles zu verstehen. Ich möchte überhaupt wissen, warum sie dich auf diese Art theoretisch zu einem Astro-Piloten gemacht haben. Weißt du, was ein Raumschiff ist?«

»Natürlich«, bejahte der junge Mann. Er überragte den hageren Alten um Kopfeslänge.

»Natürlich!« wiederholte Vagen ironisch. »Das ist überhaupt nicht natürlich, Bio! Zu meiner Zeit hatten die Leute noch auf die Akademie zu gehen, um zu lernen, wie sie ein Schiff durch den Hyperraum bringen können. Heutzutage erreicht man das mit den Glocken. Der Teufel soll die neumodischen Methoden holen!

Früher konnte jeder stolz sein, wenn er den Kometen im violetten Feld auf die Schultern bekam. Heute machen sie sogar Bios zu Sergeanten, auch zu Waffensergeanten, wie ich einer war. Auf der alten KOLOSSA, weißt du.«

»Ja.«

»Woher? Habe ich das schon erwähnt?« fragte der Alte mißtrauisch. »Eh, unterlaß es, dich über mich lustig zu machen. Das hätte mir gerade noch gefehlt. Los, versuche zu laufen. Es geht schon. Dein Kreislauf ist in Ordnung, und wenn du hinfällst, ist es auch nicht schlimm.«

Der Bio konzentrierte sich und machte den ersten Gehversuch seines Lebens. Er wäre trotzdem gefallen, wenn ihn der Alte nicht kräftig gestützt hätte.

Mit einigen Schritten erreichte er den Tisch. Schwer atmend und von Schwindelgefühlen gepeinigt, lehnte er sich gegen die Kante.

In diesem Augenblick wurden Stimmen laut.

»Wir haben nicht miteinander gesprochen, klar?« flüsterte Vagen rasch, ehe er etwas zurücktrat und die Hand auf den Kolben der Neuro-Pistole legte.

Pronto 1318 nahm sich mühevoll zusammen und versuchte, die sinnverwirrenden Überlegungen einzustellen. Noch hatte er den Unterschied zwischen Mensch und Bio nicht folgerichtig erfaßt. Er sah nur seinen Körper, der sich in keiner Weise von denen der näher kommenden Männer zu unterscheiden schien.

Sie hatten ebenfalls Haare, Augen, Nase, Mund und Ohren.

Sein Gedächtniszentrum meldete sich, angereizt von seinen Fragen an das eigene Ich. Sein Gehirn schien angefüllt zu sein mit Erkenntnissen jeder Art. Plötzlich wurde ihm klar, daß die Geburt eines sogenannten Menschen anders verlief.

Aufgerüttelt durch diese Erkenntnis, sah er schärfer zu den Näherkommenden hinüber. Nein, die meisten von ihnen unterschieden sich doch von ihm!

»Frauen!« verriet ihm sein hypnogeschultes Gedächtnis. »Frauen, die weibliche Art des Menschen. Infolge der hohen Verluste unter den männlichen Bewohnern der Föderationsplaneten haben Frauen seit drei Jahrzehnten besonders die wissenschaftlichen Positionen eingenommen. Chemie, Biologie, Genetik, Medizin, galaktische Botanik und Zoologie herrschen als weibliche Wissensgebiete vor.«

Das sagte sein Gehirn. Trotzdem betrachtete er die Frauen mit der Neugierde eines Kindes. Ja, sie unterschieden sich zweifellos von den Männern. Er begann seiner Hypnoschulung zu vertrauen. Man schien ihn gewissenhaft unterrichtet zu haben.

Nur fünf Männer gehörten zu der Gruppe. Drei davon trugen tiefrote Uniformen und Waffen von der Länge

eines halben Armes. Die beiden anderen männlichen Geschöpfe waren mit weißen Kombinationen bekleidet, die einen eigenartigen Duft nach Sterilität ausströmten.

Er musterte die vor ihm stehenbleibenden Frauen eingehend. Vier der weiblichen Wesen erschienen ihm in ihrer Fülle mißgestaltet, bis ihn sein Gedächtnis über die Gesetze der allmächtigen Natur belehrte.

Ja, es war Krieg, und es wurden Menschen benötigt; viele Menschen!

Er wunderte sich, als eine der Frauen plötzlich die Hände ballte und ihre Wangen sich röteten.

»Professor Relatski, es gefällt mir nicht, daß mich dieser Bursche so unverschämt anstarrt. Man könnte meinen, er hielt mich für ein Monstrum.«

Pronto 1318 sah die hochgewachsene Frau noch verständnislos an, als ihn ein greller Schmerz durchzuckte und er zu Boden sank. Der große Mann in der dunkelroten Uniform hatte die Neuro-Geißel angewendet.

»Aber, meine Herren«, hörte der Bio jemand mit hoher Stimme sagen. »Sie werden mir doch nicht unser schönstes Exemplar vernichten wollen. Bitte, hören Sie auf. Der Fall ist hochinteressant. Meine Erwartungen scheinen weit übertroffen zu werden. Ein Bio vom Zwölflings-Typ neigt gemeinhin nicht dazu, unsere Frauen überhaupt als solche zu erkennen.«

Pronto richtete sich schwerfällig auf. Als er endlich saß, fiel sein Blick auf den kleinen Mann mit der hohen Stimme.

»Erstaunlich«, bemerkte der Professor überrascht. »Erkennen Sie die zweifellos vorhandene Intelligenz!

Achten Sie auf seine Augen, die hohe Stirn und den klar durchgebildeten Nasenrücken. Wäre er ein Mensch, würde ich ihn unter der Quote der schnell reagierenden, hochintelligenten Charaktere einstufen.

Wirklich erstaunlich. Und der Körper! Einfach prachtvoll. Behaupten Sie nur nicht mehr, die wunschgemäße Beeinflussung der labormäßig gezüchteten Gene wäre unmöglich. Der Pronto-Versuchstyp scheint erfolgversprechend zu werden. Vagen, seien Sie ihm beim Aufstehen behilflich. Legen Sie ihn zurück auf den Tisch.«

»Es ist trotzdem eine Unverschämtheit«, sagte die große Frau, »mich so anzustarren.«

»Aber Lady, beruhigen Sie sich«, versuchte Professor Relatski die Erregte zu beschwichtigen. Warten Sie doch erst einmal ab. Sie sollten eigentlich wissen, daß wir – logisch gesehen – ein viereinhalb Monate altes Kleinkind vor uns haben.«

»Ein schönes Kleinkind«, warf einer der Rotuniformierten sarkastisch ein. »Es sieht aus, als könnte es bereits Bäume ausreißen.«

»Wollen Sie ebenfalls einen solchen Körper, Leutnant?« fragte eine junge Frau anzüglich. »Beeindruckend, wie Sie zugeben müssen. Sie sind zu korpulent, mein Lieber.«

Pronto verstand nicht, warum sich die Anwesenden über diese Worte derart erheitern konnten. Der Mann in der Uniform fluchte unterdrückt. Er schien erbost zu sein.

Dann lag Pronto 1318 wieder auf dem Tisch. Erleichtert reckte er die schmerzenden Glieder und ließ die ersten Betastungen geduldig über sich ergehen. Er schwieg auch, als man ihm Nadeln in den Körper stach, die mit einem Haftmaterial im Fleisch festgehalten wurden. Die dünnen Kabel verband man mit einem herbeigerollten Gerät.

»Großartige Nervenreflexe«, konstatierte der andere Mann in der weißen Kombination. »Ich möchte ihn sofort vor dem Schirm sehen. Ob die organische Entwicklung in einwandfreier Weise Schritt gehalten hat?

Ich hege Zweifel.«

»Abwarten«, entgegnete der kleinere Mann. »Entnehmen Sie ihm eine Blutprobe. Vagen, rufen Sie das große Robotlabor herbei. Ich brauche sofort den Gehirndetektor. Der Intelligenzquotient dieses Bios interessiert mich sehr.«

Pronto stöhnte auf, als ihm eine dickere Nadel in den Arm gestochen wurde. Sein Blick traf sich mit dem einer jüngeren Frau, die ihn schon die ganze Zeit über nachdenklich gemustert hatte.

Schwer atmend sagte er: »Was machen Sie mit mir? Was habe ich Ihnen getan? Warum quälen Sie mich?«

Die große Frau im weißen Kittel wich aufschreiend zurück.

»Er – er kann sprechen, richtig sprechen!« stieß sie entsetzt hervor.

Die Anwesenden unterhielten sich über ihn. Die Erregung in ihren Stimmen war nicht zu überhören.

»Großartiges Ergebnis, tadellose Züchtung, Hypno-schulung in vollem Umfang aufgenommen, klare Denkfähigkeit ...«

Weiter hinten rollte ein metallisches Mammutgebilde heran.

»Das Robotlabor«, hörte er den Alten sagen.

Er warf ihm einen hilfefeulenden Blick zu. Vagens Gesicht war von Blässe überzogen. Warum hatte der Alte Angst?

Die Maschine hielt genau vor seinem Hypnotisch an. Sie mußte vollautomatisch auf den Funkruf reagiert haben. Das Rollen verstummte, dennoch war ein Summen weiterhin zu vernehmen.

Die Blutabnahme wurde von der jungen Frau vorgenommen. Sie bereitete ihm keine Schmerzen.

»Den Wattebausch einen Augenblick auf den Einstich pressen«, forderte sie ihn ruhig auf. Nur ihr Gesicht spannte sich unmerklich.

Er befolgte lächelnd die Anweisung.

»Danke. Zur Desinfektion, nicht wahr?«

»Ich bin erschüttert«, flüsterte der kleine Mann. »Bursche, verstehst du denn wirklich alles?«

»Sicher. Warum fragen Sie noch?«

Der Uniformierte, der schon einmal gegen ihn tötlich vorgegangen war, wollte ihn erneut körperlich züchtigen.

»Nein, nicht!« wehrte der Wissenschaftler den aggressiven Mann ab und hielt dessen Hand fest.

»Professor, dieses Monstrum ist kein normaler Bio mehr«, schrie der Offizier. »Da Sie mit diesen Experimenten die interne Sicherheit der Föderation gefährden, untersage ich Ihnen hiermit jede Verfügungsgewalt über das Monstrum. Ihre Wärter werden von meinen Leuten abgelöst. Das größte Unheil kann entstehen, wenn fünftausend dieser Intelligenzaffen erwachen.«

Pronto erlebte einen heftigen Streit. Den Grund der Auseinandersetzung verstand er nur teilweise.

Endlich siegte der Biologe doch, und die Untersuchung wurde vom Förderativen Sicherheitsdienst freigegeben.

Erstmals empfand Pronto 1318 das Gefühl der Angst. Er beobachtete, wie der Offizier hastig in ein kleines Funkgerät

sprach und von seiner vorgesetzten Dienststelle Verstärkung anforderte.

»Nein, ins Zuchtlabor P-132, Sir. Hier liegen fünftausend Ungeheuer auf den Tischen, die jeden Augenblick erwachen können. Wir haben bei der Nummer 1318 ... Bitte, was sagten Sie, Sir?«

Der Offizier übermittelte die Worte seines Gesprächspartners an den Professor.

»General Argulff fragt an, wieso bisher nur dieser Bio erwacht ist. Sie hatten die fünftausend Keime zur gleichen Zeit angesetzt, nicht wahr?«

»Ja«, äußerte sich Relatski mit verkniffenen Lippen. »Er ist aber um einige Stunden schneller ausgereift und kam sofort in die Hypnomaschine. Die anderen Exemplare werden vor fünf Stunden nicht erwachen. Die letzten Lehrspulen laufen noch.«

Der FS-Leutnant gab die Auskunft weiter.

»Jawohl, Sir, wird erledigt. Also vorläufig nur bei dem?«

»In Ordnung. Diesen Bio können Sie untersuchen. Die anderen bleiben von nun an unter unserer Bewachung. Sie müssen Sonderantrag stellen. Tut mir leid.«

»Dafür hätten wir nicht vierzig Jahre zu forschen brauchen, bis wir die gewünschte Gen-Beeinflussung entdeckt hatten«, sagte der Biologe. »Gut, fangen wir wenigstens mit dem Bio an. Alle Daten, meine Damen und Herren.«

Die Untersuchung dauerte drei Stunden. Sämtliche körperlichen und geistigen Funktionen wurden mit größter Gewissenhaftigkeit geprüft und die Daten im Elektronengehirn des Robots festgehalten.

4.

»Hallo, 1318, hörst du mich? Hallo, wach doch auf, hier ist 2412.«

Die Frage war so drängend und strahlte eine solche Besorgnis aus, daß Pronto sofort aus dem Schlaf auffuhr.

Sein erster Blick galt der Tür. Die Gitter waren breit genug, um seine Hand durchzulassen. Das elektronische Schloß für den gesamten Käfigblock befand sich weiter vorn am Ende des Käfigganges. Dort lag die Wachstube mit den gepanzerten Wänden.

Es war still. Nebenan mußten drei andere Leute aus der Pronto-Serie liegen. Nur ihn hatte man gesondert eingesperrt. Die Nummer 1318 war schon zu einem Begriff geworden, wenigstens im geheimen Zuchtlabor P-132. »Hallo, 1318, hörst du mich nicht? Es ist wichtig.« Kein Laut unterbrach die Stille. Nur weit entfernt

summte eine Maschine in monotonem Gleichmaß.

»Doch, ich höre, 2412. Warum rufst du? Treibe es nicht zu arg. Professor Relatski hat mich heute gefragt, ob wir etwa telepathische Gaben entwickelt hätten.«

»Wie?« kam der erschreckte Bewußtseinsimpuls. »Wie kommt er auf diese Idee?«

»Jemand von uns war unvorsichtig. Ich glaube, es war 4008. Ich las die Gedanken des Chefbiologen.«

»Und?«

Pronto fühlte, daß noch andere Männer seiner Art erwacht waren. Sie schalteten sich in das telepathische Gespräch ein. Er konnte es deutlich spüren. Sie riefen jedoch nicht dazwischen.

»4008 war zu einer Untersuchung abgeholt worden. Als er auf dem OP-Tisch lag, sagte er in seiner Angst, es käme gleich ein Offizier des Flottenkommandos herein, der den Versuch verbieten würde. Sie sollten nur nicht verfrüht anfangen.«

Ein Raunen drang in sein Wachbewußtsein. Er unterbrach es mit einem harten Stoßimpuls.

»Ruhig. Ich muß erst abwarten, wie sich die Sache entwickelt. Sie können unter Umständen Detektoren aufstellen.

Unsere Fähigkeit ist nicht mehr als das Senden und Empfangen äußerst kurzweiliger Impulse. Das kann man messen. Wollt ihr alle vernichtet werden ?«

Es wurde still. Er sah durch das Gitter nach links, wo die drei anderen Prontos lagen. Sie rührten sich nicht auf ihren Pritschen, obwohl sie hellwach sein mußten.

»4008 wurde zuerst nur angestaunt, doch als der angemeldete Offizier zwei Minuten später den Raum betrat, schöpfte Professor Relatski Verdacht. Ein sehr kluger Mann, sage ich euch.«

»Sicher. Unser liebenswerter Retortenvater«, kam ein fremder Impuls. Der in dem Ausspruch mitschwingende Haß war unverkennbar.

»Beruhige dich, Freund. Bedenke immer, daß es Unterschiede gibt. Relatski ist gar nicht so übel.«

»Trotzdem – auch er hat Testuntersuchungen durchgeführt.«

»Bedenke, er ist stolz auf uns. Außerdem ahnt er etwas. Schließlich hat er mit seinen Sondergenen unsere Zeugung veranlaßt. Aus seinen Händen sind wir hervorgegangen. Nun ist er neugierig. Eigentlich verständlich.«

»Wenn ich deine Kraft hätte, 1318, hätte ich mich gewehrt, ihn vernichtet. Vielleicht hätte ich ihn in sein Messer stürzen lassen, verstehst du!«

»Gut, daß du sie nicht besitzt. Es ist schon schlimm genug, daß ich wegen der telepathischen Effekte verhört wurde. Der Chefbiologe war äußerst mißtrauisch. Er will Spezialisten kommen lassen.«

»Hat er dich gebrannt?« fragte 2412.

»Nein, das war der FS-Mann mit dem dicken, roten Gesicht. Ich sollte sein Pistolenkoppel putzen. Als ich mich weigerte, schoß er mit der Hitzewaffe und traf meine rechte Schulter.«

Wieder kam das Raunen der anderen.

»Hast du Schmerzen?«

»Kaum. Mein Körper beginnt schon mit der Regeneration. Das ist auch etwas, worauf wir aufpassen müssen. Wenn die ahnen, daß selbst schwere Wunden in kürzester Zeit verheilen, gibt es Schwierigkeiten.

Schluß jetzt, Freunde! Bewahrt die Ruhe. – Warum hast du mich mit deinen Rufen geweckt, 2412? Was gibt es?«

»Ich habe die Wächter belauscht. Sie wollen noch in dieser Nacht eine Kontrolle machen. Ich befürchte, daß sie deine schon halbverheilten Brandwunden entdecken. Was wirst du tun?«

Pronto 1318 erschrak. Also das war es!

»Laß sie kommen! Ich werde das neue Gewebe mit den Fingernägeln aufreißen. Sie erkennen das nicht, es sei denn, sie bringen einen Arzt mit.«

Es wurde still in dem langen Käfiggang. Für normale Menschen war es ohnehin still gewesen. Nur die Gehirne der Bios vom Pronto-Typ hatten den Lärm vernommen.

Pronto 1318 dachte daran, wie sorgfältig und überlegend Professor Relatski gefragt hatte. Der Mann ahnte bestimmt etwas, und das konnte sich zur Katastrophe auswirken.

Pronto lauschte mit den Sinnen, die ihm ein anomales Gehirn zur Verfügung stellte. Relatski schien bei seiner Gen-Beeinflussung einige wesentliche Dinge übersehen zu haben, die sich nun in überraschender Art auswirkten.

Pronto dachte besorgt darüber nach, ob die Gehirnochirurgen wohl fähig wären, diese Anomalie festzustellen.

Er wußte nicht, von welchen Nervenfasern und Zentren die telepathische Gabe herrühren konnte, zumal in seinem speziellen Falle noch etwas hinzukam, worüber die anderen Wesen aus der gleichen Versuchsreihe nicht verfügten.

Versuchsreihe! Sein Gesicht verzog sich in kaum zu verbergendem Haß, als ihm dieser Begriff einfiel. Seit zwei Monaten schon mußte er ihn hören.

Die Wächter vom FS-Dienst hatten ihn auch in die anderen Hallen geführt, wo die Bios vom Otter-Typ entstanden. Er hatte die langen Lauf bänder gesehen, auf denen diese einigermaßen intelligenten Wesen in die Abteilungen gefahren wurden, wo sie ihre Nummern und Brandzeichen erhielten.

Sein tastendes Bewußtsein fing plötzlich die unklaren Hirnimpulse einiger Leute auf.

»Normalgeborene mit Schwächen, vielen Fehlern und verkümmerten Sinnen«, dachte er.

Er zögerte eine Sekunde, ehe er seine Fingernägel in die rasch verheilenden Brandwunden senkte.

Schmerzwellen überfluteten ihn, als er die Rechte immer wieder durch das aufbrechende Gewebe zog. Seine hochspezialisierten Zellkerne vermochten diese neuerliche Verletzung nicht sofort auszugleichen.

Stöhnend ruhte er auf seiner Pritsche. Nur undeutlich empfing er die besorgten Gedanken der anderen. Sie fühlten, daß er litt.

»Vorsicht!« kam es stärker von 2412 durch. »Augenblicklich stehen sie vor dem Strahlschirm und schalten ihn ab. Sie führen ein Funkgespräch mit den Wachen im Käfiggang. Da sind aber noch andere Leute dabei.

Fremde Wellen, die ich noch nie vernommen habe. Ist das der Grund, warum sie jetzt kommen?«

Pronto antwortete nicht. Er mußte sich konzentrieren.

Plötzlich konnte er die Impulse der fremden Gehirne besser vernehmen. Professor Relatski war dabei, das stand fest. Die Schwingungen dieses Mannes kannte er genau.

Weit vorn, jenseits der weiten Gangbiegung, sumnte eine Maschine auf. Ein rasselndes Geräusch folgte, und gleich darauf erklangen die ersten akustischen Laute durch die Stille.

»Vorsicht, ich sehe Relatski!« Die Alarmmeldung stammte von 2412. »Beim allmächtigen Schöpfer, der auch uns Zucht-Prontos das Leben gab, was soll das bedeuten? Warum kommen sie jetzt, mitten in der Nacht? Freund, ich habe Angst!«

Der Ruf beinhaltete die Qual einer Kreatur, die nach dem Ermessen fähiger Wissenschaftler zu einer derartigen Reaktion überhaupt nicht fähig sein durfte.

Das verhaltene Wispern von fast fünftausend telepathischen Gehirnen lag über dem gewaltigen Gebäudekomplex. Nein, eigentlich war es keiner; denn das geheime Zuchtlabor befand sich tief unter dem felsigen Boden des Planeten.

Pronto hatte längst erfahren, daß die Urheimat der Menschen, die Erde, 10,9 Lichtjahre entfernt war. Sie befanden sich auf Rufus, dem einzigen Planeten der Sonne Tau-Ceti. Es war ein G-Stern, dessen Licht und Wärme auf Rufus annehmbare Lebensbedingungen geschaffen hatten. Ferner gehörte der Himmelskörper zum inneren Abwehrbereich der Terraflotte, so daß die Befehlsgewalt auf Rufus direkt vom Oberkommando auf Terra ausgeübt wurde.

Für Wesen, die zu ihrer eigenen Überraschung Eigenschaften entdeckt hatten, die von jedem Normalgeborenen als übersinnlich eingestuft werden mußten, ergaben sich dadurch beachtliche Gefahren.

Sekunden später begannen die Glocken auf den langen Gängen zu schrillen. Es war ein Signal, das nicht nur sofortige Aufmerksamkeit, sondern auch unterwürfige Disziplin verlangte.

Pronto sah, daß die drei Gefährten in der Nebenzelle zusammenfuhren und dann schläfrige Geschäftigkeit

vortäuschten. Jenseits der Gittertüren hingen die Breitwinkel-Fernsehkameras. Im Käfigblock wurde das Licht nie ausgeschaltet, auch wenn während der Schlafperiode nur wenige Leuchtröhren brannten.

Pronto hoffte inbrünstig, daß sein schmerzhaftes Experiment mit den Brandwunden nicht beobachtet worden war.

Dumpfes Füßescharren und andere Laute erfüllten die hohen Gänge. Als die helle Beleuchtung aufflammte, standen fast fünftausend Exemplare der Pronto-Serie in aufrechter Haltung vor den Türen. Auf den Brustteilen der grauen, schmucklosen Kombinationen leuchteten in grüner Farbe die jeweiligen Nummern.

Nur Pronto 1318 lag ermattet auf seiner Pritsche. Er verbarg sein Stöhnen nicht, sondern war im Gegenteil bemüht, den schon etwas abklingenden Schmerz in Ton und Bewegung zu unterstreichen.

Er beobachtete scharf die Reaktion seines Körpers. Erstaunlich, wie schnell das angegriffene Gewebe mit der Regeneration begann. Das war auch eine Eigenschaft, deren Ursache in der biologischen Aufzucht liegen mußte. Die Zellteilung schien nun auch ohne die anregenden Strahlungen der Wachstumsbeschleuniger konstant zu bleiben. Also eine neue Gefahr, deren Entdeckung zur Vernichtung führen mußte. Pronto ahnte dumpf, daß der Widerstand unter den menschlichen Flottenbesatzungen noch

viel stärker werden mußte, sobald diese zusätzlichen Tatsachen bekannt wurden.

Hoffentlich schwieg Professor Relatski über seinen Verdacht. Hoffentlich! Ein verkehrtes Wort zum ohnehin mißtrauischen Sicherheitsdienst, und die Existenz der Prontos würde erlöschen, ehe sie noch recht begonnen hatte.

Er vernahm Kommandostimmen. Also waren die Männer vom FS-Dienst auch anwesend. Angstvoll lauschte er auf die Bewußtseinsimpulse der anderen.

Sie verhielten sich schweigsam und diszipliniert. Anscheinend hatten sie ihren besonderen Sinn blockiert.

Nur 2412 gab in kurzen Abständen neue Meldungen durch. Er lag in einer Zelle ganz vorn am Haupteingang.

»Da sind noch einige Leute bei Relatski.« Der Impuls zeugte von Nervosität. »Die junge Medizinerin ist auch dabei. Ich glaube, sie nennt sich Dr. Maybord. Ich kann ihre Gedanken nicht erfassen. Sie scheint aber sehr aufgeregt zu sein. Der Alte ist auch da. Er muß einen Tisch mit Instrumenten schieben.«

»Sonst noch jemand?« fragte Pronto mit einem Kurzimpuls zurück.

»Ja, zwei fremde Männer. Einer ist ein Flottenoffizier. Daneben ein großer, hagerer Mann. Ein Arzt, glaube ich; aber auch in Uniform.«

Nummern wurden aufgerufen, und die Prontos antworteten laut, exakt und klar auf viele Fragen. Es war gefährlich, nicht sofort zu antworten.

»Relatski führt uns vor«, traf ihn der Wellenstrom von 2412. Er schien erleichtert zu sein.

»Er ist außer sich vor Stolz. Sie sprechen von guter Ware. Der Flottenoffizier sagt nichts, aber seine Gedanken sind furchteinflößend. Er haßt uns in seinem Unterbewußtsein. Ein Gegner, Freund? Hast du vielleicht etwas von ihm gehört?«

»Nein, Ruhe jetzt. Ich will selbst hören. Sie sind bald bei mir. Es sollte mich wundern, wenn Relatski nicht kommt.«

»Bestimmt tut er das. Du bist sein Musterexemplar!« höhnte einer. »Den höchsten Intelligenzquotienten besitzt du von uns. Nein, Freund, ich bin nicht neidisch. Denke das nicht. Du tust mir nur leid, denn diese Eigenschaft wird dich allerlei kosten. Ja, ich bin schon ruhig. Trotzdem: Ich glaube nicht, daß sie so

schnell Detektoren für unsere Geistesschwingungen aufstellen können. So etwas gibt es bisher nicht. Ich weiß es genau aus der Hypnoschulung.«

Dann schwieg er wirklich. Niemand von den Soldaten und Wissenschaftlern ahnte, daß auf einer übergeordneten Sinnes-Ebene eine heftige Unterhaltung geführt worden war. Niemand hatte eine Lippenbewegung bei den Pronto gesehen. Sie standen in starrer Haltung und antworteten wie gut dressierte Tiere.

Es dauerte nur zehn Minuten, bis die späten Besucher am Ende des Käfiggangs ankamen. Pronto sah sie auftauchen. Als er Lastro Vagen bemerkte, begann sein Haß abzuflauen. Ein Gefühl von Zärtlichkeit erfüllte ihn, und ein zaghaftes Lächeln umspielte seine Lippen.

Der gute alte Vagen, der bissige und doch so gutherzige Raumveteran, dessen Gedanken klar vor Pronto lagen.

Dann erblickte er noch Dr. Antra Maybord, die junge Ärztin mit den rötlichen Haaren. Er wußte nicht viel über sie. Er war nur über ihre stille Angst informiert. Sie schien ein sehr ausgereifter Mensch zu sein. Es war nicht einfach, in ihre Gedankenwelt einzudringen. Irgendwie schien sie unbewußt einen Riegel vorzulegen und damit den tastenden Suchimpulsen der Telepathen Halt zu gebieten.

Als er den älteren Mann in der Uniform eines Admiralarztes sah, wurde er wieder unruhig. Angst stieg in ihm auf, als der Raumoffizier erschien. Seine Orden wiesen darauf hin, daß er zu den fähigsten Piloten einer der vielen Flotten gehörte. Warum war er hier?

Pronto beobachtete ihn mit wiederaufflammendem Haß. Das gleiche Gefühl herrschte auf der Gegenseite.

Dieser Mann war ein Gegner, ein harter Gegner sogar.

Pronto erfaßte in seiner Gedankenwelt die Vorstellung an ein schreckliches Unglück. Irgendeiner der primitiven Bios stand

damit in Verbindung. Zu weiterer Sondierung der Gedanken blieb ihm keine Zeit mehr.

Relatski rannte mit kleinen Schritten auf seinen Käfig zu. Seine Augen strahlten vor Begeisterung über sein vorzüglich gelungenes Experiment mit dem Leben.

Dann waren auch die anderen Leute näher gekommen.

Pronto begann wieder tief zu stöhnen, was er beinahe vergessen hätte. Sofort wandelte sich Relatskis Gesichtsausdruck. Er schien bestürzt zu sein.

»Aufstehen, Bio!« schrie ein Offizier des FS-Dienstes ; wütend. Flüche und Beschimpfungen folgten.

Anschließend entschuldigte sich der Mann für sein unbeherrschtes Benehmen beim Admiralarzt.

»Ein mächtiger Mann mit viel Einfluß!« registrierte Pronto.

»Was ist das?« hörte er die laute Stimme des Fremden, »Ihr Sonderexemplar, Professor? Ich war sehr neugierig auf seinen aktiven Widerstand. Unvorstellbar überhaupt! Ich habe bei den anderen Typen noch nichts davon bemerkt. Was ist mit ihm? Offenbar schwer verwundet. Die Folgen eines Versuchs?«

Relatski wandte sich gereizt um. Niemals zuvor hatte Pronto den kleinen Mann derart verärgert gesehen.

Meistens gab er sich zurückhaltend.

Auch der Sicherheitsdienst-Offizier schien überrascht zu sein.

»Moment, Professor«, stotterte er. »Wer sagt Ihnen, daß wir ihn verbrannt haben? Das sind Brandwunden, eindeutig. Ich denke, er war zuletzt bei Ihnen, oder? Ich selbst habe die Sondergenehmigung unterschrieben.«

»Ich habe ihn nicht verstümmelt«, schrie der Professor. »Das kann nur einer von Ihren Leuten getan haben.

Warum ist er nicht behandelt worden? Warum wurde ich nicht informiert?«

»Darf ich fragen, Professor, warum Sie um das Dasein eines Bios so besorgt sind?« fiel der Flottenoffizier kalt ein. Seine Gedanken waren häßlich. Außerdem schien er überrascht und beunruhigt zu sein.

Ja, hauptsächlich beunruhigt! Pronto erkannte es klar.

Fast schien es, als hätte er auch Angst. Der flüchtige Gedanke an einen mächtigen Admiral tauchte auf. Die Vorstellungskraft des Offiziers war so stark, daß Pronto sogar einen bildlichen Eindruck erhalten konnte.

Sein anomales Gehirn erkannte verschwommen einen dunkelhäutigen Mann. Dann erfuhr er auch den Namen. Also um Tschan Warcol von der Rigel-Flotte handelte es sich.

Seine Besorgnis wuchs. Nur mit halber Aufmerksamkeit lauschte er auf die heftige Diskussion unter den Männern. Unterdessen spielte er den völlig Kraftlosen. Sein Stöhnen klang durch die innerliche Qual noch natürlicher.

»Eine ausgezeichnete Frage, Captain Blinds!« rief der Biologe außer sich. »Ich finde es unverantwortlich, wenn man meinen fähigsten Bio aus der Versuchsserie derart zurichtet. Das Exemplar ist so interessant, daß die gesamte Menschheit davon profitieren kann. Die Versuche sind noch lange nicht abgeschlossen.«

»Ich denke, Sir, ich habe Sie auftragsgemäß darüber informiert, daß auf der II. Rigel-Flotte superintelligente Bios unwillkommen sind«, erklärte der Captain kühl.

»Aber ich bitte Sie!« wurde er von dem Wissenschaftler bedrängt. »Ich bitte Sie! Das Personalproblem der Raumflotte kann mit solchen Exemplaren gelöst werden. Die Prontos sind ohne weiteres fähig, einen Durchbruchsan-griff mit größter Todesverachtung zu führen.«

»Wir lehnen ab, unter allen Umständen. Ich warne Sie, Professor!« erklärte Blinds eisig. »Es fehlte noch, daß uns

zugemutet würde, einen Bio zum Kommandanten eines Durchbruchszerstörers zu machen.

Vielleicht denken Sie gar daran, diesem angeblich so hochintelligenten und reaktionsschnellen Retortenwesen ein Bordkommando auf einem Schlachtschiff zu geben. Bilden Sie sich ein, unsere Männer würden den Burschen jemals gehorchen? So verblendet können Sie doch nicht sein!«

Relatski lachte rauh.

»Ich verstehe wirklich nicht, warum sich Ihr Befehlshaber weigert, derart vollendete Bios einzusetzen.

Geben Sie mir die Erlaubnis zur Großproduktion, und ich liefere Ihnen Millionen.«

Pronto stöhnte. Diese Worte waren es, die ihn an den Rand der Fassung brachten. Relatski war ein relativ vernünftiger Mensch – trotzdem schien ihm nie der Gedanke zu kommen, von den Bios anders als von »Exemplaren« zu sprechen.

»Die Diskussion an dieser Stelle ist überflüssig, meine Herren«, warf Admiralarzt Lowasta scharf ein. »Wir werden das Für und Wider im Oberkommando auf Terra erörtern. Dr. Maybord, kümmern Sie sich nun um den Burschen. Ich möchte doch einmal einen wirklich aktiven Widerstand erleben, den man als Selbstbewußtsein und Stolz akzeptieren könnte.«

Pronto fuhr auf. Er fühlte, daß er etwas unternehmen mußte, um der brennenden Neugierde des mächtigen Mannes ein Ventil zu öffnen. Es mochte unvorsichtig sein, aber dennoch ...!

Dr. Lowasta sah in glühende Augen. Überrascht wich er von der Käfigtür zurück.

»Wenn Sie nur einige Stunden später gekommen wären, hätte ich wenigstens das Glück gehabt, Ihre schmutzigen Gespräche und Bemerkungen nicht mehr mit anhören zu müssen. Dann wäre ich nämlich tot gewesen. Zu Ihrer

Beruhigung, Captain mit der grünen Uniform, wenn ich Ihr Biogesicht hätte, würde ich

nicht so hochnäsiger über die Leute von meiner Art reden. Ansonsten denke ich nicht daran, in Ihrer geschätzten Flotte Dienst zu tun, selbst wenn Sie das wollten. Genügt Ihnen das? O ja, ich sehe es. Nun los, schießen Sie schon!«

Die letzten Worte hatte Pronto herausgeschrien. Er stand auf wankenden Beinen; seine mächtigen Fäuste umklammerten die Gitterstäbe.

Blinds stand leichenblaß vor ihm. Die Blicke zweier Männer kreuzten sich.

Pronto lachte gellend, als der Offizier die Waffe senkte. Ein scharfer Befehl des Admiralarztes aus dem Stab des Oberkommandos hatte es veranlaßt.

»Ah, auch nur ein kleiner Befehlsempfänger, wie, Captain? Wenn Sie auch noch künstliche Lungen, Nieren und ein Herz aus Gewebeplasma im Körper haben, dann denken Sie einmal an mich, an Pronto 1318. Dann sind auch Sie nicht mehr als ein Bio.«

»Unmöglich«, flüsterte Blinds zitternd. »Unmöglich! Ist das wirklich ein Bio ?«

Hilfesuchend sah er Relatski an, der die Frage mit schlecht verborgener Schadenfreude bejahte.

»Der erste, der erwachte. Ich habe Ihnen doch gleich gesagt, daß ich ein bemerkenswertes Exemplar hätte.

Eine Ausnahme, versteht sich. Auch diese Lebewesen sind unterschiedlich. Jedes dürfte individuell handeln.

Dieser besitzt einen beachtlichen Stolz. Er scheut sich auch nicht, den Menschen gewisse Dinge zu sagen.«

»Und so etwas wollen Sie zu uns in die Flotte tun?« keuchte Blinds. »Sind Sie wahnsinnig geworden? Es gäbe Mord und Totschlag.«

»Es käme wohl darauf an, wie man die Bios behandelte«, sagte eine klare Frauenstimme aus dem Hintergrund.

Pronto zuckte zusammen. Lastro Vagen räusperte sich.

Der Blick des Admiralarztes richtete sich auf die Medizinerin. Sie sah auf die Instrumente, die von Vagen mit zitternden Händen geordnet wurden.

»Mir scheint, Madam, Ihre Sympathie für diese Wesen geht etwas zu weit.«

»Ich pflege nur klar zu denken, Sir«, entgegnete sie. »Es erscheint mir falsch, die Leute so zu behandeln, wie man das von den stupiden Typen her gewohnt ist.«

»So?« kam die Antwort mit einem unangenehmen Begleitlächeln. »Das lassen Sie bitte unsere Sorge sein, Madam. Aber jetzt kümmern Sie sich bitte um den Bio und beachten Sie dabei, daß Sie das Exemplar nicht beschädigen.«

Pronto fuhr bebend auf, als er die mit besonderer Betonung ausgesprochenen Worte vernahm. Es dauerte Sekunden, bis er mit seinen telepathischen Sinnen die Ursache erkannte.

Dr. Lowasta lauerte gespannt auf seine Reaktion. Als er den Bio auffahren sah, lachte er verhalten.

»Erstaunlich!« sagte er gedehnt. »Mein Kompliment, Professor. Sie sind der Ansicht, daß Nummer 1318 gegen die anderen Prontos noch etwas abweicht, nicht wahr?«

»Ganz sicher sogar«, bestätigte Relatski eifrig. »Sehr hoher Intelligenzquotient, genau 85,6. Das entspricht dem Wert unserer fähigsten Wissenschaftler. Die anderen Exemplare schwanken zwischen zweiundfünfzig und Sechsendsechzig. Also ebenfalls weit überdurchschnittliche Werte.«

»Wieviel haben Sie eigentlich, Captain?« fiel Pronto dröhnend ein.

Er lachte, als sich der Offizier zornig umdrehte und wieder nach der Waffe griff. Immerhin war Blinds beherrscht genug, um keine Flüche zu gebrauchen. Statt dessen sagte er drohend:

»Es kann sein, Reagenzaffe, daß ich dir bald ein Sonderkommando zur Hölle verschaffe. Etwas werde ich dir nicht vergessen, und wenn ich kann, werde ich dafür sorgen, daß du als Ausnahmeexemplar zur II.

Rigel-Flotte kommst. Aber unter mein Kommando! Das setze ich durch, mein Wort darauf.«

»Hm, wäre zu überlegen!« warf der Admiralarzt sofort ein. Relatskis Lippen spannten sich.

War das nicht die teilweise Erfüllung seines Wunsches ?

»Passen Sie auf, Captain, eben werden Sie übertölpelt«, höhnte der Bio. »Wenn erst mal einer von meiner Art in der Rigel-Flotte ist, werden noch mehr kommen, wie? Sie haben in dem Admiralarzt einen guten Psychologen vor sich. Er nutzt Ihre menschliche Schwäche gegen Sie aus, nämlich Ihren Haß gegen mich.

Das beruht aber auf Gegenseitigkeit.«

»Nur meine maßlose Überraschung hindert mich daran, gegen den Befehl zu handeln und dich zu töten.«

Die Tür des Gitterkäfigs war auf geglitten. Dicht nebenan standen die drei anderen Wesen vom Pronto-Typ.

Sie verfolgten die gewagte Auseinandersetzung mit unbewegten Gesichtern. Pronto 1318 war sicher, daß jeder Gefährte mithörte. Die Impulse waren kraftvoll genug, um den gesamten Tiefbau des Zuchtlabors P-

132 zu überfluten.

Während der Admiralarzt dem Chefbiologen der Großstation seine Anerkennung aussprach und das Aufbegehren des Bios als höchst amüsan bezeichnete, kniete Antra Maybord neben der Pritsche.

Nachdem der Alte den Instrumentenwagen hereingeschoben hatte, blockierten zwei Mann des FS-Dienstes mit schußbereiten Nervenwaffen den Eingang.

»Passen Sie auf, daß er Ihnen nicht an den Hals springt, Doktor!« mahnte einer. Er schien es ernsthaft zu glauben. Pronto registrierte es überrascht.

Lastro Vagen zitterte, als er der Ärztin einige Instrumente reichte. Immer wieder fiel sein Blick auf die verbrannte Seite des Bios, den er im keimhaften Zustand selbst in den Wachstumsbeschleuniger gelegt hatte.

Niemals zuvor hatte Pronto das schmale Gesicht der jungen Frau so dicht vor sich gesehen. Verzweifelt bemühte er sich, nicht in ihren Bewußtseinsinhalt einzudringen.

Er wollte lächeln, als ihm die Gefahr erneut bewußt wurde. Nun war genau das eingetreten, was seine Gefährten befürchtet hatten!

Ein Arzt befand sich unter den Besuchern – und er, 1318, wurde sogar behandelt. Vor Sekunden hatte sie den versengten Kunststoff von den Wunden getrennt, und jetzt betrachtete sie die Verletzungen.

Ein Laie hätte es nicht bemerken können. Ihr fiel sofort die weit fortgeschrittene Heilung an jenen Stellen auf, wo seine Fingernägel nicht gewaltsam gerissen hatten. Auch mußte sie die tiefen Kratzspuren unterscheiden.

Sie fühlte sein Beben, und sie bemerkte auch seine blicklosen Augen.

Nach einigen Augenblicken sagte sie betont: »Das sind Verbrennungen dritten Grades. Wann ist das geschehen? Vor einigen Stunden, wie?« Pronto hatte die Hände geballt. Noch hoffte er, als sich der Alte tief hinabbeugte und einwarf: »Doktor, er – er kann eben viel aushalten, nicht wahr, Doktor?«

Pronto fühlte einen Glücksschauer, als er die tiefe Besorgnis in der Stimme des Veteranen heraushörte. Die Anspannung ließ plötzlich nach. Es gab nichts mehr, was ihn noch erschüttern konnte.

Vor dem Käfig wurde laut gesprochen. So sagte er leise: »Lastro Vagen, wenn ich in wenigen Minuten erschossen werde, müssen Sie sich vorher nochmals ganz in meine Nähe begeben.«

»Warum?« fragte der Alte. »Warum?«

»Ich möchte Ihnen noch etwas sagen.«

»Niemand wird dich erschießen.«

»Doch! Dr. Maybord weiß jetzt schon, daß meine Wunden anders aussehen müßten. Ich bin ein Regenerat, Vagen. Mein Gewebe gleicht jeden Schaden in wenigen Stunden völlig aus. Sie weiß es, natürlich! Wenn die Wachen das noch erfahren ...«

Er schwieg. Entsetzt sah der Veteran auf die Wunden. Jetzt bemerkte er es ebenfalls.

Die Ärztin griff gelassen und wie unbeteiligt nach der Sprühdose der desinfizierenden Verband-Plasmamasse.

»Sehr schwere Wunden«, sagte sie mit einem unmerklichen Lächeln. »Der dunkelgraue Plasmafilm wird sie verdecken, sicherlich auch die eigenartigen Kratzspuren, hm!«

Er lag wie erstarrt. Diesmal wollte er in ihr Bewußtsein eindringen. Es gelang ihm nicht, doch sie begann stärker zu lächeln.

Die sofort haftende Sprühmasse erstarrte. Die Wunden schimmerten kaum noch hindurch.

»Was haben Sie mit dem Bio zu reden, Doktor?« erkundigte sich der FS-Leutnant mißtrauisch.

»Wir haben ihn zurechtgewiesen, Sir«, antwortete Vagen mit einem breiten Grinsen. »Der Affe besaß tatsächlich die Frechheit, Dr. Maybord um eine Giftspritze zu bitten. Sir, ich glaube, er bereut schon seinen vorlauten Mund.«

»In Ordnung. Sind Sie fertig, Doktor? Ich kann Sie nicht länger im Käfig lassen.«

Sie stand langsam auf und legte die Instrumente auf den Tisch zurück. Zu dem Admiralarzt gewandt, betonte sie: »Sir, wenn der Bio noch länger leben soll, muß ich ihn sofort ins Gewebabad stecken. Schwere Verbrennungen dritten Grades, Infektion ist schon eingetreten. Die Reste der Kunststoffkleidung müßten mitsamt dem toten Gewebe entfernt werden.«

»Genehmigt«, entschied Dr. Lowasta gegen den Protest des Sicherheitsdienst-Offiziers. »Führen Sie mir den Burschen vor, sobald er wieder in Ordnung ist. Ich möchte einige Tests persönlich erleben.«

Pronto fühlte einen raschen Impuls des Schauders. Er schien von den Leuten im Nebenkäfig auszugehen.

Sie wußten alle, was das Wörtchen Test bedeutete.

»Ich möchte in der Nähe bleiben, Sir. Wenn Sie erlauben«, bemerkte Blinds.

Der Arzt vom Oberkommando Terra blickte auf seine Fingerspitzen.

»Bitte sehr, Captain. Sie wollen ihn wirklich mitnehmen? Gegen Warcols Befehl?«

»Der Admiral könnte daran interessiert sein, einen Bio von dieser Art zu sehen. Die Mitnahme eines Exemplars ist zu verantworten.«

»Gerne, sehr gerne sogar. Vielleicht ändert der Chef der II. Rigel-Flotte seine Ansicht. Sie wollen doch das Rigelsystem zurückerobern, nicht wahr?«

»Bestimmt nicht mit Bios vom Pronto-Typ, Sir. Ich bin auch an diesem Kerl interessiert.«

»Persönlich?«

»Ja!« bestätigte Blinds.

Pronto 1318 mußte den langen Gang zwischen den einzelnen Käfigen durchschreiten. Überall standen die Bios in korrekter

Haltung. Keiner machte eine Bemerkung, nur ihre Gedanken sprachen.

»Leb wohl, Freund. Wir werden bei dir sein. Helfen können wir nicht.«

»Man müßte Vraazen können«, kam ein anderer Impuls durch. »Er kann Vraazen. Warum tust du es nicht, 1318? Benutze deine Kraft. Verschaffe dir eine Waffe oder lenke sie in der Hand eines Normalmenschen nach hinten, damit er selbst in die Mündung blickt. Was sind sie gegen dich?«

Nur Lastro Vagen bemerkte, daß Pronto lächelte. Der Veteran schaute sich verwirrt um. Der Bio hatte eben so ausgesehen, als hätte er sich mit jemand unterhalten.

»Weiter«, forderte der Alte barscher als beabsichtigt. »Weiter, sonst mache ich dir Beine.«

Hinter ihm gingen zwei Wächter des Föderativen Sicherheitsdiensts.

5.

Laglo Sokarst war ein Mann mit zwei künstlichen Nieren, einer fünffach geflickten Schädeldecke, zwei Bio-Armen und zwei labormäßig gewachsenen Unterschenkeln. Man hatte ihn für den Frontdienst untauglich geschrieben.

Jetzt war er auf einer Raumstation des dichtbesiedelten Rufus stationiert.

Als diensthabender Sergeant saß er vor der zentralen Raumortung, die jeweils ein bestimmtes Gebiet des Sonnensystems erfaßte. Die Außenstation gehörte zu den sogenannten Punktsatelliten. Da ihre Kreisbahngeschwindigkeit mit der Achsendrehung des Planeten koordiniert war, stand sie immer über dem gleichen Ausschnitt der Rufus-Oberfläche.

Laglo Sokarst dachte voller Wehmut an die Genüsse in Trafton, der Hauptstadt seiner Heimatwelt.

Stirnrunzelnd erinnerte er sich an die vier Kanister Fugul, die ein geschickter Bursche mit der fälligen Versorgungsrakete an Bord der Außenstation geschafft hatte.

Fugul war ein höllisches Gebräu aus einer wildwachsenden Nutzpflanze, deren duftendes Öl ein wichtiger Exportartikel war. Wenigstens einen Kanister mußte er sich besorgen.

Er beschäftigte sich mit dem Problem, bis ihn eine Automatenstimme aus den Überlegungen riß. Nebenbei war er auch Offizier vom Dienst, und ihm oblag die Raumüberwachung für vier Stunden planetarischer Zeit.

»Fang nicht an zu spinnen«, sagte er gedankenlos zu dem Robotgerät, dessen positronisches Mechanogehirn helle, klickende Laute hören ließ.

»Ortung in 22-332 657«, brüllte es überraschend aus dem Großlautsprecher.

Es hätte durchaus genügt, um Laglo Sokarst in seinen Überlegungen zu unterbrechen. Die aufleuchtenden Warnlampen taten ein übriges.

Fast automatisch schlug er mit der Faust auf den plombierten Schalter. Lichtschnelle Kurzwellen rasten durch die Antennen der Großfunkstation auf Rufus. Der gekoppelte Robotautomat gab augenblicklich Großalarm für den gesamten Planeten.

Heulende Lärmpeifen brachten 1,6 Milliarden Menschen zum Erstarren. Dafür hatten sie noch Zeit genug.

Für eine Flucht war es längst zu spät, zumal eine wirkliche Fluchtmöglichkeit nirgends bestand.

Nur die titanischen Robotautomaten in den Laufbänder-Straßen der Mammutfabriken kümmerten sich nicht um den Großalarm. Im maschinellen Gleichmaß stießen sie Einzelteile auf die Bänder, die in der Endfertigung zusammenliefen und dort die Teilprodukte an andere Automaten abgaben. Es waren

die automatisierten Raumschiffswerften auf Rufus, einem der wichtigsten Kolonialplaneten der Föderation.

Die Besatzungen der Abwehrflotte rasten mit Spezialfahrzeugen zu den himmelwärts ragenden Kreuzern und Zerstörern. Das geschah zweiundfünfzig Sekunden nach dem Großalarm, der von Laglo Sokarst ausgelöst worden war.

Seine zweite Meldung war an den Chef der planetarischen Abwehr gerichtet. Sie berichtete von einem nicht gemeldeten Raumschiff, das mitten im System dicht vor dem Stern Tau-Ceti aus dem Hyperraum aufgetaucht wäre. Das von den Tastgeräten geortete Schiff befände sich mit fast lichtschneller Fahrt im Direktanflug auf Rufus.

Sokarsts Meldung war nicht sehr viel rascher als der angepeilte Fremdkörper. Als die Robotgeräte die planetarische Abwehr einleiteten, raste ein großes Projekt mit wahnwitziger Fahrt über die Welt hinweg, um wenig später das System durch einen beginnenden Hypersprung zu erschüttern.

Das Raum-Zeit-Gefüge des vierdimensionalen Universums wurde nahe der Sonne Tau-Ceti zerrissen.

Infolgedessen kam es wenig später zu heftigen Eruptionen.

Das Schiff verschwand, doch zurückgelassen hatte es einen dichten Schwärm von Kampfgeschossen mit selbstlenkenden Robotgehirnen und vernichtenden Sprengköpfen.

Sie waren so schnell, daß sie von der Ortung nicht mehr erfaßt werden konnten. Laglo Sokarst dachte an seinen letzten Einsatz auf einem Achterboot der Terraflotte. Damals hatten sie ganz gleichartig gehandelt, und der Gegner hatte daraus gelernt.

Zwei Sekunden später entwickelte sich weit unter dem Punktsatelliten das Unheil. Auf Grund der weiten Kreisbahn konnte von der Station aus die halbe Oberfläche der Welt Rufus beobachtet werden.

Ein Teil davon lag im Schatten der Nachthälfte. Dort leuchteten die roten Pünktchen auf, ehe sie sich zu gigantischen Glutbällen von weißblauer Färbung verwandelten. Der grelle Schein schmerzte in den Augen.

Gewaltige atomare Glutsäulen zerrissen die Atmosphäre des Tau-Ceti-Planeten, doch das war nur ein verschwindend geringer Bruchteil jener Kräfte, die infolge der nachgebenden Lufthülle in das Vakuum des Raumes entwichen.

Es war ein physikalisches Gesetz, daß eine Lufthülle von einer bestimmten Dichte und einem bestimmten Druck aufbrechen mußte, sobald die drängenden Kräfte zu stark wurden. Auf Ruf us lag das Verhältnis bei fünfzig Megatonnen TNT. War die Energiefreigabe aus einem spontan ablaufenden Kernprozeß an einer Stelle größer, verlor sich die Wirkung im leeren Raum. Die Ursachen lagen zwangsläufig in den höheren und damit dünnen Gasschichten der Atmosphäre, die dem Expansionsbestreben nicht den Widerstand entgegensetzen konnten wie die konzentrierten Gasmoleküle nahe den Meeresoberflächen.

Das wußte der unbekannte Gegner auch. Da er nicht daran interessiert war, Kerngeschosse mit nur teilweiser Wirkung einzusetzen, hatte er nach dem Prinzip der Salvengeschütze gearbeitet.

Schwärme von lichtschnellen Geschossen mußte das große Schiff vor seinem Verschwinden abgefeuert haben. Die Robotlenkungen sorgten für einen einwandfreien Zielflug. Die Zündung erfolgte durchschnittlich in Höhen zwischen fünf und acht Kilometer über der Oberfläche.

Darunter lagen die Nullpunkte; dort ging eine Welt unter. Etwa fünfundsiebzig Prozent der planetarischen Oberfläche wurden fast schlagartig von atomaren Glutorkanen überfallen. Die Kernreaktion des Gegners mußte nach den vorläufigen Erkenntnissen der Physik auf einem selbstnährenden

Kohlenstoffzyklus basieren, dessen katalytische Wirkung die Reaktionsgeschwindigkeit des schnellen Nuklearprozesses auf eine konstante Ebene von mehreren Minuten brachte.

So erlebte Rufus mehr als zweihundert Spontanexplosionen mit einer Energieentwicklung von fünfzig Millionen Tonnen TNT.

Die Wirkungsbereiche der einzelnen Raumgeschosse flössen ineinander über. Auf den betroffenen Flächen entstanden äußerst heftige, nukleare Kreuzorkane.

Gasmassen verdichteten sich unter der allseitigen Bedrängnis zu fast festen Körpern, die mit ihren sonnenheißen Druckwellen alles hinwegfegten, was nicht unter einem der vielen Detonationszentren gelegen hatte.

Die komprimierten Gase verloren sich schließlich in einer gewaltigen Ausdehnungseruption im All, von der die oberen Luftschichten des Planeten betroffen wurden.

Das unversehrt gebliebene Viertel der Oberfläche geriet in ein Chaos urweltlicher Orkane, deren tosende

Wolkenbrüche den Gammatod mit sich führten. Die Gebirge der äquatorialen Kontinente wurden in die höchsten Luftschichten gerissen, wo sie in der Form von glühheißen Gesteinsbrocken und feinsten Staubteilchen abzuregnen begannen.

Meere verdampften unter den lange anhaltenden Kernprozessen. Überhitzte Wasserdampfmassen brüllten in die glühende Hölle hinein, die mehr als die Hälfte der planetarischen Kruste umfaßte.

Die Randgebiete erlebten den Untergang in der Form von Wirbelstürmen, deren Luftmassen so heiß waren, daß selbst die harten Hölzer dieser Welt entflamnten. Die zerstörende Wirkung der immer wiederkehrenden Druckwellen vollendete das Unheil.

Die nicht direkt betroffenen Regionen erlebten die sofort entstehenden Strahlungen in höchster Konzentration. Die relativ hohe Schwerkraft von 1,3 g bewirkte den raschen Absturz der schwereren Partikel, die vorher in den flammenden Himmel gerissen worden waren.

Die Männer auf den Rufus-Raumstationen sahen eine blühende Welt untergehen. Einige Satelliten auf den planetennahen Kreisbahnen wurden von dem Chaos noch mit erfaßt. Aufglühend verdampften sie in den turbulenten Gasschichten der Ionosphäre.

Laglo Sokarst schrie, aber es hörte ihn niemand mehr. Seine Funk- und Bildsprengeräte blieben stumm.

Die Großstädte des Rufus existierten nicht mehr.

Und das war die Arbeit eines feindlichen Raumschiffs gewesen, dessen Kommandant die Linien der Terraflotte in einem gewagten Hypersprung durchbrochen und im genau richtigen Augenblick seine Geschoßschauer ausgelöst hatte.

Es war die neue Durchbruchtaktik, nämlich der direkte Sprung in ein System, das infolge seiner schweren Bewachung mit nur lichtschnellen Kleinstschiffen kaum noch angegriffen werden konnte.

Eine wichtige Industrie- und Rohstoffwelt der Föderation war ausgefallen. Einige hundert Kerngeschosse hatten dafür genügt.

Als die schweren Schlachtriesen der Wachflotte eintrafen und zur Kreisbahn einschwenkten, gab es auf dieser Welt nicht mehr viel zu retten.

Ein eingeweihter Offizier aus dem Stab des Oberkommandos fragte mit spröden Lippen: »Und die Riesenlabors zur Herstellung der Bios? Was ist damit? Fünf Millionen neue Otler-Exemplare standen zur Lieferung bereit.«

Er hatte vergeblich gefragt. Ein Bio vom Typ Aster konnte keine logische Antwort geben.

Die Explosionen direkt über den Hauptzentren der Großlabors und Fabriken vernichteten nicht nur sämtliche Hallen und Gebäude. Sie zerstörten auch die Speziallabors zur genetischen Beeinflussung der auf natürliche Art gewonnenen Zeugungsstoffe.

Alles verging im Inferno der entfesselten Gewalten.

Ein Kontinent begann aufzuglühen. Gewaltige Druckwellen rissen Gebirge und Landschaften in den Himmel. Nahe Raumschiffshäfen und schwerbefestigte Stützpunkte des Föderativen Sicherheitsdiensts vergingen unter Sonnengluten. Eigene Kernwaffen traten in den Prozeß ein.

Das geheime Zuchtlabor P-132 lag weit abseits der Brennpunkte. Der große Höhenzug mit der sich anschließenden Nordwüste befand sich an den Randgebieten der katastrophalen Ereignisse. Das Gebirge wurde eingeebnet, Millionen Tonnen Sand und Gestein im entstehenden Vakuum der zurückflutenden Gasmassen mitgerissen.

Pronto 1318 vernahm das erste Grollen mit erwachenden Sinnen. Seine Behandlung war nach den Grundsätzen der Medizin abgeschlossen, obwohl sie nicht erforderlich gewesen wäre. Sein Körper machte das besser und schneller. Trotzdem war er froh, daß die eingebrannten Reste der Kleidung mitsamt den abgestorbenen Gewebeteilen entfernt worden waren.

Das Grollen kam erneut. Eine Erschütterung lief durch den harten Felsboden der Tiefstation.

Weit oben mußte die Hölle ausgebrochen sein. Der Boden wankte wie unter schweren Beben. Das Grollen wuchs in wenigen Augenblicken zu einem ohrenbetäubenden Donnern an. Die Bodenerschütterungen nahmen an Stärke zu.

In der mit Kunststoffen verkleideten Decke des Behandlungsraumes bildeten sich die ersten Risse. Antra Maybord schrie. Die beiden Wächter des FS-Dienstes verschwanden hastig durch die Tür.

»Ein Angriff«, schrie der alte Vagen. »Salvenexplosion. Ob die Felsdecke hält? Wir sind nur dreihundert Meter unter dem Boden. Über uns erstreckt sich eine flache Hochebene. Das Gebirge beginnt erst weiter nördlich.«

Dumpfes Rollen und Bersten mischten sich in das Toben. Der Boden wölbte sich auf. Dann vernahmen sie die gellenden Schreie.

Aus der Klimaanlage drang ein derart heißer Luftstrom, daß Vagen aufschreiend zur Seite sprang.

»'raus!« brüllte er. »Wenn eben nicht die Welt untergeht, will ich nicht auf der KOLOSSA gewesen sein.

Das kenne ich aus eigener Erfahrung. Ein Gegner muß mit einem starken Schiff durchgebrochen sein und die Salven gefeuert haben. Nur 'raus hier.«

Er eilte durch die verformte Kunststofftür. Die Ärztin folgte.

Nur Pronto blieb mit gespreizten Beinen stehen. Mit verzerrtem Gesicht nahm er die telepathischen Hilferufe der Gefährten auf.

Weiter hinten, dort, wo die anderen Gänge mit den Käfigen lagen, gab die Felsdecke ruckartig nach.

Er vernahm die letzten Impulse sterbender Gehirne. Fast viertausendfünfhundert Prontos wurden unter den gigantischen Felsmassen begraben.

Das Grollen ließ nicht nach, die Bodenschwankungen blieben. Nur der heiße Odem aus den Lüftern verschwand. Entweder war die Kraftstation ausgefallen, oder die Luftschächte waren durch die Bodenverschiebungen eingedrückt worden.

Als er mit einem Sprung den breiten Stollen vor der medizinischen Station erreichte, senkte sich die Decke jenseits des flimmernden Energieschirms.

1318 begann zu lachen, als er die hastenden Gestalten einiger Wissenschaftler sah, bei denen sich auch Adniral-arzt

Lowasta befand. Sie waren aus den vorderen Bezirken des Zuchtlabors P-132 auf der Flucht gewesen, da die tiefliegenden, hochgewölbten Gänge mit den Käfigzellen den besten Schutz versprachen.

Aber auch sie wurden von den niederbrechenden Gesteinsbrocken begraben.

Dicht neben ihm stand Dr. Antra Maybord. Zitternd lehnte sie an der rissig gewordenen Wand. Im schwachen Licht der einsetzenden Notstromanlage erschien ihr Gesicht unwirklich bleich.

Weiter vorn, dicht vor den großen Schuttmassen, zerrte Vagen am Bein eines Verschütteten, aber als er ihn endlich befreit hatte, erkannte er, daß der Mann tot war.

Fluchend kam Vagen zurück. Innerlich aufgewühlt, sah er in Prontos beherrschtes Gesicht.

»Und nun, Vagen? Nun sind wir wohl allein, wie? Abgeschnitten von oben. Haben Sie schon bemerkt, daß die Stollenwandungen langsam warm werden? Das bedeutet, daß die Oberfläche glüht. Der Planet Rufus dürfte wohl nicht mehr existieren.«

»Ich bin hier geboren worden, es war meine Welt«, flüsterte der Alte. »Alle Hauptstollen sind eingedrückt worden. Ich habe es sehen können. Weiter vorn waren riesige Hallen und Maschinenräume. Sie haben den Druck bestimmt nicht ausgehalten.«

»Aber unsere engen Käfige haben bis jetzt gehalten. Das heißt, die links von uns liegenden Röhren sind auch zerdrückt worden. Das haben die dort eingesperrten Pronto-Exemplare nicht überlebt. Etwa viereinhalbtausend, Lastro Vagen.«

»Woher weißt du das?« fragte der Alte. Er schien wieder ruhig zu werden, zumal die harten Beben nachließen. Auch das dumpfe Grollen wurde leiser.

»Ich weiß es.«

»Vorsicht«, flüsterte die Ärztin. »Das kommt ein Wächter. Es ist einer von denen, die vorher bei uns waren.«

Pronto hatte ihn schon vernommen. Sein Gesicht erstarrte zu einer von Haß gezeichneten Maske.

Gleichzeitig lauschte er aufmerksam auf die Bewußtseinswellen fremder Gehirne, doch niemand schien sich mehr in der Nähe aufzuhalten.

Natürlich – es war spät in der Nacht gewesen, und die ansonsten recht belebte medizinische Station hatte außer der diensthabenden Ärztin nur den alten Vagen beherbergt.

Alle anderen Leute waren weit vorn in den Quartieren untergebracht gewesen. Niemand von ihnen war mit dem Leben davongekommen.

Er hörte aber noch die verhaltenen Rufe einiger Gefährten. Demnach schien der Käfiggang, in dem auch seine Zelle lag, nicht verschüttet zu sein.

Reglos starrte er dem Wächter entgegen, der seine Schockwaffe in der rechten Hand hielt.

Lastro Vagen stand bebend vor dem Bio. Er schien etwas zu ahnen, als er das grelle Flimmern in dessen Augen wahrte.

»Nicht!« wisperte er hilflos. »Unterlaß es! Sie machen dich fertig. Wenn der elektrische Schockstrahl das Gehirn trifft, bist du erledigt. Nicht ...!«

»Vielleicht bist du bald hier, Affe!« schrie der Wächter. »Ich habe Arbeit für dich.«

»Wer sagt das?« reagierte Pronto kühl. »Bist du es nicht gewesen, dessen Koppelzeug ich putzen sollte?«

Der Wächter erstarrte. Dann flog die Mündung der Schockpistole nach oben. Antra schrie auf. Der Laut verhallte an den teilweise eingedrückten Wänden – und da verstummten auch die Flüche des Wächters.

Es war ein lautloser Kampf, der auf der einen Seite mit unbegreiflichen Kräften geführt wurde. Pronto sagte »Vraazen« dazu.

Der Wächter sank stöhnend zu Boden. Er war nicht mehr fähig, den Feuerknopf zu betätigen.

»Nein, nein«, keuchte er. Seine Augen waren angstvoll geweitet. »Bio, was machst du mit mir?«

Eine unbegreifliche Gewalt drückte die Waffe mitsamt seiner Hand zur Seite. Immer weiter, bis er in die eigene Mündung sah und durchzog.

Lastro Vagen stöhnte. Mit gespreizten Beinen stand er an der Wand, als der kalte Blick auf ihn fiel.

»Nicht, ich ...«

Er verstummte, und Pronto wandte sich ab. Gemächlich ging er zu dem gefallenen Wächter hinüber und hob die Waffe auf.

Dann wandte er sich an den Alten.

»Warum hast du nicht geschossen, Vagen?« stellte er die Frage.

Der Veteran schüttelte den Kopf. .

»Das solltest du nicht fragen«, flüsterte er. »Ich weiß es nicht. Warum habe ich überhaupt Mitleid mit dir, Bio? Ich bin ein Trottel.«

Pronto lachte verhalten.

»Alter, ich habe dir einmal gesagt, daß ich dich sehr gern mag. Willst du wieder mit ›Sie‹ angesprochen werden? Oder soll ich einfach ›Mensch‹ sagen?«

Der Veteran schluckte. Seine Haltung entspannte sich.

»Mensch?« wiederholte er dumpf. »Bio, halte mich nicht zum Narren. Ich weiß, daß ich einer bin. Du hast doch genau erkannt, daß ich nicht deine Intelligenz besitze. Was willst du also?«

»Ich will dir nicht dankbar sein, Alter, denn Dankbarkeit kann schmerzen. Nicht mich, aber dich. Dafür will ich dir

sagen, daß ich dich immer für einen Menschen gehalten habe. Dich und Dr. Antra Maybord. Ihr habt mir geholfen. Pronto 1318 wird das nicht vergessen. Widert es dich an, wenn ein Retortenaaffe aus der Versuchsreihe dir sagt, daß er dich gern mag?«

»Rede nicht solchen Unfug«, fuhr der Alte streitlustig auf. »He, vielleicht mag ich dich auch, wie? Jetzt hör mal zu, Lümmel, was dir ein alter Waffensergeant sagt. Ich war auf der KOLOSSA, verstehst du?«

»Ich glaube, ich habe es schon einmal gehört«, grinste Pronto. »Und was wolltest du sagen?«

»Daß du ein Lümmel bist«, rief Vagen ärgerlich. »Du bist erst einige Monate alt, nicht wahr? Was bist du gegen mich. Ich war vier Jahre lang auf der KOLOSSA. Ich habe fremde Sterne und riesige Planetensysteme gesehen. Wenn ich durch die Geschütztürme ging, haben die Männer Haltung angenommen. Und das vor mir, vor Lastro Vagen vom Rufus. Ich habe schon Raumlandungen durchgeführt, als wir an dich noch nicht dachten. Und jetzt kommst du Säugling und wagst es, mich auf den Arm zu nehmen, eh? Mich, den Waffensergeanten Lastro Vagen? Als ich trotz der Verjüngungskuren für den Raumdienst zu alt war, haben sie mich in dieses Labor gesteckt. Wärter haben sie mich genannt. Wenn sie Experimente durchführten, durfte ich die Instrumente reichen. Das hat mir nicht gefallen, verstehst du?

Vielleicht hatte ich deshalb Mitleid mit dir. Bilde dir aber nicht ein, daß ich dich besonders gut mag, und unterlaß es, mich nochmals zu verulken. Respekt, Säugling, Respekt! Ich habe vorhin nur deshalb nicht von der Waffe Gebrauch gemacht, weil man unvernünftige junge Burschen nicht erschießt. Denen gibt ein Mann von meiner Art eine Tracht Prügel, damit sie zur Besinnung kommen. Begreifst du das?«

Der Alte holte tief Luft. Pronto tippte ihm lachend auf die Nasenspitze.

»Akzeptiert, Sergeant, nur glaube ich dir nicht alles. Du magst mich doch!«

»Mach mich nicht fertig«, entgegnete der alte Mann leise. Seine geballte Hand sank kraftlos nach unten.

»Wir sind unter uns. Hör zu, Kleiner, ich war immer ein Befehlsempfänger, weil es bis zum Offizier nicht langte. Ich bin durch jede Prüfung durchgefallen. Ich habe es nie gemocht, wenn Leute schikaniert wurden.

Das gehört sich nicht. Sag mir jetzt, was ich tun soll. Also?«

»Geh den langen Gang hinunter und öffne die Käfigtüren meiner Freunde«, sagte Pronto ruhig.

»Die werden mich zerreißen«, meinte der Alte mit zitternder Stimme. »Ich war einer von den Leuten, die eine Neuro-Geißel trugen.«

»Du hast sie aber niemals angewendet. Bei mir hast du einmal so getan, du scheinheiliger Gauner.«

»Dafür werde ich dir eine Ohrfeige geben«, empörte sich der impulsive Alte. Sich abwendend, fügte er mit einem breiten Grinsen hinzu:

»Wenn du schläfst.«

»Hallo, 2412, hörst du mich?« fragte Pronto telepathisch an.

»Natürlich, wir haben das Gespräch verfolgt«, kam sofort die Antwort.

»Ihr tut dem Alten nichts? Er öffnet eure Türen. Er hat einen elektronischen Sammelschlüssel für die Kontaktschlösser.«

»Natürlich nicht. Wir mögen ihn. Wir sind hier alle in Ordnung, nur dein Käfig ist von Gesteinsmassen zerdrückt worden. Freund, sei froh, daß dich die Ärztin mitnahm. Ist sie bei dir? Ich kann sie nicht spüren.«

»Sie steht neben mir und lächelt. Mir ist, als wüßte sie, daß wir ein stummes Gespräch führen. Eine seltsame Frau, Freund.«

»Eine schöne, kluge und gute Frau«, warf ein anderer aus der Pronto-Serie ein. »Sie gab mir nach einem Versuch heimlich eine schmerzstillende Injektion. Ich möchte ihr danken. Ist sie gesund? Nicht verletzt?«

»Nein, sehr gesund sogar. Außerdem beherrscht. Kommt nach vorn. Weiter hinten scheint das Gestein angegriffen zu sein. Wir müssen sehen, was wir nun tun.«

»Vagen öffnet gerade meine Zelle«, gab 2412 durch. »Er hat Angst.«

Im gleichen Augenblick sagte Lastro heiser: »Komm 'raus, Kleiner. 1318 hat gesagt, ich soll euch alle 'rauslassen.«

Als er die lächelnden Lippen eines untersetzten Mannes sah, atmete er auf.

»Danke, Vagen. Kann ich deine Waffe haben?«

Er griff wortlos zum Gürtelschloß und löste die Magnetkontakte.

»Nimm sie«, entgegnete er leise. »Jetzt habt ihr die Macht. Sag mal, warum nennt man euch eigentlich Bios?«

»Das weiß ich auch nicht genau. Wir sind etwas anders entstanden, nicht wahr?«

»Ich werde die anderen 'rauslassen«, sagte der alte Waffensergeant und wandte sich mit hängenden Schultern ab. Er bemerkte nicht den langen Blick des jungen Mannes, der gleich darauf geschmeidig um die Gangbiegung rannte.

»Wie hast du das gemacht? Ich meine, das mit dem Wächter?« fragte die Ärztin interessiert. »Er wurde offensichtlich von einer unsichtbaren Gewalt gezwungen, die Pistole gegen seinen Kopf zu richten. Und dann drückte er ab. Wie hast du das gemacht, Pronto?«

Er sah nachdenklich auf sie herab, ehe er seine Hand auf ihre schmalen Schultern legte.

»Jetzt brauchen Sie keine Angst mehr zu haben, Doktor«, sagte er lächelnd.

»Angst? Ich verstehe nicht recht.«

»Nur noch Angst vor dem Tod. Wahrscheinlich müssen wir in diesen völlig verschütteten Gängen ersticken.

Vor dem Gesetz über die Mutterschaft einer jeden normalen Frau brauchen Sie sich aber nicht mehr zu fürchten. Ihre Lüge wäre sehr bald erkannt worden.«

Sie sah ihm offen in die Augen, ehe ein erstes Lächeln ihre Lippen umspielte.

»Sie meinen, ich hätte hinsichtlich einer bestimmten Sache gelogen?«

»Warum sagen Sie nicht weiterhin ›du? Bitte, tun Sie es. Wir sind daran gewöhnt, und das Du ist noch die aller kleinste Kränkung. Von Ihnen würde ich es sogar gern hören.«

»Ich heiße Antra«, sagte sie schlicht. »Welche Lüge meinst du?«

»Was war mit Ihrem Vater? Er war nicht wahnsinnig. Sie wählten die Ausrede, damit Sie sich dem Geburtsgesetz entziehen konnten.«

»Man hielt ihn aber für wahnsinnig«, erwiderte sie. »Er behauptete, er könnte kommende Ereignisse voraussehen, und das brachte ihn ins Gefängnis. Er konnte es wirklich, verstehen Sie, ich meine, verstehst du das?«

»Sehr gut«, nickte er bedächtig. »Es gibt anscheinend auch unter den wirklichen Menschen absonderliche Eigenschaften, die von den Primitiven nicht folgerichtig erkannt werden. Antra, Sie besitzen auch eine gewisse Eigenschaft, Sie blockieren Ihren Bewußtseinsinhalt gegen fremde Tastversuche.«

Sie lachte leise. Mit einer raschen Handbewegung strich sie sich über die Haare. »Ich weiß längst, daß du ein natürlicher Telepath bist«, bestätigte sie. »Ich wußte es noch vor Professor Relatski.«

»Und Sie haben geschwiegen?«

»Warum hätte ich sprechen sollen? Man hätte alle Leute von deiner Art sofort umgebracht. Ich mag das nicht.«

»Sie könnten Vagens natürliche Tochter sein«, lächelte er. »Die gleiche Art, denke ich. Wir haben Glück, daß Sie und der Alte im Labor P-132 waren. Woher wußten Sie, daß wir Telepathen sind?«

»Es lag in der Natur der Entwicklung. Relatski war ein fähiger Biologe. Er versuchte, alles in euch hineinzupflanzen. Es gelang ihm zu gut.«

»Wieso konnten Sie es wissen?« fragte er.

»Ich fühlte es«, meinte sie ausweichend. »Damit sind wir aber bei meiner ursprünglichen Frage. Wie hast du den Wächter besiegen können?«

»Es interessiert Sie wirklich?«

»Sicher. Ich bin schließlich Medizinerin. Was war es?«

»Wir sagen ›Vraazen‹ dazu. Es handelt sich um eine Eigenschaft, über die ein Normalgeborener nicht verfügt. Ich besitze sie, die anderen nicht. Ich scheine etwas außergewöhnlich zu sein.«

»Sie – du hast einen Wächter gezwungen, die Waffe auf sich selbst zu richten und abzudrücken. Es war eine unsichtbare Kraft, die direkt auf die Pistole einwirkte. Wahrscheinlich sogar auf den ganzen Arm. Oder war es Suggestion, vielleicht auch Hypnose?«

Er sah ihre gespannten Gesichtszüge und schüttelte den Kopf. 2412 stand längst hinter ihnen. In seinem Blick lag Ironie: »Nein, keine Hypnose. Auch keine Suggestion. Ich sagte Ihnen doch, daß ich ihn ›vraazte‹.«

»Ein seltsamer Ausdruck«, meinte die Ärztin. »So unwirklich, so fremd. Ich möchte sagen, daß Sie die Gabe der Telekinese entwickelt haben. Eine rein geistige Kraft, mit der man stabile Körper bewegen kann. Eine übergeordnete Kraft. Ist es das?«

»Vielleicht«, bestätigte er sinnend. »Ich kann es. Ich habe täglich geübt. Jede Minute, in der man mich in Ruhe gelassen hat, habe ich dazu verwandt. Vraazen ist etwas, was man nur durch einen Zufall bemerkt. Ich entdeckte es, als ich mir bei einem schmerzhaften Experiment mit aller Vorstellungskraft wünschte, der Arzt sollte in sein eigenes Messer fallen. Es geschah auch. Da habe ich meine Kraft erkannt. Vielleicht ist es Telekinese, aber ich glaube es nicht recht. Ein kleiner Unterschied besteht doch, da ich zum Beispiel den Elektronenstrom in einer elektrischen Leitung wahrnehmen kann. Ich sehe das, verstehen Sie? Danach kann ich handeln. Ich forme die Kräfte um für meine Zwecke.«

»Vielleicht ist das Telekinese«, meinte sie nachdenklich. »Wir kennen nur den Begriff, nicht aber die Ursache. Etwas muß dasein, wovon ein bestimmter Gegenstand bewegt wird. Da es wissenschaftlich unhaltbar erscheint, daß der reine Wille eines befähigten Individuums im Direktverfahren eine solche Kraft aufbringen kann, ist es sehr viel wahrscheinlicher, daß eine direkte Einwirkung überhaupt nicht stattfindet.

Ich könnte mir vorstellen, daß die überall vorhandenen Naturkräfte, also Schwingungen, Kraftfelder und was es sonst sein mag, lediglich beeinflußt und durch die Konzentration eines von Natur aus befähigten Willens gerichtet werden. Ich meine, daß Telekinese nichts anderes ist als die gezielte Beeinflussung natürlicher Umweltkräfte, die schließlich den beabsichtigten Effekt bewirken. Also ist die eigentliche Gabe indirekt. Verstehst du das?«

»Nicht übel ausgedrückt«, überlegte er. »Das mag es sein, was ich Vraazen nenne. Wenn ich es tue, fühle ich, daß sich Kräfte ballen, einrichten und auf ein bestimmtes Objekt zufließen. So werde ich wohl nur indirekt handeln, nicht wahr? Ich glaube auch nicht, daß mein Wille allein fähig ist, den Arm eines starken Mannes mit spielerischer Leichtigkeit gegen seinen Kopf zu lenken.

Ich habe schon schwere Gegenstände angehoben und einmal mein kompliziertes Zellenschloß geöffnet. Ich habe die Kontakte innerhalb des elektronischen Mechanismus schließen können – und schon glitt die Tür nach oben.«

»Interessant, aber ich vernehme eben den Impuls eines Verletzten«, warf 2412 ablenkend ein. »Er befindet sich in unmittelbarer Nähe. Oh, er hört uns sogar sprechen.«

Pronto drehte sich um. Auch er empfing die Wellen eines schmerzgepeinigten Gehirns. Jemand versuchte mit aller Kraft, sich von einem lastenden Gegenstand zu befreien. Dieser Gegenstand behinderte seine Bewegungsfreiheit und fesselte ihn hilflos an den Boden.

Eine Welle der Furcht und des Hasses traf ihn. Gleich darauf wußte er, wer diese Sendung unbewußt ausstrahlte.

»Der Captain«, sagte er rauh. »Blinds heißt er, glaube ich. Er muß weiter vorn auf dem Boden liegen. Etwas hat sich über seine Brust gesenkt. Er will sich befreien, aber es gelingt ihm nicht.«

»Der Captain?« fuhr 2412 auf. Seine Augen funkelten zornig. »Wo ist er? Ich habe wohl gehört, was er vor drei Stunden sagte. Er möchte uns alle vernichten. Er mag uns nicht. Soll er sterben. Ich kann kein Mitleid mit ihm haben.«

»Du bleibst hier. Warte auf die anderen«, sagte Pronto gelassen.

2412 fuhr zusammen. Betont langsam hob er den Kopf. Sein Blick kreuzte sich mit dem des größeren Mannes.

»Was hast du vor, Freund?« fragte er gedehnt. »Du willst ihm helfen?«

»Ja, ich werde ihm helfen, denn ich habe einen Plan«, erwiderte Pronto.

»Ich komme mit«, sagte die Ärztin ruhig.

Sie folgte rasch dem vorausschreitenden Mann. Als Pronto die nächste Gangbiegung passiert hatte, sah er vor sich die Trümmer der eingestürzten Felsdecke. Der gesamte Stollen war verschüttet. Aus den Ruinen des ehemaligen Wachgebäudes ragten noch einige Träger hervor.

Von den wachhabenden FS-Dienstleuten war nichts zu sehen. Sie mußten in der Station begraben worden sein. Nur einer schien sich im letzten Augenblick aus der verklemmten Tür gerettet zu haben. Dabei war ihm ein armstarker Stahlträger quer über die Brust gefallen.

Er lag verkrümmt auf dem Boden und bemühte sich verzweifelt, die drückende Last vom Körper zu wälzen.

Sein rechter Arm war unter dem Rücken eingeklemmt, so daß ihm nur eine Hand zur Verfügung stand.

Dicht über ihm krachte und knisterte es im Gestein. Der wuchtige Felsblock konnte sich jeden Augenblick lösen und Lefer Blinds, den Kommandanten aus dem Sonderkorps der II. Rigel-Flotte, erschlagen.

Der Captain stöhnte entsetzt auf, als er die herkulische Gestalt des Näherkommenden bemerkte. Hier brannte nur noch eine Leuchtstoffröhre der Notbeleuchtung. Die Geräte hatten automatisch auf Batteriebetrieb umgeschaltet, nachdem die Kraftstation des großen Zuchtlabors ausgefallen war.

Pronto mäßigte den Schritt. Dann blieb er breitbeinig vor dem hilflosen Offizier stehen. Seine Mundwinkel zuckten verhalten, sonst war sein Gesicht unbewegt.

Blinds sah ihn stumm an, bis wieder der wilde Haß in seinen Augen aufglomm.

»Das macht dir Spaß, Reagenzaffe, wie?« keuchte er heiser.
»Jetzt fühlst du dich wohl groß und stark.«

Pronto bückte sich wortlos und zog die Pistole aus der Halfter. Die Lademarke zeigte auf volle Füllung der Reaktionsspule.

»Na und, worauf wartest du noch?« stieß Blinds nach Luft ringend hervor. »So schieß doch endlich!«

Dr. Antra Maybord lehnte bleich an der Wand. Ihre Hände tasteten nach einem Halt, aber sie fand keinen.

»Du bist ein verabscheuungswürdiger Mensch, Blinds«, sagte Pronto rauh. »Jetzt hast du nur noch Angst, furchtbare Angst. Siehst du den Felsblock über dir? Wenn er herunterbricht, findest du den verdienten Tod.

Darauf warte ich. Es kann gleich passieren, aber auch erst in fünf Minuten. Du hast Durst, wie? Deine Lippen sind aufgesprungen.«

Blinds bemühte sich mit letzten Kräften, die schwere Strebe vom Körper zu wälzen.

»Bio, auch du wirst drankommen«, stieß er hervor. »Du und die anderen deiner Art.«

Er lachte hysterisch auf. Erneut sandte sein Unterbewußtsein Hilferufe aus. Er versuchte alles, um seinen starken Selbsterhaltungstrieb zu besiegen. Äußerlich gelang es ihm, die Wellen der Panik konnte er nicht verbergen.

»Dabei bist du gar nicht besonders beschädigt«, höhnte Pronto. »Nur einige Rippen sind gequetscht. Ein Ruck mit meiner linken Hand, und die Strebe fliegt weg. Wie gefällt dir das, Normaler?«

»Scher dich zum Teufel«, keuchte der Captain.
»Verschwinde, ich will dich nicht mehr sehen.«

»Nur ein Ruck, Blinds«, wiederholte Pronto unerbittlich.

Der Offizier begann zu schreien. Er war am Ende seiner Beherrschung angelangt.

Andere Bios tauchten auf. Sie verhöhnten ihn. Blinds erfuhr, was sie über die normalgeborenen Menschen dachten.

Plötzlich begann es in der Wand zu krachen. Die letzten Kunststoffreste der Verkleidung platzten weg. Der Felsblock senkte sich. Es geschah langsam, aber unwiderruflich.

Blinds schrie in heller Panik. Er schrie noch, als Pronto die Strebe bereits entfernt hatte und den schlaffen Körper um einen Meter nach hinten schleuderte.

Der Felsblock krachte auf die Stelle, wo Blinds eine Sekunde zuvor noch hilflos gelegen hatte. Er sah den kräftigen Mann über sich stehen, und er bemerkte auch die erstarrte Haltung der anderen Prontos.

Langsam zerrte er seinen verkrümmten Arm unter dem Rücken hervor. Dann fühlte er, daß sich sein zuckendes Gesicht verzog.

Der dunkelhaarige Hüne, den er Reagenzaffe genannt hatte, lachte.

»Wie schön du aussiehst, Blinds! Ich hatte mir doch gleich gedacht, daß mit deinem Bio-Gesicht etwas nicht in Ordnung ist. Seht ihn euch an, Freunde! Gleicht er nicht viel eher einem Affen als wir ?«

»Es langt, bitte, hör auf«, bat die Ärztin.

»Doktor, geben Sie mir eine Spritze! Unternehmen Sie doch irgend etwas, damit ich diese Bestien nicht mehr zu sehen brauche.«

Er hörte erneut das Gelächter. Anschließend fragte 2412 gedehnt: »War das nötig, Freund?«

»So bringt mich doch um«, rief Blinds. »Warum zögert ihr? Ich brauche euer Mitleid nicht.«

Pronto schaltete auf telepathische Sendung um. Seine Gedankenimpulse prallten klar und scharf in die Gehirne von vierhundertzweiundneunzig Gefährten.

»Laßt das meine Sache sein. Ich weiß, was ich tue. Noch habe ich nicht jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben. Wir haben noch einen Ausweg, und dafür brauche ich den Captain. Laßt ihn in Ruhe. Wir sind darauf angewiesen Kompromisse zu schließen.«

»Wieso?« wurde aufgeregt zurückgefragt. »Welcher Ausweg?«

»Ich habe etwas von dem Alten erfahren. Er ist hier zu Hause und kennt den Planeten genau. Schweigt jetzt.

Blinds scheint am Ende zu sein.«

Er sah zurück auf den Mann, dessen Gesicht sich leicht verformt hatte. Besonders die rechte Mundpartie verzerrte sich immer wieder in kurzen Zuckungen.

»Man könnte sich wirklich fragen, wer hier der Affe ist. Wenn es nach dem äußeren Körper geht, bist du es, Blinds.«

»Noch nicht genug der Demütigungen, Bio?« stammelte der Captain. »Schluß endlich. Meine Waffe ist frisch geladen.«

Diesmal lachte Blinds, als die anderen Prontos in wütende Rufe ausbrachen.

»Laßt ihn«, sagte 1318. »Er sucht den Tod, aber den wird er nicht so schnell finden.«

Der Offizier sank ermattet zurück. Im Innersten aufgewühlt, sah er, wie der Bio die schwere Kernwaffe überprüfte. Jeder Handgriff zeugte von seinem Wissen.

Blinds wurde vollends wach, als er ihn sagen hörte: »Eine gute Konstruktion. Sie ließe sich aber verbessern, indem man einen Teil der freiwerdenden Energien zur Erzeugung eines stärkeren Bündelfeldes verwendete. Die Fokus-Einstellung könnte auch schärfer sein.

Der thermische Energiestrahл neigt zur Ausdehnung, nicht wahr? Außerdem könnte die Kammer mit dem reaktionsfreudigen Nuklearplasma vergrößert werden. Bilde dir

nicht zuviel auf das Können deiner Wissenschaftler ein, Blinds! Sie übersehen naheliegende Dinge.«

Der Captain sagte nichts mehr. Dafür fühlte er unter den bloßen Händen die steigende Erwärmung des Gesteins. Sogar die starke Kunststoffauflage begann sich schon zu erwärmen.

Auch der alte Lastro Vagen hatte das bemerkt. Wenn er die beiden so verschiedenartigen Männer voneinander ablenken wollte, so machte er es sehr geschickt.

Aus dem Hintergrund rief er: »1318, du solltest einmal einen Waffensergeanten um Rat fragen. Über uns glüht die Wüste. Du solltest langsam daran denken, diesen Ort zu verlassen. Es ist alles verschüttet, nur dieser Stollen existiert noch.

Wie viele seid ihr? Ich meine, welche Kräfte können eingesetzt werden, um einen Bruchteil der abgestürzten Felsmassen zur Seite zu räumen?«

Pronto begann aufzuatmen. Vagen war ein ruhiger Pol inmitten eines Meeres aus Haß.

»Dr. Maybord, bitte bringen Sie Blinds in die medizinische Station und behandeln Sie seine Verletzungen.«

»Ich verzichte«, begehrte Blinds auf. »Ich lasse mir nichts schenken, ihr Monstren.«

»Bitte, Antra, kümmern Sie sich um ihn. Ich möchte ihn gesund sehen. Vagen, komm mal etwas näher.«

»So redet man nicht mit einem Mann von meiner Art«, empörte sich der Alte.

Grinsende Prontos schoben ihn sachte nach vorn, und die Ärztin verschwand mit einem dankbaren Blick.

Blinds schrie unbeherrscht, als er von zwei »Exemplaren« aufgehoben und gestützt wurde.

»Wir sind eben menschlicher als ein Mensch«, sagte einer gelassen, und da verstummte der Offizier. »Laß nach deinen Rippen sehen. Dr. Maybord ist tüchtig und wird dir helfen.

Versuche aber nicht, irgendwelche Dummheiten zu machen. Ich warne dich!«

Der Alte stand im Kreis der jungen Männer. Sie waren längst nicht alle so groß wie Pronto. Auch bei der künstlichen Zeugung und der folgenden Aufzucht hatte die Natur noch mitgewirkt. Keiner glich dem Gefährten haargenau.

»Vagen, du kennst den Weg zu einem riesigen Ausrüstungslager der Rufus-Flotte, nicht wahr?«

Der ehemalige Sergeant fuhr zusammen. Blaß stammelte er: »Woher ... woher weißt du das? Habe ich darüber gesprochen?«

»Ausnahmsweise nicht«, belehrte ihn Pronto nachsichtig. »Frage nicht, ich weiß es trotzdem. Du denkst schon die ganze Zeit daran. Wie kommen wir dorthin? Wo ist der Eingang? Außerdem – besteht die Aussicht, daß die gewiß sehr großen und hohen Hallen des Lagers dem Druck der Bodenverschiebungen standgehalten haben?«

»Das weiß ich nicht«, brummte der Alte. »Deshalb habe ich ja noch nichts gesagt. Wir sollten es aber probieren. Es ist übrigens kein gewöhnliches Lager, sondern ein gigantisches Depot mit Vorräten aller Art für eine ganze Flotte. Es ist zur Reserve angelegt worden. Ich war einmal dort. Wir mußten Bios vom alten Aster-Typ hinbringen, die dort neueingetroffene Güter zu verstauen hatten.«

Pronto schaute ihn mit einem prüfenden Blick an.

»Sehr schön, das käme uns gelegen. Alle möglichen Güter, sagst du?«

»Alles, was man sich überhaupt vorstellen kann. Lebensmittel, Ausrüstungen, leichte und schwere Waffen.

Eben alles, was eine große Flotte benötigt. Da unten kann man hundert Jahre leben, das ist sicher. Natürlich ist die gesamte Oberfläche radioaktiv verseucht. Das kannst du einem erfahrenen Mann wie mir ruhig glauben. Ihr könnt sicher sein,

daß es auf Rufus fast keinen Fleck mehr gibt, der nicht den Gammatod in sich trüge. Die Staubwolken regnen jetzt mehr oder weniger schnell ab. Das kommt ganz auf die Größe und Schwere der Partikel an. Rufus hat schon immer sehr starke Höhenwinde gehabt. Sie treiben das Zeug um den ganzen Planeten, also kommt überall der Tod aus den Wolken, die natürlich auch noch verseucht sind. Gamma, denke ich. Ferner enthalten die Partikel Alpha- und Beta-Strahler. Zur Hölle, die haben uns restlos fertiggemacht.«

Der Alte nickte verbittert.

»Vagen, besteht die Aussicht, daß die Hallen des Depots noch in Ordnung sind?« fragte Pronto gespannt.

»Wahrscheinlich ist das richtig. Wir liegen hier bestimmt am Randgebiet der Explosionen. Wäre es nicht so, hätten wir noch ganz andere Dinge erlebt. Wir sind eigentlich nur durch die Beben geschädigt worden. Auch das kenne ich. Das ist am Rand der Wirkung immer so. Allerdings glüht über uns die Nordwüste. Wir müssen schleunigst verschwinden. Das Depot liegt mehr als zwanzig Kilometer abseits in östlicher Richtung. Das Grollen kam von Westen. Also nehme ich an, daß dort noch weniger beschädigt worden ist.

Der große Vorteil ist aber der, daß jeder einzelne Raum des Depots wenigstens zweitausend Meter unter der Oberfläche liegt. Das ist aus Sicherheitsgründen so gehalten worden. Die Hohlräume sind mit Atombrennern geschaffen worden. Ich weiß das. Der ganze Kram liegt also sehr tief. Deshalb denke ich, daß dort noch alles in Ordnung ist.«

»Wie kommen wir hin?«

Der Alte deutete auf den Schuttberg über den Resten des Wachhauses.

»Da müssen wir hinein. In der hinteren Panzerwand befindet sich eine schwere Stahltür mit einem elektronischen Schloß. Und – verdammt sei die Tatsache – dafür habe ich keinen

Schlüssel. Das ist Verdichtungsstahl. Den kriegen wir auch mit einem Atombrenner nicht auf. Vielleicht ginge es, aber das können wir überhaupt nicht wagen. Wenn wir die Dinger einsetzen, wird es hier in dem abgeschnittenen Käfiggang so heiß wie in der Hölle. Denk mal darüber nach, 1318, wie man die Panzertür öffnen kann.«

Er lachte mutlos.

»Hinter der Tür liegt ein Stollen?« fragte Pronto sachlich.
»Nun rede schon, Vagen. Der Boden wird immer heißer.«

»Kein Wunder, wir haben ja auch gutleitende Schichten über uns«, grinste der Alte. »Chromerze, soviel ich weiß. Ja also, dort ist wirklich ein Stollen; sehr eng allerdings, und laufen muß man auch. Der Gang war wohl nur als Notröhre gedacht. Außerdem hat man ihn in den Fels gebrannt, weil sie im Depot laufend Bios gebraucht haben. Ich bin damals auch durchgegangen. Nach drei bis vier Kilometern kommt eine große Halle. Dort stehen große und kleine Wagen, mit denen man in einem viel größeren Stollen weiterfahren kann. Das ist alles kein Problem. Auch das Wachhaus ist nur halb verschüttet. Das könnt ihr starken Burschen leicht wegräumen. Ihr müßt nur aufpassen, daß der Kram nicht nachrutscht. Aber wie die Panzertür aufbekommen?«

Als er sich fragend umsah, meinte 2412 laut: »Wie ist das, 1318, kannst du das Schloß vraazen?«

»Hah?« machte der Alte verständnislos, und Pronto sagte beunruhigt: »Vielleicht.«

»Was ist denn das, ich meine, wie habt ihr gesagt? Wollt ihr mich schon wieder auf den Arm nehmen, wie?«

»Fangt an, Freunde«, forderte Pronto gelassen. »Unsere letzte Chance. Es sind nicht zu viele Bruchstücke.

Die Luft im Stollen wird schon wärmer. Über uns scheint wirklich allerlei los zu sein.«

Es waren vierhundertdreiundneunzig Prontos, die den Untergang des Planeten überlebt hatten. Sie wuchteten mit starken Armen die Steinbrocken beiseite, und andere sorgten mit aufgefundenen Stützen dafür, daß die Felsmassen nicht nachrutschten.

Vagen begann entsetzt zu schreien, als sich ein tonnenschwerer Block plötzlich mit unfäßlicher Gewalt aus dem Gesteinsberg löste, einige Sekunden still in der Luft schwebte und schließlich weit entfernt auf den rissigen Boden krachte.

Noch ein Mann hatte es bemerkt, nur vermochte er das Phänomen besser zu erfassen als der Sergeant.

Blinds stand unter der Tür der medizinischen Station. Seine Augen waren weit aufgerissen. Die rechte Hand tastete vergeblich nach der Waffe. Sie befand sich an Prontos Hüfte.

»Wie ... wie hast du das gemacht?« stammelte er verstört.
»Wie? Das warst du doch, oder?«

»Es steht dir nicht zu, Fragen zu stellen«, lautete die Antwort. »Drehen wir die Sache einmal um, nicht wahr! Nur dann, wenn uns eine Antwort wünschenswert erscheint. Antra, wie sehen seine Rippen aus?«

»Kaum verletzt. Er hatte Glück. Die rechte Hüfte ist geprellt, das ist alles. Die Platzwunde in der Schädelschwarte ist unbedeutend. Darunter sitzt nämlich eine stahlfeste Kunststoffplatte.«

»Einmal kriege ich dich, Bio«, flüsterte Blinds.

Es wären die schlimmsten Stunden seines Lebens. Er konnte alles vertragen, Not und Todesgefahr, Schmerzen und Leid, nur keine Demütigungen. In seinen hellen Augen stand der Haß.

»Oh, das normalgeborene Exemplar aus dem Typ der Raumpiloten kann also arbeiten?« stellte Pronto provozierend fest. »Vielleicht bist du bald da vorn, Blinds. Gebt ihm

leichtere Steinbrocken zum Abtransport, damit er sich nicht übernimmt.«

Der Captain wollte nach vorn stürzen, doch zwei lachende Prontos hielten ihn fest.

»Warum die Aufregung?« höhnte einer. »So sind wir nur angesprochen worden. Du solltest einmal darüber nachdenken, wo der Unterschied zwischen uns besteht.«

Blinds verstummte, als weitere Felstrümmer von einer unsichtbaren Kraft weggeräumt wurden. Pronto stand reglos vor dem Gesteinsberg. Sein Gesicht war angespannt und konzentriert.

»Ein Teufel ist das«, stieß Blinds hervor. »Dr. Maybord, geben Sie mir gefälligst eine Erklärung.«

»Wozu?« fragte sie. »Helfen Sie mir lieber, einige große Gerätewagen mit Medikamenten und chirurgischen Instrumenten anzufüllen. Wir brauchen ein reichhaltiges Sortiment. Kommen Sie!«

Sie drehte sich einfach um. Die beiden Prontos stießen Blinds in die Station zurück.

»Ein kluger Gedanke«, meinte einer befriedigt. »Sie nehmen an, Doktor, daß es 1318 gelingt, die Panzertür zu öffnen?«

Sie lächelte nur.

6.

Er fühlte ein schmerzhaftes Ziehen im Gehirn, als der erste Kontakt des komplizierten Schlosses einrastete und einen der vielen Sperriegel löste.

Andere Impulse tasteten suchend weiter. Nach und nach begannen alle Relais zu arbeiten.

Sie beobachteten ihn stumm und angespannt. Nicht der geringste Laut unterbrach seine Konzentration, die ihm, unabhängig von den bereits heiß gewordenen Luftmassen, den Schweiß auf die Stirn trieb.

Wenige Augenblicke danach leuchtete eine rote Lampe auf, und die meterstarke Tür aus einem hochverdichteten Spezialstahl schwang zurück. Es zischte leise; dann blieb sie mitten in der Bewegung stehen.

»Drücken, schnell«, rief Vagen. »Die Notstromanlage ist erschöpft. Es sind Batterien. Das Schott schwingt wieder zu, wenn es nicht über die Sperre hinweg auf gleitet.«

Während sie sich mit den Schultern gegen das Metall stemmten, saß Pronto erschöpft an der Mauer. Seine zuckenden Augenwinkel zeugten von dem Schmerz innerhalb eines Gehirnzentrums, dessen rein geistige Kräfte elektronische Ströme gebannt hatte.

»Es war etwas zuviel«, sagte Antra leise. »Soll ich dir ein Beruhigungsmittel geben?«

»Nicht, besser nicht. Ich habe das Gefühl, als brauchte ich noch meine klaren Sinne. Es wird gleich vorüber sein. Als ich es zum erstenmal probierte, bin ich bald verrückt geworden.«

Sie richtete sich langsam auf. Ihre Hand fuhr über seinen zerzausten Schopf.

»Auf!« rief einer von vorn. »Der Gang ist in Ordnung. Nicht einmal eingedrückt.«

»Sie haben ihn mit Stahlplastik verkleidet«, sagte der Alte befriedigt. »Na, wie hat das Lastro Vagen wieder gemacht? Ich – eh, was hast du denn?«

»Erstaunlich, wie sehr sich vernünftige Leute um einen Bio kümmern«, warf Blinds beißend ein.

»Mund halten«, reagierte der Veteran scharf. »Sie übersehen Ihre Lage, Sir. Los schon, Leute, beeilt euch, daß ihr in den Stollen kommt. Hier wird es ungemütlich.«

Sie zögerten kurz. In dieser Zeit testeten sie seinen Bewußtseinsinhalt.

Vagen merkte nichts davon. Er wunderte sich auch nicht über ihre plötzliche Bereitschaft. Sie sagten ihm nicht, daß sie ihn gewissenhaft überprüft hatten. Es gab nichts in seiner geheimsten Gedankenwelt, was sie nicht erfassen konnten.

Die Wagen mit den medizinischen Geräten und Medikamenten paßten haargenau in den Stollen. Er führte recht steil nach unten. Dort verlor sich das schwache Licht der Notlampen.

Als der letzte Mann aus der Pronto-Versuchsserie das schwere Schott durchschritten hatte, ließen sie es einschnappen. Das Schloß verriegelte sich automatisch.

»Entweder – oder«, meinte 2412 nachdenklich. »Zurück können wir nicht mehr. Wer soll die Atomwaffen erhalten?«

Sie hatten vier schwere Strahler im Wachgebäude gefunden. Die dortigen Wächter hatten das Chaos nicht überlebt.

»Einen bei mir lassen«, stöhnte Pronto. »Nimm du einen und übergib die anderen zwei verlässlichen Freunden. Du mußt sie kennen. Sie sollen sich dicht hinter mir halten.«

»Wir warten, bis du wieder in Ordnung bist. War es sehr schlimm?«

»Mehr als das. Das Schloß ist kompliziert. Einige Kontakte hatte ich falsch bewegt. Wenn es zu einem heftigen Kurzschluß gekommen wäre, hätte es die Leitungen verschmort. Wir hatten Glück, sonst nichts.

Schafft mir endlich den Captain aus den Augen. Ich kann sein Gesicht nicht länger sehen.«

Blinds wandte sich wortlos ab.

Sie warteten noch fünf Minuten in bedrücktem Schweigen, dann richtete sich Pronto auf.

»Und jetzt?« fragte Vagen unsicher. Als seine Hand die geglättete Wand berührte, verzog sich sein Gesicht.

»Heiß, zu heiß schon. Wenn die Stollen weiter vorn auch verschüttet sind, dann braten wir. Nur ist hier die Luft besser. Wenigstens kein Staub. Eine Ventilation gibt es hier oben nicht.«

Pronto ergriff wortlos den schweren Atomstrahler, der ehemals einem Mann des Föderativen Sicherheitsdienstes gehört hatte. Ebenso schweigend drängte er sich an der langen Reihe der wartenden Männer vorbei. Dann erreichte er die Spitze.

Der Marsch nach unten war mühelos. Außer dem leisen Rollen der Gerätewagen und dem Schlurfen der vielen Füße war nichts zu hören. Immer wieder versuchte er mit allen Kräften, die unübersichtliche Wegstrecke telepathisch zu überwachen. Es schien keine fremde Intelligenz in der Nähe zu sein.

Nach einer Stunde dampften die Körper im Schweiß. Die umschließenden Wände des engen Stollens wurden noch wärmer, obwohl sie sich zweifellos vom Ort der atomaren Detonationen entfernten.

Antra Maybord kam nach vorn. Ihr Haar klebte in der hohen Stirn, und der klare Blick schien etwas getrübt zu sein.

»Es wird wärmer«, meinte sie mit einer fühlbaren Teilnahmslosigkeit.

»Woher kommt das? Wir kommen doch laufend tiefer. Können die über uns liegenden Bodenschichten die Oberflächentemperatur derart stark ableiten? Ich glaube, daß du dies wissen solltest. Deine Schulung war ausgezeichnet. Es ist dir alles an Wissen übermittelt worden, was in der relativ kurzen Zeit überhaupt möglich war. Wir hatten im Labor das beste Material zur Unterrichtung. Weshalb wird es so heiß?«

»Wahrscheinlich hat es nichts mehr mit der glühenden Oberfläche zu tun.« Er mußte husten. Es war ein trockenes, kratzendes Geräusch.

»Der Planet Ruf us besitzt noch zahlreiche Vulkane. Der Kern ist glutflüssig, und je tiefer wir kommen, um so mehr muß die Temperatur ansteigen.«

»Oh!« hauchte sie. »Natürlich, so muß es sich verhalten. Wenn aber ...«

Sie verstummte, als er ruhig nickte.

»Ja – ich weiß. Wenn wir noch tiefer kommen, werden wir ohne eine gutfunktionierende Klimaanlage nicht

lange existieren können. Vagen sagte, das Depot hätte eine eigene Kraftstation, was sich für eine derart wichtige Anlage eigentlich von selbst versteht. Ist die Kraftquelle noch in Ordnung, werden wir alles haben, was wir benötigen. Hoffen wir es.«

Weiter ging der Marsch durch eine Röhre, die von Robotmaschinen in den Fels gebrannt worden war. Es dauerte nochmals eine Stunde, bis sich der Gang etwas erweiterte.

Lastro Vagen blieb mit hängenden Schultern stehen. In seinen Brauen hingen verkrustete Schweißtropfen.

»Schätzungsweise habt ihr auch Durst, eh?« krächzte er. »Wenn wir gut durchkommen, werden wir Wasser finden. Wir müssen jetzt gleich die Wagenhalle erreichen.«

»Gut durchkommen?« fragte 2412 stirnrunzelnd zurück. »Die Gänge sind so weit abseits der Explosionen bestimmt noch in Ordnung.«

»Eben«, knurrte der Alte. »Die Wachen aber auch. Schon daran gedacht?«

Lefer Blinds lachte gehässig. Aus brennenden Augen starrte er auf Pronto, der ihm einen düsteren Blick schenkte.

»Freue dich nicht zu früh. Daran habe ich längst gedacht. Du übersiehst nur eine Tatsache, Blinds.«

»Ach!«

»Allerdings. Das Zuchtlabor P-132 war streng geheim, nicht wahr? Welcher Wächter vom planetarischen Sicherheitsdienst

käme also bei unserem Anblick auf den Gedanken, daß wir Bios sein könnten? Leute, die über eine schicksalsschwere Katastrophe kaum richtig informiert sein können, werden im Gegenteil froh sein, wenn plötzlich andere Menschen auftauchen.«

Blinds fluchte.

»Hattest du eben ›Menschen‹ gesagt, Bio? Ein Sprachfehler, wie?«

Er sah das entspannte Gesicht des großen Mannes.

»Nur eine Bezeichnung für den Augenblick. Zweckbestimmt, verstehst du? Vagen, wie steht es mit den Wachen? Wo sind sie?«

»Praktisch nur am Haupteingang. Dort gibt es eine große Station mit etwa zwanzig Mann. Sie können das ganze Depot mit den Bildgeräten überwachen. Da vorn befindet sich auch die Kraftanlage mit den technischen Einrichtungen zur Luftversorgung.«

»Das heißt also, daß wir durch das gesamte Lager hindurch müssen, ehe wir die Wachen erreichen können?« fragte 2412 beunruhigt.

»Eine üble Sache, wie?« spottete der Captain. »So einfach wird es nicht sein, und was ich tun kann, um die Sache zu verhindern, wird getan werden. Mein Wort darauf.«

Blinds sah plötzlich in die Mündungen von drei Waffen. Er stand ruhig an der Wand, nur sein Gesicht zuckte leicht.

Pronto lachte düster, und seine Handbewegung zwang die Strahler nach unten.

»Eben hattest du Angst, Blinds. Der Tod erscheint dir nicht mehr so unabänderlich wie im Käfiggang. Jetzt hast du wieder eine winzige Chance zum Überleben, also muß dich die Angst überfallen. Du wirst uns nicht verraten, denn ich werde dich überall finden. Was sagt die Medizin zur Funktion eines

organischen Herzens? Eine komplizierte Maschine, nicht wahr?«

Blinds' Zähne wurden hinter den plötzlich gespannten Lippen sichtbar. Sein Blick verglaste, als er das erstarrte Gesicht des Bios bemerkte.

Pronto begann schnell und sicher zu vaaazen. Für Blinds gab es keine Möglichkeit, dem plötzlichen Kraftstrom auszuweichen. Nach zwei Sekunden begann er schwerer zu atmen. Dann fuhr seine Hand an die Brust. Er rang nach Luft.

Von einem Herzkrampf gepeinigt, taumelte er auf die Knie und sank zu Boden. Sein Gesicht hatte sich blaurot verfärbt.

Der Schmerz aus den verkrampften Kranzgefäßen hielt noch an, als Pronto längst mit dem Vaaazen aufgehört hatte. Er beobachtete den stöhnenden Mann. Als Blinds sich etwas erholt hatte und sich wieder aufrichten konnte, sagte er gelassen: »Damit werde ich dich überall vernichten können, Blinds. Ich rate dir, vor der ersten Sperre zu schweigen.

Weiter, Freunde.«

Der Captain sah ihm mit einem Ausdruck des Entsetzens nach. Mit beiden Händen massierte er die schmerzende Brustseite. »Wie hat er das gemacht, Doktor?« bat er um Auskunft. Antra Maybord zuckte mit den Schultern. »Da sehen Sie mich überfragt. Eine Naturgabe, denke ich. Wenn er Felsen anheben kann, ohne dabei einen Finger zu rühren, dürfte Ihr Herzmuskel keine sonderlich großen Schwierigkeiten bereiten.

Sie sollten vernünftig werden, Captain.«

Die Wagenhalle enthielt genügend große Fahrzeuge, um den Transport der Flüchtlinge sicherzustellen. Es handelte sich um flache, dickbereifte Wagen mit betriebsbereiten Strombänken und kleinen E-Maschinen.

Das erste Fahrzeug nahm Fahrt auf. Es gab nur einen Stollen, und der mußte zu der ersten Pforte führen, der Lastro Vagen mit gemischten Gefühlen entgegensah.

Die automatischen Atombrenner hatten sich wenig um feste oder brüchige Gesteinsschichten gekümmert.

Ihr glutender Strahl hatte den Weg so in die Kruste des Planeten Rufus gebrannt, wie es konstruktiv am besten erschienen war.

Schnurgerade führte der Stollen nach unten. Weit in der Ferne wurde er zu einem dunklen Punkt, der ein weiteres Fortkommen nicht zuzulassen schien.

Pronto 1318 kämpfte mit seiner dumpfen Furcht. Plötzlich fühlte er sich wieder als Bio; die vergangenen Geschehnisse kehrten mit bedrückender Regelmäßigkeit zurück.

Der alte Vagen fuhr das unkomplizierte Fahrzeug. Hinter ihnen saßen die Ärztin und 2412, dessen Atemzüge in schneller Folge kamen und von einer beginnenden Ermattung zeugten.

Pronto sah beunruhigt zu den mächtigen Rohrschlangen hinauf. Sie hatten in der Wagenhalle begonnen, aber sie schienen keine Frischluft in den langen Stollen einzublasen. Das Atmen fiel bereits schwer, zumal sie mit zunehmender Tiefe höhere Temperaturen zu ertragen hatten.

Vagen warf einen kurzen Blick nach links, ehe er sachlich bemerkte: »Die Uniform paßt dir nicht, 1318. Blinds hat nicht ganz deine Größe, und außerdem ist er hager. Paß auf, daß den Wachen auf dem Bildschirm nicht die hochgerutschten Ärmel auffallen.«

»Sie werden wohl nur die Rangabzeichen bemerken«, warf Antra beruhigend ein.

Pronto gönnte ihr einen dankbaren Blick. Dann kam die Meldung von 2412 durch, daß weiter vorn der Gang zu Ende wäre.

»Die Sicherheitspforte«, wisperte Vagen aufgeregt. »Direkt dahinter beginnt das eigentliche Depot. Von da an weiß ich den Weg nicht mehr genau. Dort befindet sich eine Halle neben der anderen, und dazwischen gibt es viele Gänge mit

Transportbändern und Deckenschienen. An der Pforte muß man ein Signal geben, das heißt, wenn sie uns nicht vorher entdecken.«

Er lachte gekünstelt. 2412 umklammerte die Waffe fester.

»Laß es sein, Freund«, warnte Pronto. »Ich bin für die Leute Captain Blinds von der Rigel-Flotte. Nur ich rede und« – er zögerte – »und vielleicht Antra.«

»Mißtrauisch?«

Er antwortete nicht, da der kleine Wagen dicht vor der Pforte anhält.

Es war ein wuchtiges, oben gewölbtes Stahltor ohne jeden erkennbaren Öffnungsmechanismus. Vagen hatte längst erklärt, daß es praktisch nur durch eine Schaltung von innen her zu betätigen wäre.

Pronto fühlte sich müde und abgestumpft, als er langsam den flachen Sitz verließ und auf die sichtbare Bildfläche links des Tores zuing. Er wußte instinktiv, daß es ihm jetzt nicht mehr gelingen könnte, die elektronischen Sicherheitsschlösser zu öffnen. Es fiel ihm schon schwer, einen klaren Gedanken zu fassen.

»Beginnender Sauerstoffmangel«, dachte er dumpf. »Wahrscheinlich auch geruchlose Gase, die infolge der Bodenverschiebungen durch irgendwelche Risse eingedrungen sind. Es wird Zeit.«

Als er zusammen mit Vagen vor der Meldeanlage stand, begann unvermittelt ein Lautsprecher zu dröhnen. Gleichzeitig begann es auf dem Schirm zu flimmern. Die Konturen eines fremden Gesichts hoben sich ab.

Vagen verbarg seine bebenden Hände hinter dem Rücken. Er wirkte klein und nichtig neben der Gestalt des Bios, dessen Rolle als Captain Blinds eine noch fragwürdige war. Es kam ganz darauf an, ob die Wächter in der Depotzentrale den echten Blinds vorher gesehen hatten oder nicht.

Die Erkenntnis brachte ihn an den Rand seiner Fassung. Plötzlich fielen ihm die Worte der Ärztin ein, wonach es für einen in diesen Dingen ungeschulten und ungeübten Mann praktisch unmöglich sein mußte, die steigende Nervenbelastung mit der erforderlichen Selbstbeherrschung zu überwinden; sozusagen einfach zur Seite zu schieben.

Pronto 1318 dachte an sein Alter. Hinsichtlich seines Wissens war er reif, aber die tatsächliche Erfahrung in den Gegebenheiten des Daseins mußte ihm fehlen.

Panik überfiel ihn, als er rasch nach hinten sah und Blinds auf einem der großen Transportwagen entdeckte.

Gekleidet in die schmucklose Kunststoffkombination der Bios, hockte er auf der Ladefläche. Sein Gesicht zeigte einen äußerst angespannten Ausdruck.

Es waren Überlegungen, angstvolle Gefühle und unklare Zwangsvorstellungen, die ihn in Bruchteilen von Sekunden zu überwältigen drohten. Nein – er war kein Held. Er hatte auch nicht die Reaktionsfähigkeit, die der echte Blinds in dem Augenblick zweifellos entwickelt hätte.

Da begann er nach Instinkt zu handeln. Jede detaillierte Überlegung fiel aus.

Seine Hände umfaßten die metallische Umrahmung der großen Bildfläche, über der nach wie vor der Lautsprecherbrüllte.

Das Gesicht des fremden Mannes war nun gut erkennbar. Anscheinend hatte das Robotgerät das Fernbild justiert. Pronto ahnte, daß er ebenso deutlich auf dem Schirm der fernen Wachstation sichtbar wurde.

»Hallo, warten Sie bitte«, sagte er laut in die erkennbare Mikrofonöffnung.

»Warten Sie, ich kann Sie nicht klar verstehen. Hier spricht Captain Lefer Blinds, Kommandant eines Durchbruchszerstörers im Sonderkorps der Rigel-Flotte unter

Admiral Tschan Warcol. Ich bin mit Admiralarzt Dr. Lowasta vor zwei Tagen Terrazeit auf Rufus angekommen, um die neue Bio-Serie zu besichtigen. Das zu Ihrer Information. Ich ...«

»Ich darf Sie unterbrechen, Sir«, hallte es aus dem Lautsprecher.

Auf dem Bildschirm erschien ein zweites Gesicht. Es gehörte einem Offizier des Föderativen Sicherheitsdienste.

»Captain Triftal spricht, wachhabender Offizier des Depots. Wie ist Ihr Name, bitte?«

»Blinds, Captain Blinds, II. Rigel-Flotte«, wiederholte Pronto schwitzend. »Neben mir steht Lastro Vagen, ehemals Waffensergeant auf der KOLOSSA, zur Zeit Bio-Wärter im geheimen Zuchtlabor P-132. Daher kommen wir. Wollen Sie nicht endlich öffnen, Captain? Wir kämpfen mit den ersten Erstickungsanfällen.

Es müssen Gase in die Stollen eingedrungen sein.«

»Das ist uns bekannt«, lautete die gedehnt ausgesprochene Antwort. »Sie wollen in der Tat behaupten, daß Sie von P-132 kommen? Wir versuchen seit Stunden, mit der dortigen FS-Zentrale Verbindung aufzunehmen. Sie kamen durch die Mannpforte, oder?«

»Woher sonst!« fuhr Pronto auf. Plötzlich kehrte seine klare Überlegung zurück. Das Angstgefühl verschwand.

»Woher sonst! Captain Triftal, dicht vor P-132 ist wenigstens eine Kernbombe gefallen. Über die nicht erfolgte Verbindung mit der dortigen Zentrale brauchen Sie sich nicht zu wundern, da sämtliche Hohlräume eingestürzt sind. Ich befand mich auf einem Besichtigungsgang, desgleichen etwa siebenhundert Akademieschüler von Terra, die als Spezialoffiziere zur Weiterbildung des neuen Bios vom Otler-Typ ausgebildet werden sollten. Die Männer sitzen auf den Wagen, die Sie sicherlich sehen können.«

»Allerdings. Ich wunderte mich.«

»Wir waren in einem Gangsystem, das infolge seiner Enge dem Druck standhielt. Mehr als zweihundert Männer sind trotzdem verschüttet worden. Wir haben bei dem aus dem Schutt geborgenen Kommandanten der Wachstation den elektronischen Schlüssel für die Panzerpforte gefunden. Nun sind wir hier. Captain, ich verstehe nicht recht. Warum öffnen Sie nicht sofort?

Meine Leute sind fertig, es wird höchste Zeit.«

»Nach meinen Befehlen darf kein Unbefugter das Nachschublager betreten«, klang es aus dem Lautsprecher. Immerhin schien der Mann unsicher zu werden. Pronto registrierte es mit sicherem Instinkt.

Unvermittelt fiel der Alte ein: »Hier spricht Sergeant Lastro Vagen, Sir«, rief er ins Mikrophon. »Ich habe Sie gesehen, als ich mit Arbeitsbios ins Depot kam. Sir, Rufus ist vernichtet worden. Es wird niemand mehr geben, der Ihnen Sonderbefehle erteilen kann. Ich kenne solche Blitzangriffe aus meiner Einsatzzeit. Hunderte von kleinen, jedoch hochaktiven Ferngeschossen werden abgefeuert, die sich über die Zielpunkte verteilen. Anders können Durchbruchsboote nicht angreifen. Wir gehen genauso vor. Der Planet ist dem Untergang preisgegeben. Wenn Landstriche unversehrt geblieben sind, werden sie laufend stärker verseucht. Gamma regnet vom Himmel, Sir. Oben müssen furchtbare Unwetter toben. Die gesamte Lufthülle ist aufgewühlt.

Haben Sie denn keine Oberflächenmessungen vorgenommen? Ich behaupte, daß wir überall wenigstens fünfzehn Röntgen haben. Verzeihen Sie, Sir, aber worauf warten Sie noch? Unsere Städte existieren nicht mehr. Wir erlebten in P-132 Erdbeben, die sämtliche Hallen und Großstollen einstürzen ließen bis auf einen Käfiggang mit Otler-Bios. Die Affen haben wir natürlich zurückgelassen. Wir

sind aber immer noch fünfhundert Mann. Bei uns befindet sich auch Dr. Antra Maybord von der medizinischen Station.«

Das Gesicht des fremden FS-Offiziers hatte sich entspannt. Jetzt lag ein erstaunter Ausdruck in seinen Augen.

»Wie, Sie haben eine Frau dabei? Eine Ärztin? Wo?«

Pronto drehte sich um. Antra fand seinen Blick, und ein leicht spöttisches Lächeln umspielte ihre Lippen.

Behende schwang sie sich vom Wagen und schritt auf die Bildfläche zu.

Weiter hinten klang ein kaum vernehmbares Geräusch auf. Pronto bemerkte aus den Augenwinkeln heraus, daß Captain Blinds von starken Armen erfaßt und nach hinten gezerrt wurde.

Prontos Aufmerksamkeit richtete sich von da an voll und ganz auf die junge Frau.

»Hallo, Captain Triftal, hier spricht Dr. Maybord. Ich glaube, wir kennen uns, nicht wahr?«

Ihr Lächeln wirkte müde. Selbst ein schlechter Beobachter mußte feststellen, daß sie am Ende ihrer Kräfte angelangt war.

»Natürlich«, kam es zuvorkommend zurück. »Doktor, ist bei Ihnen alles in Ordnung?«

»Aber sicher. Nur ersticken wir allmählich. Könnten Sie uns einen Mann zu dieser Pforte schicken, damit wir den Weg zu Ihnen finden? Ich brauche dringend Medikamente und Wundplasma. Wir haben wenigstens zwanzig Verwundete. Die Felsen stürzten überraschend ein.«

Der Gesprächspartner fuhr sich mit der Hand über das dunkle Haar, ehe er durchgab: »In Ordnung, ich werde sofort öffnen. Warten Sie hinter dem Tor auf den Mann. Er wird sofort losfahren.

Warten Sie aber unbedingt. Es sind Sicherheitssperren eingebaut, die ich infolge einiger Kurzschlüsse nicht mehr alle abschalten kann. Auch wir hatten hier schwere Beben. Ich

werde die Luftversorgung für diese Räume einschalten, damit Sie sich erholen können. Die Wagen können Sie mitbringen.«

Das Gesicht verschwand, und ein anderer Uniformierter tauchte auf. Die Flüchtlinge atmeten erleichtert auf, als sie bemerkten, daß seine Finger Schalter und Kontaktknöpfe berührten. Gleich darauf begann es zu zischen, und die großen Stahlflügel schwingen auf.

Ein Schwall kühler Luft traf sie. Es war gleich vorüber, als die erhitzten Luftmassen des Stollens eindringen und einen Sog verursachen.

Pronto gab knappe, harte Befehle, wie man sie zweifellos von einem Captain des Sonderkorps erwartete.

Der wiederaufgetauchte FS-Captain schien aufmerksam zu beobachten. Wahrscheinlich war die Aufnahme auf Breitwinkel geschaltet worden, wonach ihm so leicht nichts entgehen konnte.

»Der erste Transporter anfahren!« schrie Pronto hochaufgerichtet nach hinten. »Etwas vorfahren und dann an die Wände stellen. Platz machen für die anderen Wagen und warten. Beeilung!«

Summend ruckte das vorderste Fahrzeug an. Fünfzig Bios aus der Pronto-Klasse winkten grinsend zu der großen Bildfläche hinüber. Captain Triftal begrüßte huldvoll zurück.

So passierte Wagen auf Wagen das Tor. Zuletzt folgte Pronto mit dem kleinen Fahrzeug. Als er durch war, schlossen sich die mächtigen Stahlflügel. Dumpf rasteten sie in die Dichtungenein. Die faulig gewordene Luft des langen Tunnels wurde endgültig abgeschlossen.

Blinds war verschwunden. Als Pronto zu dem betreffenden Transporter ging, fand er den Captain flach auf dem Boden liegend. Ein haßerfüllter Blick traf den lächelnden Bio, der mit einem Wink nach oben meinte: »Wundervoll, endlich gute

Luft. Die Rohre fangen an zu blasen. Das wird uns wieder kräftigen, nicht wahr!«

Männer lachten ausgelassen. Hinter den freudigen Gesichtern lauerten Verzweiflung und Entschlossenheit.

Sie hatten endgültig das Depot der Rufus-Flotte erreicht, jedoch konnten zwanzig hochqualifizierte FS-Wächter zur unüberwindlichen Gefahr werden, sobald in der Zentrale der geringste Verdacht aufkeimte.

»Sie wissen nichts von euch«, murmelte Vagen. »Nur Ruhe bewahren! Ich werde das schon machen. Laß mich mit dem ankommenden Wächter sprechen. Er darf sich die Männer nicht zu genau ansehen. Hast du schon daran gedacht, daß Akademieschüler eigentlich Uniformen tragen müßten? Eure Kombis sehen nicht danach aus.«

»Allerdings nicht. Die Leute sind eben anders eingekleidet worden wegen der Geheimhaltung. Eine durchsichtige Ausrede zwar, aber wir müssen sie durchbringen.«

Vagen murmelte etwas, was er nicht verstehen konnte.

Sie hatten bald vierzig Minuten zu warten, bis weiter vorn endlich ein kleiner Wagen auftauchte.

Pronto hörte einen leisen Fluch. Es waren sogar zwei FS-Männer geschickt worden. Einer davon war ein Sergeant.

Sie tauchten aus dem hohen Stollen auf und hielten direkt vor dem wartenden Offizier.

Die Rufe der Prontos wurden zu einem Brausen. Ein Wink genügte, und sie umringten die beiden Ankömmlinge, die förmlich von einem Fragenschwall überschüttet wurden. Es wirkte alles sehr harmlos.

»Ruhe!« schrie Pronto. »Werden Sie mal vernünftig. Die Leute wissen auch nicht, wie es oben aussieht. Wir werden abwarten müssen. Sergeant, ist bei Ihnen alles in Ordnung? Funktioniert Ihre Kraftstation, vordringlich aber die Frischluftversorgung?«

Der Mann nahm Haltung an. Ein Blick auf die Orden bewirkte es.

»Jawohl, Sir, soweit ist alles klar. Leider können wir aber mit keiner Station mehr Verbindung aufnehmen.«

»Bedauerlich«, lachte Lastro Vagen grimmig. »Doch ich schilderte bereits, wie es auf der Oberfläche auf Grund der Ereignisse aussehen muß.«

Der Mann vom Sicherheitsdienst war zutiefst bedrückt. Er schien vom Rufus zu stammen, und so übersah er aus verständlichen Gründen wesentliche Dinge.

Mit schlecht verborgener Verzweiflung fragte er: »Sir, Sie kommen doch von der Flotte, nicht wahr? Wissen Sie zufällig, wie es mit unseren Wachgeschwadern im Rufus-System aussieht? Wir sind darüber nicht informiert worden. Ich meine, könnten Sie mit den Wachschiffen Verbindung aufnehmen? Wir kommen mit dem Raumsender nicht klar.«

»Wieso nicht? Ich dachte, der Föderative Sicherheitsdienst hätte eine großartige Spezialistenabteilung.«

»Haben wir auch, Sir, aber die Männer sind nicht hier. Sie waren oben, als sich die Explosionen ereigneten.

Ich glaube, sie wollten Ersatzteile beschaffen.«

»Wir werden sehen, Sergeant. Ich habe eine gute Ausbildung in weitreichenden Raumfunkgeräten absolviert. Wir müssen alles versuchen, um den Befehlshaber der Wacheinheiten anzurufen.«

Der Mann atmete erleichtert auf. Er schien gänzlich das Verhältnis zwischen Raumoffizieren und FS-Wächtern vergessen zu haben. Gemeinhin war es sehr gespannt; Kompetenzstreitigkeiten waren an der Tagesordnung.

Der Sergeant gab mit dem tragbaren Bildsprechergerät einen kurzen Bericht an den kommandierenden Offizier der Depotstation. Augenblicke später wurde die Weiterfahrt

freigegeben. Der kleine Wagen der Wächter setzte sich an die Spitze.

»Genau folgen, Sir«, schrie der Fahrer über die Schulter zurück. »Wir müssen wegen der Vernichtungssperren Umwege fahren.«

Die Fahrt führte ohne weitere Unterbrechungen durch große und kleine Stollen, die alle auf einer Ebene zu liegen schienen. Sie bemerkten Lager, deren Ausmaße beeindruckend waren. Hier lagerte der Nachschub für eine kampfstärke Raumflotte mit über zwei Millionen Mann.

Pronto wurde sich plötzlich darüber klar, daß ein einigermaßen gewissenhafter Admiral unter keinen Umständen auf diese Vorräte verzichten würde.

Das bedeutete eine schwerwiegende Verschärfung der Lage. Große Raumschlachtschiffe pflegen sich gemeinhin an einer vorhandenen Radioaktivität wenig zu stören. Ein Landungsversuch mußte in dem Augenblick akut werden, wenn die Messungen einigermaßen erträgliche Verhältnisse nahe dem Haupteingang angaben.

Wahrscheinlich gehörten diese Analysen zur Aufgabe der Satellitenbesatzungen.

Pronto fühlte den besorgten Gedankenimpuls der Ärztin. Sie saß schräg hinter ihm. Diesmal schien sie ihre Bewußtseinssperre geöffnet zu haben.

Der Impuls kam nicht klar, nur vermittelte er eine gewisse Unruhe.

»Was ist?« fragte sie nervös. »Du starrst blicklos nach vorn. Schwierigkeiten?«

»Sie werden kommen«, murmelte er. »Ich dachte an den Wert der Vorräte für eine Flotte, die in einem Sonnensystem mit nur einem Planeten eingeschlossen ist. Der kommandierende Admiral wird von Terra zweifellos den Befehl erhalten, das System zu verlassen und eine andere

Einheit zu verstärken. Das tut ein guter Kommandeur aber nur mit vollausgerüsteten Schiffen.«

Sie sank blaß in ihren Sitz zurück.

2412 warf ein: »Nanu, Angst, Doktor? Wird man Sie töten, wenn bekannt wird, daß Sie uns geholfen haben?«

»Worauf du dich verlassen kannst«, sagte Lastro Vagen bestimmt. »Eh, laß das Mädchen in Ruhe. Sie hat genug getan.«

Er zwang den kleinen Wagen in eine scharfe Kurve und grinste den zurückblickenden FS-Leuten zu.

Äußerst vorsichtig durchquerten sie eine hohe, riesenhafte Halle, in der Ersatzteile für schwere Raumschiffstriebwerke lagerten. Damit konnte wirklich eine Flotte auskommen.

Es dauerte durch die unhandlichen Transporter über eine Stunde, bis sie das andere Ende des Labyrinths erreichten. Die Kraftstation erschien klein, doch die beiden Hochleistungsreaktoren mit den gekuppelten

Strombänken vermittelten ein Gefühl der Beruhigung. Es schien alles in bester Ordnung zu sein.

Prontos erneute Qual begann, als sie dicht hinter dem Führungswagen anhielten. Es geschah genau vor dem weiten Eingang der Kontroll- und Wachstation, deren Besatzung erregt und neugierig in den davorliegenden Hohlraum getreten war.

Dort gab es einige kleinere Gebäude, die anscheinend für Wohnzwecke benutzt wurden.

»Nimm Haltung vor dem Offizier an«, gab Pronto durch. »Du bist ein Akademiestudent von Terra, klar?« 2412 verzichtete auf eine Antwort. Er nickte nur zustimmend.

Pronto schwang sich langsam aus dem Wagen, nahm mit einer flüchtigen Bewegung den Funkhelm ab und klemmte ihn unter den Arm. Müde schritt er zu dem ebenfalls

auftauchenden Wachhabenden hinüber. Er überragte ihn um Kopfeslänge.

»Hallo, Triftal, freut mich, Sie zu sehen. Ich bin Blinds. Haben Sie etwas Wasser für uns? Wir sind ziemlich fertig. Drüben in P-132 war die Hölle los.«

Der Mann ergriff zögernd die Hand. Er gab sich steif und etwas reserviert.

»Sie werden sich natürlich meinem Befehl unterstellen müssen, Captain Blinds.«

»In Ordnung, wie Sie wollen. Geben Sie uns jetzt nur Wasser und Verpflegung. Ich habe vierhundertzweiundneunzig Burschen dabei, die allerlei erlebt haben.«

»Ich darf die Bestände des Depots nicht angreifen. Sie sind für die Rufus-Flotte bestimmt. Ah, Dr. Maybord, wie fühlen Sie sich? Entschuldigen Sie, Captain.«

Aus verschleierte Augen sah er dem plötzlich davoneilenden FS-Mann nach. Da 2412 nicht beachtet wurde, genügte ein kurzer Wink, um ihn auf Triftal anzusetzen. Blinds war nach wie vor verschwunden, doch konnte seine Entdeckung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der alte Vagen verschwand nach hinten, um die ankommenden Transporter einzuweisen. Es geschah das, was er nicht anders erwartet hatte: Die Wachbesatzung der Station war vollzählig anwesend.

Pronto blickte in lauernde Augen und verkniffene Gesichter. 2412 zog sich unauffällig aus der Schußlinie.

Die Ärztin schien mit dem Captain ebenfalls etwas in den Hintergrund zu gehen. Es wurde Zeit.

Pronto schob gelassen die auf der Brust baumelnde Strahlwaffe zurück. Die Fokusverschiebung stand auf dem kleinsten Wert, trotzdem begann sein Gehirn automatisch die thermischen Effekte zu berechnen.

Die Halle vor der Station war groß. Weiter hinten waren gewaltige Gravitationsschächte zum Transport der schweren Lasten angelegt worden. Flimmernde Schirmfelder sperrten sie ab, so daß an ein Entkommen überhaupt nicht zu denken war.

Verheerende Hitze mußte entstehen, sobald nur zwei Thermostrahler das Feuer eröffneten. Er blickte hoch zu den Rohren der Klimaanlage. Sie schien sich in voller Tätigkeit zu befinden. Er verspürte schwach den rasenden Elektronenstrom in den Kraftleitungen. Notfalls konnte er die Saugturbinen zur Notleistung zwingen, notfalls!

Leicht schwankend ging er auf die Männer des Sicherheitsdiensts zu. Überspitzte Disziplin gehörte zur Natur dieser raumumspannenden Organisation. Es war deshalb ausgeschlossen, daß sich einer der Männer ungefragt an einen Offizier wandte.

Er erfaßte ihre Gedanken, die von Sorge und Pein berichteten. Nur zwei der Rotuniformierten schienen sich über die eigenartigen Kombinationen der auf den Transportern wartenden Prontos zu wundern.

Es hatte sich noch nicht zu einem Verdacht entwickelt, aber es konnte jeden Moment geschehen.

»Captain Blinds«, stellte er sich vor, und die Leute grüßten respektvoll.

»Sagen Sie, ist das alles, was es hier unten noch an Menschen gibt?« Er deutete auf das kleine Häuflein der achtzehn Mann.

»Wirklich alles? Ich dachte, ein so großes Depot hätte eine starke Besatzung.«

»Die Robotabwehr macht das überflüssig, Sir«, murkte der Sergeant. »Uns gefällt es nicht, daß oben alles vernichtet sein soll. Wir werden das sondieren müssen. Ich schlage vor, zusätzlich zu den Radioaktivitätsmessungen einige Affen nach oben zu schicken. Wir haben noch etwa einhundert Bios hier.

Dr. Maybord könnte ihnen den hypnotischen Befehl geben, nach einigen Stunden zum Abfahrtsschacht zurückzukommen. Wir möchten wissen, ob man hinauf kann.«

Pronto nickte den Leuten kurz zu.

»Warten Sie hier. Ich spreche mit Ihrem Kommandanten. Wo ist er denn?«

»Soeben mit der Ärztin nach hinten gegangen, Sir. Dort müssen Verwundete sein. Sagen Sie, Sir, was haben Sie für Leute mitgebracht? Etwas gefällt mir nicht an den Burschen.«

Es war der große, breitgebaute Mann, dessen Augen in erwachendem Mißtrauen die Wagen musterten.

»Mag sein, daß sie etwas seltsam sind. Terraner, wissen Sie!«

»Sind das Uniformen, Sir?«

»Nein, Sonderkleidung. Davon aber später. Warten Sie hier.« 2412 sandte einen Stoßimpuls von erschreckender Stärke. Es war schon mehr als eine Warnung, da der FS-Captain begann, einzelne Leute einer scharfen Prüfung zu unterziehen. Der geringste Widerspruch ...

Er wagte nicht, weiter zu denken, nur sein Gehirn begann zu arbeiten. Es waren knappe Feueranweisungen und zwei Mann verschwanden hinter den Wagenbrüstungen.«

»Captain Blinds!« schrie Triftal von hinten. »Ich darf Sie ersuchen, sofort hierherzukommen.«

»Er hat Blinds gefunden«, kam die telepathische Nachricht von einem Wagen.

Pronto drehte sich langsam um. Sein Bewußtsein strahlte einen einzigen Begriff aus. Er genügte, um die große Entladehalle in eine Hölle zu verwandeln.

Strahlermündungen warfen ihre glutende Energie nach vorn. Körper wurden in Asche verwandelt.

Die zu spät reagierenden Wächter hatten keine Chance.

Als alles vorbei war, ließ Pronto die Waffe sinken und schritt zu dem Frischluftgebläse hinüber.

Er lachte unbeherrscht, als er die Ärztin stumm auf dem Boden sitzen sah.

»Ich will wirklich ein Affe sein, wenn wir nicht doch verloren sind. Dieser FS-Captain merkte nach zehn Minuten, daß mit uns etwas nicht stimmte. Wir sind zu klug verstehen Sie! Kluge Leute antworten aber anders als durchschnittliche Menschen. Außerdem ist es so gut wie unmöglich, daß sich unter rund dreihundert Akademieschülern nur intellektuelle Typen befinden. Ja, Typen habe ich gesagt! Unser hochverehrter Gesamtvater hat es zu gut gemeint.«

Er lachte erneut. Sie sah ihn deprimiert an. Wieder war ihr Gehirn wie tot und abgeriegelt.

»Bringt mir Blinds her«, forderte er laut. »Los, bringt ihn her.«

Der Offizier erschien. Sein Gesicht wirkte beherrscht, nur die Augen funkelten ironisch.

Die Ereignisse hatten ihn anscheinend nicht sonderlich tief beeindruckt. Als Kommandant war er verständlicherweise an solche Szenen gewöhnt, wenn Durchbruchsboote in den Feuerorkan eines gegnerischen Salvengeschützes hineinrasten.

Breitbeinig blieb er vor Pronto stehen. »Und jetzt, Bio? Hast du alles erreicht, was du erreichen! wolltest?

Sieh dich um, hier ist alles, was dein Herz begehrt. Nun kannst du den Planeten erobern und eine Bio-Affen-Kultur errichten.«

»Nein, laßt ihn reden«, wehrte 1318 seine Gefährten ab. »Er macht mir allmählich Spaß. Über wen sollten wir uns auch aufregen, wenn er nicht wäre.«

Blinds war irritiert durch das Verhalten. Fassungslos sah er in die grinsenden Gesichter, die teilweise von Brandblasen

bedeckt waren. Die Temperatur in der domartigen Halle nahm langsam ab.

»Gut, Blinds, ich gebe dir wieder deine Uniform, damit dein menschliches Selbstbewußtsein die nötige Stärkung erfährt. Es widert mich an, die Kleidung eines Normalen zu tragen. Zieh dich aus. Meine Kombination paßt dir sowieso nicht.«

»Ich werde mich glücklich fühlen, den Gestank nicht mehr in der Nase zu verspüren, Retortenzögling«, entgegnete der Captain erbost.

Pronto lachte und wischte sich über die entzündeten Augen.

»Ihr solltet euch gegenseitig auffressen«, warf Antra ein. »Wirklich – es würde mich interessieren, wer die besten Zähne hat. Ich verstehe beim besten Willen nicht, warum der eine in dem Bio keinen Menschen sehen will und der andere in dem Menschen etwas Widerwärtiges, Unterlegenes erblickt. Darf ich euch als Medizinerin sagen, daß an der Art eurer Entstehung so gut wie kein Unterschied besteht? Das glaubt ihr nicht, wie? Nehmt Steinbrocken in die Fäuste, und ich werde euch beide Affen nennen. Wo gibt es hier etwas zu trinken?«

Pronto warf dem Offizier die Uniform zu. Blinds riß sich die graue Bio-Kluft vom Körper.

»Ich werde dich trotzdem fertigmachen, Bio«, schwor Blinds. »Und wenn ich die ganze Flotte betrügen müßte.«

»Rege dich ab, Captain«, sagte Pronto unbeeindruckt.

»Es wäre mein Wunsch, dich unter meinem Kommando zu sehen«, fuhr Blinds fort. »Ich möchte dich in Situationen erleben, in denen es gilt, echten Mut zu beweisen. Nur das und nicht mehr.«

Er wunderte sich über den nachdenklichen Blick des Bios, dessen schmale Lippen sich zu einem seltsamen Lächeln verzogen.

»Willst du das wirklich? Blinds, es könnte sein, daß ich dich einmal an deine Worte erinnere. Auch ich

möchte sehen, wie du im Pilotensitz mit deinem labilen Kreislauf! kämpfst.«

Haß stand in den Augen der Männer. Sie maßen sich mit glühenden Blicken.

In dem Augenblick wünschte sich Blinds, daß er nicht so weit gegangen wäre.

Wieder mußte Pronto die aufbegehrenden Leute zurückhalten.

»Laßt ihn nur, Freunde. Er ist ein ausgezeichnetes Studienobjekt. Seine Reaktionen müssen von uns noch gründlich erforscht werden. Vielleicht entdecken wir doch einmal eine bewundernswerte Charakterstärke, Blinds, du kannst mich übrigens nur beleidigen, wenn du mich Mensch nennst.«

Diesmal grinste der Captain.

»Ich werde mich hüten«, höhnte er. »Es mag aber sein, daß der Augenblick noch kommt. Dann werde ich jedoch eine Waffe in der Hand halten. Gegen die Stärke eines Bios ist ein echter Mann eben hilflos, nicht wahr?«

Pronto schwieg.

7.

»Eben lassen sie sich fallen«, sagte Blinds bedächtig. »Hör zu, Bio, du willst wirklich mitkommen? Noch hast du Zeit.«

Er drehte sich langsam um. Die Neugierde war deutlich in seinen Augen zu erkennen.

Auf dem Bildschirm der Depotstation glitzerte die stählerne Hülle eines Großschlachtschiffs der Rufus-Flotte. Der Gigant war dicht neben dem Haupteingang gelandet. Spezialfahrzeuge schwärmten über den blankgefeigten Felsboden. Männer in

schweren Strahlschutzanzügen kontrollierten die atomaren Schmelzbohrer, mit denen sie die Eingänge zum Lager freigebrannt hatten.

»Ich habe dich etwas gefragt, Affe«, erinnerte Blinds gehässig. »Du willst wirklich mitkommen? Unter mein Kommando gehen? Das liegt bei dir. Die rar gewordenen Kanonenschützen können sich ihre Kommandanten aussuchen, dafür gebe ich dir mein Wort. Also?«

Pronto blickte an seiner Uniform hinunter. Nach den Symbolen zu urteilen war ein fertig ausgebildeter Kanonenschütze im Rang eines Leutnants.

In Blinds keimte blindwütiger Zorn auf, wenn er an Avansh, den verstorbenen Freund, dachte, der auch einmal diese Abzeichen getragen hatte.

»Bilde dir nicht ein, daß ich bereit wäre, deiner Menschheit nutzbar zu sein«, lautete die Antwort. »Ich gehe mit dir, weil es ja dein Traum ist, dich an mir zu rächen. Dafür wolltest du eine ganze Flotte betrügen. Gilt dein Wort noch?«

»Welches?« erkundigte sich der Captain.

»Jenes, das du mir hinsichtlich meiner Freunde gegeben hast. Es sind vierhundertzweiundneunzig Mann, die in dem Hallenlabyrinth garantiert nicht gefunden werden, wenn du keinen Verrat begehst. Halte die Zusage, und ich komme mit dir.«

»Dein Opfergang, wie?« forschte Blinds. »Wie edelmütig! Mein Leben für das von vierhundertzweiundneunzig Intelligenzbestien. Schön, Bio, ich weiß, daß sie ohnehin sterben werden. Der Planet Rufus wird aufgegeben. Er ist eine radioaktive Hölle. Die Flotte wird das Depot vollständig ausräumen, und dann werden deine wartenden Freunde zusehen müssen, wovon sie sich ernähren. Vielleicht werden sogar die Kraft- und Klimaanlageanlagen ausgebaut. Wer kann

wissen, was ein Admiral beschließt. Wie wollen sie dann existieren?«

»Laß das unsere Sorge sein. Wir sind schon froh, wenn wir euch nicht mehr sehen und riechen müssen.«

»Dafür werde ich mein Versprechen halten«, stöhnte der Offizier. »Dafür halte ich es; aber wehe dir, wenn du einen anderen Kommandanten wählst. Da du angeblich ein Kanonenschütze bist, werden dich die Piloten aus dem Rufus-Geschwader umschwärmen. Wählst du einen anderen Mann, nur in der Hoffnung, dadurch aus dem Depot zu entkommen, bist du reif. Ich traue dir ohne weiteres zu, daß deine Sorge um die Artgenossen nur gespielt ist. Nein, ich weiß das sogar. Du willst nur dich in Sicherheit bringen, denn einen anderen Grund für deinen seltsamen Opfergang sehe ich nicht.«

»Du bist ein wohlwollender Freund«, sagte Pronto, ohne auf Blinds' letzte Worte einzugehen. »Schweige über meine Leute, und ich wähle dich.«

Blinds beantwortete rasch eine Funkbild-Anfrage des Schlachtschiffkommandanten.

»Jawohl, Sir, die Antigravfelder sind stabil. Sie können nach unten kommen. Bringen Sie aber keine Radioaktivität mit. Wir haben hier unten keine bemerkenswerte Strahlung.«

Der Raumkapitän verschwand von der Schirmbildfläche. Ein Ingenieuroffizier fragte anschließend nach den Verlademöglichkeiten.

»Alles da. Die Robotförderung funktioniert einwandfrei. Sie können sämtliche Güter und Nahrungsmittel direkt über die Gravitationsschächte übernehmen.«

Pronto stand dicht neben ihm. Man mußte ihn oben sehen.

»Verstecke dein Brandmal unter der Uniform«, forderte Blinds umsichtig. »Und vergiß deinen angeblichen Namen nicht. Werde nicht ausfällig, wenn dich jemand zufällig mit der

Bezeichnung ›Mensch‹ titulieren sollte. Es wäre bestimmt ein Versehen.«

Er lachte spöttisch, als er die geballten Hände des hünenhaften Mannes sah.

»Blinds, treibe es nicht auf die Spitze. Dein Versprechen gegen das meine. Wirst du die Sache mit meinen Legitimationen regeln?«

»Natürlich. Du hast bei der Flucht aus dem Zuchtlabor alles verloren. Wir werden dir neue Unterlagen ausstellen.«

Lästro Vagen hatte schweigend zugehört. Immer wieder wanderten seine Blicke zwischen den beiden haßerfüllten Gegnern hin und her.

»Eh, denkt auch an mich, ja? Ich – äh – ich bleibe hier, bis du zurückkommst.«

»Wer?« fuhr Blinds auf.

»Der Säugling«, murmelte der Alte. »Er hat es gesagt. Deshalb geht er mit Ihnen, nur deshalb. Er kommt zurück, ich weiß es. Leute, ich mag es gar nicht, wenn ihr euch gegenseitig umbringen wollt. Ich – ich habe euch ganz gern.«

Er schwieg. Blinds unterdrückte einen Fluch. Dafür sagte er kalt: »Wir sind uns einig, Affe. Du kommst mit, deine Bios bleiben hier. Aber nur deshalb, weil ich sie nicht in der Flotte sehen will.«

Zwei Stunden später begann die Verladung. Sie dauerte vierzehn Tage Terrazeit. Das große Depot wurde von den Großkampfschiffen des Rufus-Geschwaders entleert.

Ehe Pronto gehen mußte, empfing er noch einen Ruf der Verzweiflung. Es war ein schwacher, von geringer Ausbildung zeugender Impuls.

»Pronto? Hörst du mich? Antra spricht. Hörst du mich?«

Er stand starr und hochaufgerichtet vor dem kleinen Mannschaft-Gravitationsschacht. Es dauerte Sekunden, bis er die Erkenntnis verarbeitet hatte.

»Antra, du bist Telepathin?«

»Ja! Ich sagte dir doch, daß man meinen Vater für geisteskrank erklärte. Er besaß die Gabe, aber das war auf Terra, auf der Erde. Pronto, frage jetzt nicht nach Ursachen und Auswirkungen, sondern beantworte nur meine Frage.«

»Ja?«

»Kommst du zurück? Zu uns, zu mir? Pronto, ich habe Angst. Alle haben wir Angst. Wir haben nur für sieben Monate Nahrungsmittel zur Seite schaffen können. Du mußt uns holen. Tust du das?«

Blinds stand neben dem großen Mann, den er mit wachen Augen beobachtete. Er sah den Schmerz in dessen Zügen; er gewahrte auch die Zeichen der Freude.

»Ich komme, Antra, ich komme bestimmt«, gab 1318 zurück. »Ich ahnte immer, daß du anders bist. Antra, du bist nicht ganz wie wir, wie ich; aber darf ich dir sagen, daß ich dich sehr gerne mag? Ist das eine Beleidigung, weil ich ein Bio bin?«

»Nein, das solltest du nicht sagen.«

»Aber du bist eine Frau von Terra.«

»Das spielt keine Rolle. Komm wieder, ja? Paß auf, Pronto, Blinds haßt dich unsäglich. Du mußt geschickt sein.«

»Sein Herz und sein Leben liegen in meinem Willen. Er scheint es vergessen zu haben.«

»O nein, dafür ist er zu klug. Er wird dich auszuschalten versuchen, wenn du aus Erschöpfung nicht mehr vrazzen kannst. Er spricht nur nicht darüber. Er ist gefährlich. Hören wir auf. Ich fühle, daß du in einer unangenehmen Umgebung stehst. Komm wieder, dann ist alles gut.«

»Ausgeträumt?« fragte Blinds beißend. »An welches Mädchen hast du eben gedacht? Es gibt so unendlich viele, wie?«

Die umstehenden Männer aus der Besatzung des Schlachtschiffs begannen verhalten zu grinsen. Sie verstanden nicht den zweideutigen Inhalt der Worte, und sie zogen auch nicht den richtigen Schluß aus seiner anomalen Blässe.

Blinds fuhr sich mit dem Handrücken über die Mundwinkel und tippte dem großen Mann launig auf die Schulter.

»Gehen wir, Feuerspucker. Das Lager ist bald leer, und das Kurierboot wartet.«

Pronto trat in das Aufhebungsfeld des Antigravschachts und stieß sich zart mit den Füßen ab. Die Neutralisierung der Rufus-Schwerkraft brachte ihn im freien Fall senkrecht nach oben. Störend war nur der geringe Luftwiderstand, der ihn zu erneuten Stößen zwang.

Blinds war dicht unter ihm. Er hörte die Worte, die mit einem genußvollen Unterton ausgesprochen wurden.

Blinds hatte ihn nun völlig in der Gewalt. Es gab kein Zurück mehr. Der Befehl war zum unbedingten Muß geworden.

»Gut, daß du mir hier nicht versehentlich auf den Kopf fallen kannst, Bio! Halte dein Versprechen. Man wird dich oben gleich mit Angeboten überfallen. Wir starten in einer halben Stunde, klar? Die Überlicht-Funkmeldung ist bereits an Admiral Tschan Warcol abgegangen. Hüte dich, Affe!«

Er lachte schallend, als sich Pronto noch heftiger abstieß. Sie landeten in der Schleusenhalle, wo sie von aufmerksamen Wachen empfangen wurden.

»Leutnant Prontos, Sir?« fragte ein Mann.

Blinds hätte in dem Augenblick gern eine Bemerkung über den Wert eines einzigen Buchstabens gemacht.

Das kleine s hinter Pronto verbarg viel, doch der Bio wurde laufend daran erinnert, daß er aus der Pronto-Serie stammte.

Sie erhielten schwere Strahlschutzanzüge. Anschließend brachte sie der zweite Gravitationsschacht endgültig zur Oberfläche.

Für ihn war es ein erstmaliges Erlebnis. Als er aus den provisorisch aufgebauten Hallen trat, sah er auf der weiten Wüste die Einheiten der Rufus-Flotte liegen. Zur Zeit waren nur achtzehn Großschlachtschiffe gelandet, und doch begann ihn wieder die Panik zu übermannen.

Es war niemand da, der seine Not erkannte. Der einzige Mann, der infolge seiner Intelligenz darüber informiert war, stand weit abseits; ein abstoßendes Lächeln lag auf seinen Lippen.

Pronto stöhnte dumpf auf und sah sich um. Als er in den glutenden Ball der Sonne Tau-Ceti sah, wußte er, daß dies das wirkliche Leben war.

Einige knappe Worte drangen unter Blinds' Atemmaske hervor.

»Sieh dir die Sonne an, Bio. Jede primitive Kreatur kennt ein ähnliches Gestirn von Geburt an. Du wirst schon schreien, wenn du nur die Sterne siehst. Viele Milliarden sind es. Wenn du erst unter der Kontakthaube liegst und fiebernd auf die Direktimpulse der Robotgeräte lauschst, wirst du noch lauter schreien. Dann, Bio, werden wir uns richtig unterhalten. Wie findest du meine Rache?«

Er gebrauchte verletzende Ausdrücke, die Pronto wortlos über sich ergehen ließ. Er benutzte sie, bis der hermetisch abgeriegelte Wagen durch die radioaktiv verseuchte Wüste raste und dicht vor ihnen anhielt.

Auch der Fahrer trug einen Schutzanzug. Das Metall des Kettenwagens strahlte mit fünfundsechzig Röntgeneinheiten. Selbst die hochwertigen Gammazähler zeigten so viele Durchgänge an, daß das beruhigende Ticken zu einem hellen Pfeifton geworden war.

Es gab nichts mehr in der Nähe, was das Auge hätte beglücken können. Pronto fühlte dennoch seine Vorstellungswelt einstürzen. Die hypnotische Schulung erwies sich wenigstens in dieser Hinsicht als unvollständig. Alles hatten ihm komplizierte Maschinen unvergeßlich beibringen können, nur nicht die selbstverständliche Akzeptierung einer Umwelt, die er niemals zuvor gesehen hatte.

Er fühlte sich schwach und hilflos; er hatte das Bedürfnis, nach Lastro Vagen zu schreien und ihm mitzuteilen, daß er in der Tat nicht mehr als ein rasch gewachsener Säugling war.

Er war nahe daran, an sich selbst zu zerbrechen und innerlich Worte anzuerkennen, die er Stunden zuvor noch als Beleidigungen angesehen hatte. Er war dabei, die Begriffe »Affe« und »Retortenzögling« zu identifizieren und die daraus folgenden Erkenntnisse mit seiner individuellen Persönlichkeit zu verbinden.

Seine Beherrschung kehrte zurück, als er Blinds' funkelnde Augen bemerkte.

»Eine – eine verdammte Welt, Blinds«, sagte er heiser. »Ich habe weitaus bessere gesehen, eh? Hier war einmal ein Gebirge mit grüner Vegetation. Ich freue mich auf den Einsatz.«

Der Fahrer nickte bestätigend, obwohl er nichts erwiderte. Blinds' verstörter Gesichtsausdruck zeugte von seiner maßlosen Überraschung.

Schließlich meinte er gepreßt: »Du wirst bald die Sterne sehen. Warte ab, Bi ... – ich meine, Kleiner. Sie sind so schön und gefährlich, daß man allein beim Anblick den Verstand verlieren könnte. He, Fahrer, sind schon neue Nachrichten von der Rigel-Flotte durchgekommen?«

Die Worte klangen dumpf unter der Maske und Schutzhaube hervor. Sie waren gerade noch verständlich.

»Nicht viel, Sir. Die alte Situation. Admiral Tschan Warcol steht in schweren Abwehrschlachten, aber das Quadrat hat er bis jetzt gehalten. Die Unbes greifen ununterbrochen an.«

Pronto forschte sofort im Bewußtsein des Mannes. Das war ein Sonderausdruck gewesen, den er unbedingt beherrschen mußte. O ja – Unbes, Abkürzung für Unbekannte.

Blinds biß sich auf die Lippen, als er die schweißüberströmte Stirn des Bios hinter dessen strahlungssicherer Klarsichtscheibe sah.

Vor ihnen ragte der Riesenleib eines Schlachtschiffs in den wolkenverhangenen Himmel. Die verseuchten Staubpartikel folgten dem beharrlichen Sog der Gravitation und regneten ab. Immer wieder legten sich dichte Dunstschleier vor die untergehende Sonne des kleinen Systems.

An Bord des Raumriesen wurden sie unter den Absorberduschen gereinigt. Peinliche Untersuchungen folgten. Diesmal begann auch Blinds unruhig zu werden. Es gelang Pronto nur mit Mühe, das verräterische Brandmal zu verbergen.

Als sie für »sauber« befunden worden waren, wurden sie vom Kommandanten des Schlachtschiffs in die Offiziersmesse gebeten. Erstmals in seinem kurzen Leben lernte Pronto die Atmosphäre des Dienstbetriebs kennen. Er erschauerte innerlich, wenn er von »Menschen« in untergeordneten Positionen respektvoll begrüßt wurde.

Blinds schien sich über Prontos Verlegenheit zu amüsieren. Er verspürte wahrscheinlich eine gewisse Genugtuung.

Pronto begrüßte zu rasch und zu konzentriert zurück. Dieses Benehmen löste bereits nach wenigen Minuten die ersten verwunderten Blicke aus.

Er war schon erschöpft, als sie dem Gravitationslift entstiegen und zur Offiziersmesse gelangten.

Blinds stellte ihn kurz vor. Er war und blieb der Kanonenschütze Prontos, geboren auf Terra, ausgebildet auf Rufus. So wiesen es die Legitimationen aus, die er vor Tagen erhalten hatte.

Ein Bio war zu einer Persönlichkeit geworden, nur fühlte er sich nicht als solche.

Er begrüßte den Kommandanten in übermäßig straffer Haltung. Er fühlte sich getestet, kurz beobachtet, und schon stand das Urteil der anwesenden Offiziere fest.

Er erfaßte die Bewußtseinsinhalte, die ihn in einen Abgrund der Verlegenheit stürzten. Sie bewunderten seine herkulische Gestalt, den kalten Blick der Augen und das markante Kinn des sogenannten Supermenschen. Sie hielten ihn auf Grund ihrer Erfahrungen für einen Schützen, den so schnell nichts erschüttern konnte.

Der Kommandant bedankte sich für die hervorragende Mitarbeit bei der Bergung der Depotgüter und entschuldigte sich dann mit dienstlichen Obliegenheiten.

Als er ging, rief ihm Blinds nervös nach: »Ich bitte um Entschuldigung, Sir, aber ich habe den Befehl erhalten, sofort zur Rigel-Flotte zurückzukehren. Könnten Sie mich über den Liegeort unseres Kurierkreuzers informieren?«

Der grauhaarige Mann drehte sich langsam um.

»Natürlich, Captain, natürlich. In einer Stunde, nicht wahr? Sie werden uns doch nicht so schnell verlassen wollen, nachdem Sie so lange eingesperrt waren.«

Pronto tastete instinktiv zur Waffe, als er den kleinen, schwächling wirkenden Offizier auf sich zukommen sah. Sein disziplinloses Grinsen und die betont legere Haltung wiesen auf eine gewisse Sonderstellung seiner Person hin. Er stand ebenfalls im Rang eines Captains, nur trug er weitaus mehr Auszeichnungen als Blinds.

Prontos Nervosität verschwand, als er Blinds' erblassendes Gesicht bemerkte. Der drohende Blick wäre nicht erforderlich gewesen, da er längst den Gedankeninhalt des kleinen Mannes erkannt hatte. Er wußte auch dessen Namen, da er in der Vorstellungskraft der plötzlich ruhig gewordenen Offiziere vorherrschte. Er fühlte, daß eine Entscheidung nahte, die Blinds an den Rand seiner Fassung brachte.

Die Redeweise des kleinen Capatins, der einen scharfen Verstand besaß, war betont lässig.

»Hallo, Sie sind Prontos, ja? Fein, Juner Petch ist mein Name. Setzen Sie sich doch. Einen Kamaluk?«

Der Bedienungsroboter reagierte auf den Wink mit der unfehlbaren Sicherheit einer Maschine.

»Ein höllisches Zeug, aber es macht Laune«, meinte Petch. »Mensch, nehmen Sie doch Platz und machen Sie es sich bequem. Wofür ist das Ding wohl da?«

Pronto zuckte zusammen. Blinds schien sich bei dem Wort Mensch offensichtlich zu erholen. Breit lachend erklärte er: »Gut, Kleiner, das ist der berühmte Mückentrick. Die Mücke bist du, und Petch ist das Netz, klar? Er will dich fangen, und ich armer Sünder soll auf einen hervorragenden Kanonenschützen verzichten. Petch will natürlich nur seine Lebensversicherung erhöhen, versteht sich.«

Captain Petch grinste ungerührt.

»Habt ihr das gehört, Brüder? Die von der Rigel-Flotte scheinen sogar Verstand zu haben. Wie er das merkt.«

Brausendes Gelächter erscholl. Pronto gestand sich zutiefst verwirrt ein, daß ihm die Sache jählings Spaß machte.

Er gab seine steife Haltung auf und schlug die Beine übereinander.

»Werden Sie vernünftig, Prontos, und steigen Sie bei mir ein. Ich suche einen Schützen mit Ihren Augen.

Sie haben noch nicht mal weiße Strähnen. Wie kommt das?«

»Meine Familie ist auf ganz Terra berüchtigt für die harten Schädel. Außerdem habe ich kurz vor dem Abflug zum Rufus meinen achtundzwanzigsten Ehevertrag unterzeichnet, wonach die kümmerlichen Reste meiner Nerven in den Hyperraum entwichen sind«, erklärte Pronto gelassen. , Blinds hustete. Der kleine Captain klatschte begeistert in die Hände.

»Mann, Sie müssen hierbleiben. Ich habe ein wichtiges Unternehmen vor, und außerdem garantiere ich Ihnen, daß Sie nach zwei Durchbrüchen Captain sind. Ich biete Ihnen von meinen Gefahrenzulagen fünfzig Prozent. Wie ist es? Ich verfüge über ein neues Boot mit guten Bios. Es handelt sich um Otler-Typen. Es ist daher nicht zu erwarten, daß sie versagen. Sie begreifen gut, und eine einmal erklärte Schaltung behalten sie auch. Pronto, wie lange wollen Sie leben? In drei Tagen Terrazeit sind wir ein Team. Wir haben übrigens unter uns gelost, wer Sie bekommen soll. Ich habe gewonnen, weil ich gemogelt habe.«

Es dauerte eine Stunde. In dieser Zeit erhöhte Petch seine Angebote.

Pronto blieb hart. Ein enttäuschter Kommandant entließ sie. Anschließend brachte sie ein Kettenfahrzeug zu dem wartenden Kurierkreuzer der Rigel-Flotte hinüber. Er lag nur wenige hundert Meter abseits.

Petch verabschiedete sich achselzuckend. Er schien so schnell nichts übelzunehmen.

»Wenn Sie beim ersten Einsatz mit Blinds fast im Jenseits landen, rufen Sie mich mal an. Dann zahle ich aber keine achtzig Prozent mehr. Sagen wir zwanzig, wie?«

Pronto fühlte die tief sitzende Verzweiflung des Mannes. Er wußte, daß sein Leben nur noch von beschränkter Dauer war. Sie wußten es alle, und das begann ihn zu bedrücken.

Als sie im Wagen saßen, sagte er: »Blinds, mit Petch hätte ich mich vielleicht verstehen können. Willst du mal für eine Sekunde vernünftig sein?«

»Ach!«

Der Captain zwinkerte mit den Augen. Er schien überrascht zu sein.

»Der Affe spricht von Vernunft, wie?

»Ihr seid seit dreiundvierzig Jahren verrückt. Warum habt ihr euch nie um den Frieden bemüht? Mehr als achtzehn Milliarden Männer sind gefallen. Viele Milliarden Frauen und Kinder sind im Glutorkan schwerer Kerngeschosse ums Leben gekommen. Viele Planeten sind vernichtet worden.«

»Was kümmert dich das alles, Bio?« gab Blinds zurück.

»Eigentlich geht es mich wirklich nichts an; ich bin kein Mensch und will keiner sein. Ich sehe aber überall die Angst vor dem gewaltsamen Ende. Das ist es, was ich nicht mag, denn wir standen Monate unter dem gleichen Druck.«

»Wirklich?« meinte Blinds herausfordernd. »Bio, taste nicht in meinem Gehirn herum. Ich fühle, daß du es wieder versuchst. Es zieht etwas.«

»Gut, daß du es spürst. Ich weiß längst, daß du unter der gleichen Furcht leidest. Kannst du mir vielleicht sagen, wie der Unfug angefangen hat?«

»Die Unbekannten waren es!« brauste Blinds auf. »Ein Kolonialplanet der Erde wurde vor dreiundvierzig Jahren überfallen.«

»Ach so – und dann kam die Vergeltung, was? Dabei wißt ihr noch nicht einmal, wie der Gegner überhaupt aussieht. Ihr habt einfach einige Schlachtschiffe durch den Hyperraum rasen lassen und eine andere Welt angegriffen, von der ihr wußtet, daß sie dem Gegner gehört. Hast du schon einmal darüber nachgedacht, daß die Unbekannten vielleicht ebenfalls der Meinung sein könnten, ihnen wäre zuerst Unrecht geschehen?«

»Es sind eroberungssüchtige Bestien ohne Gefühl.«

»Solche Bestien wie wir Bios, nicht wahr? Ihr seid Narren. Ich möchte beinahe glauben, daß der unbekannte Gegner ebenfalls genug hat. Warum wird nicht der Versuch unternommen, mit ihm in Verbindung zu treten? Rüstet einen alten Raumfrachter aus, fliegt mit geringer Geschwindigkeit zu den feindlichen Sperrlinien hinüber und denkt euch ein Mittel aus, das euch vor dem sofortigen Beschuß schützt. Die anderen sind intelligent. Sie werden auch sofort wissen, daß ihnen von einem lahmen Frachtschiff keine Gefahr droht. Sie werden es anhalten und die Besatzung verhören. Dann wäre es für einen geschickten Unterhändler an der Zeit, das erste vernünftige Wort in dieser blutigen Kriegsgeschichte zu sprechen. Ihr seid Narren, verlaß dich darauf.«

Blinds' Hand lag an der Strahlwaffe, als er betont sagte: »Bio aus dem Zuchtlabor P-132, wenn du jetzt sagst, daß du der erwähnte Unterhändler sein könntest oder möchtest, stirbst du. Das ist Verrat an der Föderation, Verrat an der gesamten Menschheit. Du willst einfach den Fremden behilflich sein und uns endgültig vernichten.

Sage es nicht, Bio!«

»Deine Intelligenz versteckt sich schamvoll, großer Captain.«

Blinds wollte aufbegehren, doch in dem Moment hielt der Wagen vor der Luftschleuse des kleinen Kurierkreuzers.

Pronto betrachtete stumm die mächtigen Schirmfelddüsen des Konvertertriebwerks. Der schlanke Körper ragte in den Himmel der Welt Ruf us.

Sie wurden in der Radio-Schleuse entseucht, mit den Robot-Zählgeräten auf Gamma, Alpha und Beta abgetastet, ehe sie die kleine Zentrale des Kreuzers betreten konnten.

Der Kommandant war ein dunkelhäutiger Mann mit vollen Lippen und seltsam bläulichweißen Augäpfeln, die hier und da

von roten Aderchen durchzogen wurden. Tehek Arona nannte er sich.

Pronto fühlte sich peinlich berührt, als er den Blick auf sich ruhen fühlte. Lefer Blinds gab eine knappe Erklärung über die Geschehnisse auf Rufus ab. Seine Mission war durch das Eingreifen des unbekannten Gegners gescheitert.

»Ich habe den Befehl, Sie zur Flotte zurückzubringen«, nickte der Kommandant. »Sie werden dem Admiral immerhin einen genauen Bericht über die Funktion der neuen Bios geben können. Taugt die Zucht etwas?«

Pronto begann unmerklich zu zittern. Blinds erhöhte noch seine Qual, indem er mit einem stechenden Seitenblick auf ihn entgegnete: »Jawohl, Sir, gute Exemplare. Du bist doch auch meiner Ansicht, nicht wahr Prontos?«

»Jawohl, Sir«, pflichtete der Bio bei. Unbändiger Zorn erfüllte ihn. Nur mühsam konnte er sich beherrschen.

»Ist Ihnen übel?« erkundigte sich Tehek Arona stirnrunzelnd.

»Nein, Sir, danke für die Nachfrage. Es ist wahrscheinlich nur eine Folgeerscheinung unserer Gefangenschaft.«

Sie wurden zu ihrer gemeinsamen Kabine entlassen, was Blinds mit aller verfügbaren Überzeugungskraft zu umgehen versuchte. Der Kommandant wunderte sich offensichtlich.

»Wie – Sie wollen einen gesonderten Raum? Wieso, das verstehe ich nicht! Ich habe kein Luxusschiff, Captain.«

Pronto lachte noch, als er hinter Blinds die enge Zweimannkabine betrat und sofort die Startanweisungen befolgte.

»Willst du das obere oder das untere Lager?«

Blinds drehte sich knurrend um. Seine Hände waren geballt; die rechte Gesichtshälfte begann wieder zu zuk-ken.

»Das untere«, keuchte er. »Bei allen Planeten der Föderation, ich gäbe etwas dafür, wenn ich nicht ständig mit dir zusammen sein müßte. Begib dich schnell nach oben!«

»Du nimmst allerhand Unbequemlichkeiten auf dich, Blinds«, stichelte Pronto. »Allerhand, das muß ich sagen.«

Zehn Minuten später jagte der Rigel-Kreuzer TR-1129 auf dem leuchtenden Partikelstrom des Impulstriebwerks durch die Atmosphäre von Rufus.

Dicht unter Pronto hingen die Projektoren der zentralen Anti-Beschleunigungs-Station. Er fühlte das schmerzhaft Pochen der beiden leichten Hilfsreaktoren. Ihm war, als nagte der katalysierte Kernprozeß in jeder Zelle seines Gehirns, bis es ihm gelang, den störenden Einfluß abzuschalten.

Es war eine neue Erfahrung, die ihn zur größten Vorsicht mahnte.

Der Kreuzer beschleunigte innerhalb von 18,3 Minuten auf einfache Lichtgeschwindigkeit, raste an der Sonne Tau-Ceti vorbei und ging zwanzig Lichtminuten später in den Hyperraum.

Pronto fuhr stöhnend auf, als sich die überdimensionalen Raumkrümmungsfelder abschirmend über den schlanken Schiffsleib legten, der damit den Gesetzen des Überuniversums unterworfen wurde.

Die Ordnung des Normalraumes wich der scheinbaren Willkür der fünften Dimension. Schubstarke Impulspartikel erhoben sich zur hunderttausendfach überlicht-schnellen Einheit der Hyperwellen. Die unendlich gewordene Masse des Schiffes wurde endlich und vernachlässigbar klein.

Robotgeräte brachten die TR-1129 auf hyperschnelle Fahrtstufen. Die fünfhundertdreißig Lichtjahre entfernt operierende Rigel-Flotte mußte im Zeitraum von nur sechseinhalb Stunden Terrazeit erreicht werden.

Die Rematerialisierung erfolgte einhundert Lichtstunden vor dem gewaltigen Stern.

Sie platzten in eine beschränkte Kampfhandlung hinein. Pronto sah außer der flimmernden Pracht unzähliger Sonnen ein explodierendes Schlachtschiff.

Es flammte spontan auf, dehnte sich zu einem strahlend weißen Glutball aus, der schließlich in den Randzonen eine blutrote Färbung annahm. Dann verging das aufgeblähte Energiegebilde langsam.

»Scheußlich, einfach scheußlich!«

»Hast du das gesagt, Bio?« fragte Blinds. »Die Sterne scheinen dir nicht sogleich den Verstand zu rauben, aber die Explosion gibt dir schon mehr zu denken, wie? Sieh auf die Bildschirme, die ich freundlicherweise zu deiner Information eingeschaltet habe. Das ist nur ein winziges Vorpostengeplänkel, nicht mehr. Der Raumer geriet sicherlich in einen scharfgebündelten Thermostrahl, den seine Abwehrschirme nicht vertragen haben. Die Fremden entwickeln laufend neue Waffen. Übrigens befand sich das Schiff wenigstens zehn Lichtminuten entfernt. Das Ereignis gehörte schon der Vergangenheit an, als du es erst sehen konntest.

Bio, warum wimmerst du nicht?«

»Du solltest meine Widerstandskraft nicht zu sehr unterschätzen«, flüsterte Pronto.

»Ist das eine Drohung, Bio? Etwa eine Befehlsverweigerung?«

Blinds lachte noch herausfordernd, als der Kreuzer mit flammenden Bugdüsen stoppte. Er schwenkte neben dem Flottenflaggschiff ein, und sie empfingen Raumanzüge.

Auf einem offenen Verbindungstaxi ging es zur gigantischen GIEDI hinüber. Sie hing im Raum wie ein raublüsterter Riesenfisch.

Blinds stellte mit Befriedigung fest, daß sie bis auf einige Schrammen in der gepanzerten Außenhülle kaum beschädigt worden war. Admiral Tschan Warcol war wirklich ein hervorragender Raumstrategie.

Eine halbe Stunde später standen sie vor dem mächtigen Mann mit der untersetzten Figur und der sanften Stimme. Er war etwas gealtert. Auf seiner dunklen Kopfhaut zeichneten sich hellere Flecken ab.

Blinds erstattete Meldung und stellte Leutnant Prontos vor.

»Freut mich, daß Sie wenigstens einen guten Kanonenschützen mitgebracht haben«, nickte Warcol. »Ihr Bericht über die Bios vom Otler-Typ ist eingegangen. Haben Sie noch wesentliche Dinge hinzuzufügen?«

»Nein, Sir. Leider wurde Rufus gleich nach meinem Eintreffen vernichtet.«

»Gut. Ich will es mit den neuen Bios versuchen. Was ist aus Admiralarzt Lowasta geworden ?«

»Er wurde direkt vor mir von stürzenden Felsmassen verschüttet, Sir«, warf Pronto ein.

Der Admiral musterte ihn eingehend.

»Sie kommen von der Terra-Flotte? Wieso hat man Sie nicht zurückbefohlen? Herrscht bei Ihnen kein Mangel an guten Kanonenschützen?«

»Meine Schuld, Sir, wenn Sie erlauben«, sagte Blinds hastig. »Wir sind Freunde geworden, und so hat sich Leutnant Prontos entschlossen, mich als Fahrer zu wählen. Es mag sein, daß er bei der Terra-Flotte als verschollen gilt.«

Tschan Warcol schmunzelte verständnisvoll. Über den Machtkampf zwischen den Pilot-Offizieren der einzelnen Einheiten war er informiert.

»Ihre Sache, Blinds. Ich weiß von nichts. Ich bin befriedigt, wenn Sie in Prontos einen guten Mann sehen.

Das wäre alles, meine Herren. Gehen Sie nun zur GARONA zurück. Sie werden hiermit auf das

Trägerschiff versetzt. Leutnant. Ihre Papiere erhalten Sie vom Rollenoffizier. Warten Sie solange. Blinds, Sie erhalten gleichzeitig Sonderbefehle für den Kommandanten der GARONA. Ein Sonderunternehmen mit nur einem Schiff. Sie springen an das Ziel direkt heran, schleusen aus und vernichten den betreffenden Mond. Der dazugehörige Planet existiert nur noch als Trümmerwelt. Das Ziel ist Beteigeuze am anderen Zipfel des Orion-Sektors. Genaue Befehle erhalten Sie von Ihrem Kommandanten. Ich nehme an, Blinds, daß Sie die Sache machen werden. Nehmen Sie sich gute Bios mit, die neuen vom Otler-Typ. Wir haben erst wenige Exemplare erhalten, die ich der GARONA zur Verfügung gestellt habe. Mit Ihrem Schützen werden Sie wohl durchkommen. Das wäre alles.«

Nach zwei Stunden brachte sie der Kurierkreuzer zu der vier Lichtstunden entfernt stehenden GARONA, einem Trägerschlachtschiff der Rigel-Flotte.

Als nach der nur lichtschnellen Fahrt der gewaltige Leib des älteren Raumers auf den Bildflächen sichtbar wurde, drehte sich Blinds um.

»Wir führen sofort einige Testflüge durch. Ich möchte sehen, wie weit es um deine Hypno-Schulungskenntnisse bestellt ist. Wir greifen treibende Wracks als Zielschiffe an.«

8.

Die GARONA, ein Schlachtschiff der Großklasse, erbaut auf Rigel VIII, vierunddreißig Jahre nach Beginn des

intergalaktischen Krieges, huschte durch den Hyperraum in das Gebiet der Beteigeuze hinein.

Es war ein Sprung über hundertzehn Lichtjahre gewesen, aber auch gleichzeitig ein Sprung in das Unbekannte.

Die Würfelgebiete zwischen Beteigeuze und den benachbarten Sternen innerhalb des Orion-Sektors gehörten schon seit Jahren dem Gegner. Für eine Flotte oder auch für ein Geschwader wäre es unmöglich gewesen, den dichten Wachkordon zu durchdringen.

Sofort nach der Rückkehr in das vierdimensionale Normaluniversum hatte das ältere und daher wenig beschleunigungsfreudige Schlachtschiff gedreht und mit den weitaus stärkeren Hecktriebwerken gegen die Fahrtrichtung gebremst. Es hatte trotzdem eine Stunde gedauert, bis die GARONA die Bewegung aufgezehrt hatte.

Nun hing sie fahrtlos inmitten des Orion-Raumgebiets. Selbst die starken Schutzschirme waren abgeschaltet worden, um die Möglichkeit einer Ortung durch den Gegner weitestgehend zu vermindern.

Es war eine alte Erfahrung, daß stillstehende Schiffe weniger schnell ausgemacht wurden als fliegende Körper, auf deren rasche Bewegung die gesamte Feinortung ausgerichtet war.

Wenigstens hofften die dreitausend Mann innerhalb des gewaltigen Rumpfes, daß der relativ winzige Fleck inmitten eines gigantischen Raumgebiets nicht auf einem Bildschirm erschiene.

Wie immer begann die Nervenbelastung sofort nach dem Stillstand. Im Schiff herrschte absolute Ruhe. Die Gefechtsstationen waren längst besetzt.

Die Schützenoffiziere kämpften gegen das Zittern ihrer Hände an. Die Mannschaften in den Maschinen- und Energieräumen wünschten sich sonstwohin, nur nicht in das Gebiet dicht vor der gewaltigen Beteigeuze.

Die Sieb-Reflektoren der schweren Salvengeschütze waren aus den Kuppeln gefahren. Molekulare Vibrationsstrahler, arbeitend auf der Basis der Zellgewebe-Erschütterung, reckten ihre schlanken Mündungen aus dem stählernen Leib des plump wirkenden Giganten.

Werferrohre, aus denen lichtschnelle, selbststeuernde Kerngeschosse mit einer Energieentwicklung von fünfhundertachtzig Megatonnen TNT verschossen werden konnten, drohten ins Dunkel des Alls.

Die Einsatzbesprechungen waren vor einer Stunde beendet worden. Zwanzig Durchbruchszerstörer standen in den großen Abschußschleusen der GARONA bereit, in das Nichts entlassen zu werden.

Noch vor einigen Wochen hatte man sie Achterboote genannt. Durch die neuen Bios vom Otler-Typ waren es Fünferboote geworden.

Was bisher von sechs Bios aus der Aster-Reihe erledigt worden war, konnte nun von drei Bios aus der vervollkommenen Serie übernommen werden.

Die Männer lagen in ihren wulstigen Aggregat-Sesseln. Die Piloten ganz vorn in den spitzen Schnauzen der Zerstörer, dicht dahinter die Kanonenschützen unter ihren hermetisch schließenden Unterdruck-Heliumkuppeln. Noch etwas zurück die drei Bios an den mechanischen Notgeräten.

Blinds sah in den Spiegel dicht über seinem Gesicht.

Er fühlte sich zufrieden, Pronto dicht hinter sich zu wissen. Die Probeflüge mit den blitzschnellen Zielschüssen waren zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen. So schnell hatte Avansh niemals handeln können, obwohl er einer der besten Schützen aus der gesamten Rigel-Flotte gewesen war.

Die drei Bios waren willig, bekamen bei den Erklärungen glänzende Augen und stellten gelegentlich kindlich-törichte Rückfragen.

Während Blinds sich wesentlich beruhigt fühlte, gefror in Pronto jedes Gefühl, wenn er mit den Leuten vom Otler-Typ sprechen mußte.

Er wurde verlegen und schämte sich für etwas, was er nicht getan hatte.

Der Captain gefiel sich darin, die harmlosen Geschöpfe mit dem Verstand eines zwölfjährigen Kindes zu kränken. Mit dieser Verhaltensweise beleidigte er den hochqualifizierten Bio.

»Achtung, der Kommandant spricht«, dröhnte es aus den eingebauten Lautsprechern der Funkhelme.

»Kanonenschützen zwecks Kräfteeinsparung Heliumkuppeln erst schließen, wenn eine akute Feindberührung stattfindet. Also nicht vor Ortungsergebnis in Fernpeilung. Es bleibt den Piloten überlassen, zu bestimmen, wann die absolute Gefechtsbereitschaft hergestellt werden soll.

Achtung – an die Durchbruchspiloten. Sie werden in vierzehn Minuten Bordzeit gleichzeitig abgeschossen.

Nach Angriffsplan verteilen, genaue Koordinaten beachten. Blinds umfliegt als einziger Pilot die Sonne und greift als Einzelgänger an. Die anderen Fünferboote in geschlossener Front nach Befehl die Wachlinie durchbrechen und die Aufmerksamkeit des Gegners ablenken. Ziel ist der zweite Mond des vor fünf Jahren vernichteten Planeten Beteigeuze X. Eigenname des betreffenden Mondes lautet Trak.

Es wird angenommen, daß Trak zum Stützpunkt der feindlichen Defensivflotte im Orion-Block ausgebaut worden ist. Ich betone nochmals: Es wird angenommen. Möglicherweise fliegen Sie umsonst durch die Linien. Ortung durch den Gegner ist bisher nicht erfolgt. Mir scheint, als wäre dieses Raumgebiet entgegen den Erwartungen des Admirals vom Gegner entblößt. Versuchen Sie unbedingt festzustellen, ob hier starke Einheiten verblieben sind. Wenn nicht, sofort

Funkmeldung an mich. Rückkehr zur persönlichen Berichterstattung noch besser.

Das wäre alles. Abschluß nunmehr in zehn Komma fünf Minuten. Fertigmachen, Andruckneutralisatoren anlaufen lassen. Ende.«

Blinds griff lässig nach dem grünen Schalter des schweren Fusionsreaktors. Er erschien für das kleine Boot viel zu groß, und dennoch reichte seine Energie kaum aus, um den Bedarf der stromverzehrenden Anlagen zu decken.

Pronto fühlte wieder das Kribbeln im Nacken. Er wußte, daß der Ansturm der unkontrollierbaren Angstgefühle erneut begann. Beidend lag er in seinem bequemen Schützensessel, als ihn der Anruf erreichte: »Hallo, Funksprechprobe. Dein Gerät ist in Ordnung?«

»In Ordnung«, preßte Pronto mühevoll hervor. Er war bemüht, sich keine Blöße zu geben.

Blinds begann zu lachen.

»Mein Spiegel gehört zu den größten Ausführungen dieser Art. Ich werde dich also immer gut sehen können. Bald wird es soweit sein.«

Pronto war dankbar für die Tatsache, daß die Funksprechgeräte trotz der geringen Sendeenergie noch abgehört werden konnten. Das mußte sich aber ändern, sobald der Zerstörer das Schiff verlassen hatte. Was ihm dann bevorstand, gehörte zu seinen dunkelsten Vorstellungen.

Die Minuten wurden zu Ewigkeiten. Immer wieder schielte er hinauf zu den blanken Polen der Datenhaube, deren Impulse für ihn mehr als selbstverständlich waren. Durch seine natürliche Gabe empfing er derart klar, exakt und unbeschwert, wie es ein normales Gehirn wohl niemals schaffen konnte.

Blinds hatte ihn darüber aufgeklärt, wie sein ehemaliger Kanonenschütze, Leutnant Avansh, in der Heliumkuppel durch das Versagen eines Bios gestorben war.

Desgleichen hatte er es verstanden, Pronto darzulegen, wie grauenhaft der Ansturm allzu vieler Datenimpulse war. Pronto hatte deshalb bei den Übungsflügen Kontrollen vorgenommen. Es hatte sich gezeigt, daß er mehr als zwanzig Ortungen zur gleichen Zeit verarbeiten konnte, ehe er den ersten Kopfschmerz verspürte.

Das war auch etwas, was der Pilot noch nicht wußte. Pronto hatte schon bei dem achten Ortungsergebnis planmäßig zu stöhnen begonnen. Er lächelte verzerrt, als ihm dieser Gedanke kam. Auch die Atemmaske sah er nicht mehr als beängstigend an. Es mußte ihm jederzeit noch die Kraft verbleiben, um die Kuppel aus eigener Initiative absprenge zu können.

Er versuchte in übersteigerter Selbstkontrolle, sein angstvoll aufbegehrendes Unterbewußtsein zu beruhigen.

Es gelang ihm, als die Borduhr nur noch wenige Sekunden bis zum Abschluß anzeigte.

Es waren noch fünf Sekunden, als es geschah.

Er vernahm das Gebrüll in den Lautsprechern, und er hörte auch das dumpfe Röhren, von dem der Rumpf der GARONA überschüttet wurde.

Harte Schläge trafen das alte Schlachtschiff. Plötzlich mischten sich in die Vielfalt der Geräusche die tosenden Laute der eigenen Salvengeschütze.

Schmetternde Schläge brachten Wandungen und stählerne Verbindungsträger zur heftigen Bewegung. Das Aufheulen der molekularen Vibrationsstrahler schien das eigene Gewebe zu peitschen. Das Klicken automatisch einfahrender Lichtgeschosse tat ein übriges, um das angelaufene Raumgefecht zu untermalen.

Pronto spürte den Aufprall einiger Energiestrahlen, deren Aufschlagswucht die Zelle der GARONA plötzlich in Fahrt brachte. Der Schlachtschiffsgigant wirbelte um seine Längsachse. Gleichförmig summende Maschinen begannen zu

stottern, setzten aus, und damit kam jählings der berüchtigte Effekt des Beharrungsvermögens zurück.

»Anti-Beschleunigungs-Projektoren ausgefallen«, schrie Blinds nach hinten. »Abschuß, nur 'raus hier!«

Befehle peitschten in die Antennen der vielen Helmgeräte. Der Kommandant war leicht erregt, jedoch keineswegs nervös.

»Start für die Durchbruchsboote«, befahl er. »Feuerluks öffnen. Wenn die Automatik versagt, Piloten persönlich den Kontakt geben. Start frei, verschwinden Sie!«

Die GARONA wurde erneut getroffen, diesmal aber schwerer. Material zerbarst in heller Weißglut; giftige Dämpfe zischten in die einzelnen Räume.

Pronto vernahm die Schreie der drei Bios vom Otler-Typ. Verängstigt umklammerten sie die Lehnen ihrer Sitze.

Der tief dunkle Raum schien lebendig geworden zu sein. Selbst durch den kleinen Ausschnitt des Feuerschotts, das Blinds geöffnet hatte, waren die flammenden Lichtfinger zu sehen, die auf das alte Schlachtschiff zurasten.

Es handelte sich zumeist nur um kleine Durchschüsse, doch auch die mußten die GARONA in ein aufglühendes Sieb verwandeln.

Er fühlte, daß der Raumer mit aufbrüllenden Maschinen anruckte. Solange er reglos im Raum hing, bot er ein kaum zu verfehlendes Ziel.

Die Kaskaden der feurigen Energiebahnen wurden nun verdichtet von violetten Riesenstrahlen, die man vor dem Abschuß nicht mehr durch die energetischen Siebfelder gezwungen hatte. Wenn sie trafen, mußte das Schlachtschiff bald einem verdampfenden Metallkuchen gleichen, vorausgesetzt, seine atomaren Maschinen und Hilfstreibstoffe traten nicht vorher in einen schnellen Kernprozeß.

»So schieß uns doch ab!« schrie Pronto nach vorn.

Als er im Spiegel Blinds' zuckendes Gesicht sah, begann er unmotiviert zu lachen.

Aufschreiend schlug Lefer Blinds auf den Kontaktschalter. Sofort zündeten die beiden chemischen Hilfsraketen unter dem schlanken Rumpf.

Jetzt erst erkannte Pronto, daß die magnetische Schleudervorrichtung bereits ausgefallen war. Sie war kabelgebunden, und einer der zahlreichen Treffer hatte wahrscheinlich eine stromführende Leitung zerstört.

Die altmodischen Raketen, von der Rigel-Flotte nur als Notbehelf mitgeführt, reagierten in der prompten Arbeitsweise eines primitiven Geräts.

Mit flammenden Gasschweifern rissen sie das Boot über die Gleitschienen, und schon jagte es in den Raum, in das Chaos der zuckenden Energiebahnen hinein.

Etwas raste dicht an dem Durchbruchszerstörer vorbei. Pronto bemerkte es auf der eingeschalteten Bildfläche. Er sah auch das aufglühende Heck eines anderen Bootes, das dicht daneben aus der nächsten Schleuse herauskatapultiert wurde.

Es flammte kurz auf. Gleich darauf raste der eigene Zerstörer weiter.

»Kuppel schließen, Feuerbereitschaft!« schrie Blinds nach hinten. Er schien nicht mehr daran zu denken, daß er ohnehin das Mikrophon der Bordsprechanlage vor den Lippen hängen hatte.

Die Worte dröhnten überlaut in Prontos Ohren. Mit einem Schlag auf den Schalter schloß er den Stromkreis.

Die Kuppel aus Panzerplastik glitt über seinen engen Sitz und rastete ein. Gleichzeitig tasteten die Kontakte der Datenhaube nach seinem Kopf. Sie preßten sich mit feinen, leicht schmerzhaften Stichen fest, und die Atemmaske legte sich über sein Gesicht.

Als er den ersten Atemzug tat, begann die Vakuumpumpe automatisch zu arbeiten. Sie entfernte die normale Luft; anschließend strömte das reine Helium ein.

Ein kurzes Gefühl der körperlichen Ausdehnung folgte direkt auf den Druckunterschied. Ein leichter Schwindel stellte sich ein. Er verlor sich, als sein reger Geist zu arbeiten begann und die Lippen die ersten Laute formten.

»Schütze klar, Kuppel geschlossen, Unterdruck, Kontakt eingerastet. Klar zum Feuern. Robot-Zielgeräte laufen. Ende.«

Blinds sprach rauh und unbeherrscht einen unangenehmen Vergleich aus. Er klang in diesen entscheidenden Augenblicken etwas grotesk, doch damit half er dem Bio derart entscheidend, daß er seine Furcht überwand.

Es war Prontos Rettung, daß Blinds in diesen Momenten nicht das ausführte, was er sich ursprünglich fest vorgenommen hatte. Er fand keine Zeit zu Demütigungen, und Flüche waren nicht dazu geeignet, ihn sonderlich zu erschüttern.

Pronto überwand die aufsteigende Angst. Sein Gehirn und sein Gefühl wurden durch die Ereignisse gezwungen, sich um der Selbsterhaltung willen darauf einzustellen. So überspielte er die kreatürliche Furcht vor dem Neuen und Unbekannten; so überwand er alles, was ihn jemals hätte bewegen können, auf seinem wichtigen Posten zu versagen.

Die Meldungen der Robotgeräte kamen scharf und klar. Die Einzelergebnisse folgten einander so rasch, daß er kaum schnell genug reagieren konnte.

Es waren viele Berechnungen; so viele, daß ein normales Gehirn wahnsinnig geworden wäre. Er konnte es ertragen und verarbeiten.

Schließlich meldete er gelassen: »Fremdes Objekt in Grün 22 Komma drei-vier-eins Grad. Großer Körper. Erbitte Feuererlaubnis. Wie ist es? Oder willst du nicht?«

»Feuer, aber Tempo!« schrie Blinds unbeherrscht zurück.
»Die GARONA wird sonst in Stücke geschlagen.

Hier greifen wenigstens sechs Feindschiffe an. Feuer!«

Pronto justierte die Enddaten der beiden Zielpfeiler. Wirkliche Entfernung, Geschwindigkeitsberechnung des Gegners und Vorhaltewinkel lagen fest. Die Werte differierten um einige Dezimalwerte, da die Taktik in beiden Flotten darin bestand, Geschwindigkeit und Kurs laufend zu wechseln.

Pronto schoß nach dem Gefühl, das unerlernbar war, jedoch zum Können eines jeden Kanonenschützen gehörte.

Als er auf den Feuerknopf von zwei lichtschnellen Raumgeschossen drückte, stand das Ziel etwas mehr als eine Lichtminute in Grün, also auf der rechten Seite des kleinen Bootes, das zur Zeit mit höchster Beschleunigung in den freien Raum hinausjagte.

Pronto drückte auf den Feuerknopf, als die Zielwerte annähernd erreicht waren.

Lautlos verließen die beiden Lichttraketen die Abschußrohre der Werfer.

Auf den Bildflächen tauchte kurzfristig ein feuriges Phantom auf. Die beiden Leuchtpunkte verdichteten sich zu einer Einheit, ehe sie im Dunkel des Raumes verschwanden. Sie wurden zum Nichts, doch gleich darauf gebar das Nichts einen rotleuchtenden Funken, der sich in Bruchteilen von Augenblicken zu einem Glutball erweiterte.

»Treffer, zwei Treffer sogar«, sagte Blinds in widerwilliger Anerkennung der Leistung. »Bio, wie machst du das?«

»Eine Frage ohne Sinn«, kam die Antwort. »Ich überlege, nachdem ich vorher genaue Werte empfangen habe. Was ist dabei? Die Robots rechnen alles aus. Der Schütze hat nur noch im rechten Augenblick auf den Feuerknopf zu drücken.«

»Das scheint es zu sein«, empfing er die betont spöttische Antwort, in der etwas von Achtung herauszuhören war. »Das

scheint es wirklich zu sein. Du bist jedoch der erste, der sich zu dieser Erkenntnis aufraffen kann.

Wenigstens seinem Kommandanten gegenüber. Ich bin immer dazu geneigt, zu sag ...«

Blinds unterbrach sich mitten im Wort.

Sein Boot stand mitten in einem Schauer bläulich leuchtender Energiebahnen. Es waren Thermostrahlen von konzentrierter Kraft, doch sie hatten das kleine Durchbruchsboot nicht getroffen.

Weit im Hintergrund, fast verschwindend in der scheinbaren Unendlichkeit des Raumes, stand die alte GARONA im Feuer zahlreicher Salvengeschütze. Es war nicht verwunderlich, daß sich die gesamte Kampfkraft der plötzlich aufgetauchten Feindschiffe nur auf den Raumriesen konzentriert hatte. Es war sogar wahrscheinlich, daß der Abschluß der kleinen Trägerboote nicht erkannt worden war.

Blinds hatte das gesehen, was Pronto nur nebenbei erfaßt hatte.

Weit hinter ihnen, eben noch im Erfassungsbereich der Bildortung, stand ein glühender Ball von intensiver Helligkeit. Zugleich klang in den Helmlautsprechern der Funkverbindung ein schrilles Heulen auf, das in wenigen Augenblicken inmitten von krachenden Schlägen unterging. Von da an wurden die Empfänger still.

Pronto fühlte nicht, daß Blinds den kleinen Zerstörer mit vollen Beschleunigungswerten aus der Ebene der Kampfhandlungen riß. Dafür drückte er zum zweitenmal auf den Feuerknopf des Doppelschusses.

Wieder verließen zwei lichtschnelle Geschosse die Werferrohre, die vorher genau auf das Ziel eingeschwenkt waren. Wenn die Berechnungen bis auf einige Dezimalwerte stimmten, mußte der selbstlenkende Robotkopf den Gegner treffen.

Blinds fragte hastig nach neuen Ortungsergebnissen. Schwitzend lag er in dem zurückgeklappten Kommandosessel. Sein Gesicht stand wieder in der Gewalt unkontrollierbarer Nervenreflexe. Es war ihm unmöglich, sie zu beherrschen.

»Keine Ortung, Raum direkt vor uns in Flugbahn ist frei«, gab Pronto gelassen durch.

Es war genau das eingetreten, was er niemals erwartet hatte.

Er lächelte in stillem Triumph.

Blinds war mehr als fassungslos. Immer wieder zwang ihn etwas, in den Spiegel zu blicken, doch darin sah er nur das beherrschte Gesicht eines Mannes, dessen Kopf unter der Datenhaube ruhte.

»Beruhige dich«, lachte er rauh. »Ich sah mich leider gezwungen, dich um deinen ersehnten Genuß zu bringen. Schätzungsweise dürftest du mehr geschrien haben als ich. Übrigens – der kleine Stern weit hinter uns war vor einigen Augenblicken noch die GARONA. Demnach könnte es leicht geschehen, daß du mich doch noch schreien hörst.«

»Halte den Mund!« flüsterte Blinds. Seine Hände krampften sich um die Sessellehnen. »Ich weiß selbst, daß wir nun allein sind. Allein in einem vom Gegner beherrschten Sonnensystem, verstehst du! Es gibt kein Durchbruchsboot, das zur überlichtschnellen Fahrt fähig wäre. Bereite dich darauf vor, daß wir untergehen werden. Sauerstoff haben wir für einige Wochen, Nahrungsmittel auch. Uns fehlt nur das Hypertriebwerk, das uns in günstige Raumgegenden zurückbringen könnte.«

»Wie schön du das sagst. Raumgeenden, ha! Ich werde immerhin die Genugtuung haben, dein Gesicht nochmals zucken zu sehen.«

Ein Bio vom Otler-Typ fuhr schreiend auf, als er in der Hand des wütend herumfahrenden Mannes die schwere Strahlwaffe entdeckte.

»Wir haben bestimmt nichts getan«, schrie er, sich haltsuchend an einen anderen Bio klammernd.

»Setz dich hin, Junge«, sagte Pronto über die Bordsprechanlage. »Er tut nur so.«

Fluchend nahm Blinds seine alte Stellung ein. Plötzlich wurde er ruhiger. Ein breites Grinsen huschte über seine Lippen, als er laut sagte: »Affe, eben habe ich dich erkannt, auch wenn ich deine Gedanken nicht lesen kann. Innerlich zitterst du vor dem Ende. Du weißt genau, daß wir mit dem nur lichtschnellen Boot niemals mehr den ersten Außenposten der Flotte erreichen können. Das sind mehr als einhundert Lichtjahre, und so lange dürften wir beide nicht leben. Versuch deshalb nicht, den Supermann zu schauspielern. Du hast Angst, vielleicht mehr als ich.«

»Hast du denn welche?«

»Das mußt ausgerechnet du fragen. Natürlich! Du wirst meine Gefühle längst erforscht haben. Das ist es, was ich an dir nicht leiden kann. Bist du bereit, im jetzigen Stadium noch Befehle von mir entgegenzunehmen?«

Pronto bemühte sich, den verblüffenden Sinn dieser Worte näher zu erfassen. Blinds' Bewußtsein war jedoch derart aufgewühlt, daß es ihm nicht gelang, klare und logische Gedankenimpulse zu erhäschen.

So forschte er: »Befehle? Von wem, Blinds? Von dem Bio-Hasser oder von dem Kommandanten des Durchbruchszerstörers G-12?«

»Vom Kommandanten«, wiederholte Blinds. Die Waffe steckte längst wieder im Außenhalfter seiner Raumkombination.

Pronto richtete sich, so gut er es vermochte, unter der engen Heliumkuppel auf. Als sich seine Blicke mit denen des Captains trafen, sagte der Bio heiser in das Mikrophon: »Du bist ein verfluchter Bursche, Blinds! Ich hätte dich nicht unter

dem Träger hervorziehen sollen. Es wäre mir viel erspart geblieben, und meine Leute hätten niemals zu hoffen brauchen. Jetzt tun sie es, aber ich werde nie mehr zurückkehren können. Oder meinst du etwa, Admiral Warcol würde unseretwegen eine

Rettungsexpedition in das feindverseuchte Gebiet starten?«

»Vergiß es. Wir sind zwei gute Leute, aber dafür opfert er keine zwanzig Schlachtschiffe mit hunderttausend Mann. Vergiß es, ich rate es dir dringend!«

»Hast du eben ›zwei gute Leute‹ gesagt?« erkundigte sich Pronto und lächelte düster unter der Maske.

»Du hast richtig gehört.«

Pronto lehnte sich wortlos zurück, als es ihm gelungen war, endlich in das gepeinigte Bewußtsein des Mannes vorzudringen. Da lächelte er nicht mehr düster, sondern nur noch in nachdenklichem Spott.

Blinds wartete einige Sekunden. Dann fuhr er so schnell herum, wie es die straffen Gurte erlaubten.

»Was ist denn, Bio?« schrie er. Seine Hände begannen auf den Schnellverschlüssen der Gurte zu trommeln.

»Bio, was ist? Was ...!«

»Nur mit der Ruhe, Captain«, tönte die ruhige Stimme aus den Kopfhörern.

Blinds starrte ihn an, ehe er sich mit zuckendem Gesicht abwandte. Er stöhnte dabei: »Bio, wenn du jetzt, nachdem meine Fassade wieder anfängt verrückt zu spielen, auch so schweigen könntest wie Augenblicke zuvor, könnte ich dir sogar etwas dankbar sein.«

Es wurde still in dem kleinen Durchbruchszerstörer, der mit annähernder Lichtgeschwindigkeit auf das nahe System der Riesensonne Beteigeuze zuraste.

Erst nach Minuten erkundigte sich Pronto in gedämpftem Tonfall: »Ihre Befehle, Sir? Ich denke, wir führen unseren Auftrag aus.«

Blinds brach innerlich zusammen. Er zeigte es aber nicht. Allerdings konnte er einige Laute nicht völlig unterdrücken, die in den Helmlautsprechern deutlich vernehmbar wurden.

Ein Bio aus der Otler-Klasse befreite sich vorsichtig von seinen Gefechtsgurten. Langsam begab er sich nach vorn und klopfte zaghaft an die Heliumkuppel des Kanonenschützen.

Otler-1947-A-43 hatte traurige Augen und einen weinerlich verzogenen Mund. Seine Frage wagte er nur zu hauchen.

»Sir, warum weint er denn? Haben wir etwas getan? Bitte, Sir, er weint doch, nicht wahr?«

»Setz dich wieder hin, Junge«, entgegnete Pronto ruhig.
»Setz dich hin. Es ist nichts Besonderes, weißt du.

Er ist ein Mensch, verstehst du – und Menschen weinen eben« manchmal. Setz dich wieder hin.«

9.

Seitdem Lefer Blinds aus dem Mund des Bios gehört hatte, welche Gefühle ein solches Wesen hegte, war er sehr still geworden.

Wenn er jetzt in den Rückspiegel über seinem Sitz blickte, fühlte er sich leicht verwirrt. Gegen seinen Willen bemühte er sich, nicht in die Augen des anderen zu sehen.

Pronto registrierte seine Empfindungen viel besser. Es war, als hätte die Todesgefahr zwischen den beiden so verschiedenartigen Männern eine bis dahin unüberwindliche Schranke des Hasses und der gegenseitigen Ablehnung zum Einsturz gebracht.

Wenn Blinds jetzt »Affe« oder »Retortenzögling« sagte, klang das ganz anders als einige Stunden zuvor. Da sie beide aus Fleisch und Blut bestanden und da beide auf den Sauerstoff zur Erhaltung ihres Lebens angewiesen waren, reagierten sie so, wie menschliche Wesen wohl immer gehandelt hatten.

Pronto wußte, daß er einem Selbstbetrug unterlag. Wenn er »Flottenbulle« sagte, dachte er nicht mehr intensiv an den Sinn dieser Beleidigung. Das Wort kam nebenbei, es war irgendwie unwesentlich geworden.

Blinds fühlte es nur indirekt, zumal er sich immer mehr wunderte, daß Pronto nicht mehr aufbegehrte und mit scharfen Entgegnungen reagierte. Ja, Blinds fühlte sich sogar versucht, mit einem versteckten Grinsen in den Spiegel zu sehen und auf die Reaktionen seines Schützen zu lauern.

Zu seiner größten Verblüffung bemerkte er dort ein ähnliches Feixen. Sie warteten gegenseitig darauf, daß der Partner die innere Ruhe verlor. Sie gebrauchten die Beschimpfungen praktisch nur als Zweck zu dieser Übung.

Ein offenes, vernünftiges Wort über diesen Zwiespalt wurde nicht gesprochen. War es vorher der blanke Haß gewesen, so hatte er sich nun in eine Art Stolz verwandelt, der das Zugeben einer gewissen Schwäche von selbst verbot.

Pronto beunruhigte diese Erkenntnis. Er war nach wie vor nicht bereit, sich als Mensch anzusehen.

Trotzdem begann er Regungen zu zeigen, die zweifellos zu den charakteristischen Eigenarten der Menschen gehörten.

Er hätte fragen mögen, warum sie sich eigentlich noch etwas vorspielten. Doch dann, wenn er den entscheidenden Satz aussprechen wollte, wartete er darauf, daß es Blinds vielleicht sagen könnte.

Zugleich bemühte er sich, nicht mehr auf das zuckende Gesicht des Piloten zu achten, was von Blinds automatisch registriert wurde. Er schien dafür ein feines Gefühl zu haben.

Unter solchen Umständen schoß der Durchbruchszerstörer G-12 mit fast lichtschneller Fahrt in die Gravitationsfelder der Sonne Beteigeuze hinein.

Der rötlichgelbe Stern hing als flammender Glutball in der Schwärze eines Raumsektors, der den Menschen längst fremd geworden war. Es war lange her, daß hier Frachtschiffe der nächsten Kolonialplaneten ihre Bahnen gezogen hatten.

Die positronischen Rechengehirne liefen in der endgültigen Auswertung. Die Bahn des zehnten Planeten war bekannt und daher berechenbar.

Da ein Boot von der Art eines schnellen Zerstörers ohne Rücksicht auf eventuelle Treibstoffnöte den direkten, aber kraftraubenden Kurs einschlagen konnte, tippte Blinds die Schlußdaten in das Robot-Selbststeuergerät, dessen Schaltungen sofort kamen.

Noch näher kam der Sterngigant, bis er sich plötzlich aus den Bildflächen verlor.

Die Klimaanlage arbeitete auf Hochtouren. Ein Bio vom Otter-Typ beobachtete aufmerksam die Kontrollen der Notaggregate.

Der neunte Planet der Beteigeuze, ein unbewohnbarer Zwerg mit weiten Wüsten und fehlender Atmosphäre, glitt in Rot vorbei. Seine dennoch fühlbar werdende Gravitation zwang die G-12 um einen halben Grad aus dem Kurs, was von dem Robotpiloten als programmgemäß registriert wurde.

Im freien Fall, nur gelegentlich von harten Schubstößen der seitlichen Impuls-Felddüsen erschüttert, jagte das Boot weiter.

Pronto lag mit aufgewühlten Sinnen unter der Heliumkuppel. Seine Beobachtungen teilten sich immer wieder den tastenden Fingerspitzen mit.

Auf dem schmalen Rücken des Rumpfes drohten die noch geladenen acht Werferrohre.

Immer wieder kamen Ortungsmeldungen durch. Es erwies sich jedoch, daß es sich nur um treibende Bruchstücke handelte, die wohl von Angriffen aus den längst vergangenen Tagen des Kriegsbeginns stammten.

»Noch immer nichts?« erkundigte sich Blinds.

»Nein, keine Spur eines metallischen Fremdkörpers. Wird dir warm, Bulle?«

»Etwas, Bio! Freue dich aber nicht! Du sitzt im gleichen Boot. Im Ernst, Affe, was hältst du davon? Wir befinden uns in einem sehr großen Planetensystem, und hier müßte es von Gegnern wimmeln. Wieso bekommen wir keine Ortung?«

»Hm, könnte es sein, daß man das Gebiet aufgegeben hat? Aus irgendwelchen Gründen?«

»Aufgeben?« wiederholte Blinds nachdenklich. »Warum, bei allen Raumgeistern? Warum sollten die einen Sektor aufgeben, den sie unter großen Opfern erobert haben? Da komme ich nicht mehr mit. Der Gegner kann doch denken.«

»Das nützt ihm nicht viel, wenn er ebenfalls am Ende ist. Wir leiden unter Personalmangel, er hat höchstwahrscheinlich Schwierigkeiten mit dem Nachschub. Möglicherweise sind seine wichtigsten Industrien ausgefallen. Könnte es nicht sein, daß die Unbekannten nur wenige Welten besaßen, die über die erforderliche Kapazität verfügten? Wir haben nach der Kolonisierung schnellstens dafür gesorgt, daß jede neuentdeckte Welt wirtschaftlich stark wurde. Daher unsere großartigen Leistungen in industrieller Hinsicht. Wir könnten sozusagen jedem Raumoffizier, der für die Aufgabe geeignet ist, einen eigenen Kreuzer geben, so viel produzieren wir. Wenn ein wirtschaftlich bedeutungsvoller Planet durch einen Überraschungsangriff ausfällt, haben wir noch hundert andere. Hat der Feind die gleichen Reserven?«

»Wir wissen, daß er im vergangenen Jahr Terrazzeit laufend neue Einheiten in die Schlacht geführt hat«, gab Blinds

zögernd zu bedenken. »Bio, du bist zu jung, um das alles begreifen zu können.«

Pronto lachte leise. Der Pilot zuckte murrend mit den Schultern.

»Eh, willst du das auch schon wieder besser wissen? Hör mal zu, ich habe dir etwas zu sagen! Daß ich Angst habe, weißt du ohnehin. Daß mir aber langsam unheimlich wird, scheinst du nicht richtig zu erfassen.

Hier stimmt etwas nicht! Wir sind von wenigstens zehn schweren Einheiten angegriffen worden. Zwei davon hast du ausgeschaltet. Zufall natürlich.«

»Natürlich!«

»Damit du dir nichts einbildest«, fügte Blinds säuerlich hinzu. »Wenn das aber bedeuten soll, daß im inneren System der Beteigeuze außer diesen zehn Schiffen nichts mehr vorhanden ist, dann wird sich Tschan Warcol doch entschließen müssen, uns auf irgendeine Art herauszuholen.«

»Und wie willst du ihn benachrichtigen?« fragte Pronto. »Womit? Besitzen wir einen überlichtschnellen Sender? Wir stehen etwa einhundertzehn Lichtjahre von der Flotte entfernt.«

Blinds wollte etwas sagen, unterließ es dann doch und blickte dafür nochmals auf die Kontrollbildflächen des Robotpiloten. Weit voraus, noch etwas in Rot, schimmerte bereits der zehnte Planet. Er mochte ungefähr dreißig Lichtminuten entfernt stehen.

Dann sagte Blinds das, was er Minuten zuvor unterdrückt hatte: »Bio, ist es dir nicht möglich, mit irgend jemand auf einem Flottenschiff telepathisch in Verbindung zu treten? Ich weiß, daß du es kannst.«

Diesmal sahen sich die Männer voll an.

»Wenn es dort jemand gäbe, dessen Gaben stark ausgebildet sind, könnte es unter Umständen gehen. Ich habe in den letzten Monaten die Erfahrung gemacht, daß die feinen Impulswellen

eines befähigten Gehirns einer übergeordneten Energieform angehören müssen. Sie sind demnach nicht an die physikalischen Gesetze des Normalraums gebunden. Ich könnte die einhundertzehn Lichtjahre mit einer sofort bei der Flotte ankommenden Nachricht überbrücken, denn – grundsätzlich gesehen – wären es keine hundertzehn Lichtjahre. Verstehst du das?«

»Ich versuche es«, murmelte Blinds. »Hältst du es noch aus unter deiner Kuppel?«

»Seit wann bist du um mich besorgt, Blinds? Nein, versuche nicht, mich zu kränken. Ich glaube es dir nicht mehr richtig. Du denkst jetzt öfter daran, daß ich dich vor dem niederstürzenden Felsblock gerettet habe. In Ordnung, vergiß es. Vielleicht ergibt sich bald eine Gelegenheit, wo ich deine Hilfe dringend benötige. Zu deiner Frage hätte ich nur noch zu sagen, daß eine telepathische Verbindung unmöglich ist, solange sich nicht jemand von meinen Leuten auf einem Flottenschiff befindet. Ihr hättet nicht so ablehnend sein sollen.«

Der Captain drehte sich langsam um. Grübelnd sah er auf die Schirme der optischen Beobachtung, auf denen der zehnte Planet nun erkennbar wurde. Sein Mond Trak konnte noch nicht ausgemacht werden.

»Bio, wir werden euch immer ablehnend gegenüber eingestellt sein, auch wenn es sich in meinem speziellen Fall jetzt erweist, daß ich dich nicht mehr erniedrigen will. Mit den Leuten vom Rigel-System werdet ihr niemals klarkommen, auch wenn mir einmal ein Admiralarzt sagte, die Vorfahren der Rigel-Kolonisten wären verachtete Schwarzhäutige auf Terra gewesen. Ich will dir sagen, Bio, daß eure Zeit noch nicht gekommen ist. Ihr solltet abwarten und darauf hoffen, daß man euch eines Tages anerkennt. Ist das ein Wort?«

»Warum sprichst du so, Flottenbulle?«

Blinds lachte.

»Nun, unter Umständen hast du mich beeindruckt, wer weiß das! Ich weiß es jedenfalls nicht. Ein Philosoph bin ich nie gewesen und ein guter Psychologe ebenfalls nicht. Ich denke, wir werden uns wenigstens so lange vertragen, bis das berühmte Ende kommt. Du kannst also wirklich nicht die Flotte erreichen?«

»Nein, nicht ohne einen guten Telepathen, der mir als Empfänger dient.«

Der kleine Zerstörer raste weiter durch ein fremdes System, das plötzlich so einsam war.

Pronto fühlte und erkannte die quälenden Zweifel in Blinds' Bewußtsein. Der Mann kämpfte um seine Selbstkontrolle. Dann empfing Pronto unvermittelt einen Gedankenimpuls, der ihn zusammenzucken ließ.

Er sagte nichts, bis sich der flüchtige Gedanke in Blinds' Bewußtsein zu einem festen Plan verdichtet hatte.

Erst da warf er ein: »Nein, sprich nicht. Ich habe dich eben belauscht. Du willst also auf den Angriff verzichten und dafür auf dem Mond des zehnten Planeten landen?«

Blinds nickte nur. Seine Lippen waren fest aufeinandergepreßt.

»Gut, ich verstehe dich. Ein Angriff ist ohnehin sinnlos geworden, nachdem es festzustehen scheint, daß dieses System geräumt worden ist. Der zweite Mond des Planeten ist jedoch ein kleiner, schroffer Himmelskörper ohne Lufthülle. Was willst du dort?«

»Dort zu landen wäre verrückt. Wir gehen auf dem ersten Mond nieder. Das ist eine recht gute Sauerstoffwelt. Zwar etwas heiß, aber noch erträglich. Dort sind vor vierzig Jahren nur wenige Kernbomben gefallen. Die Radioaktivität dürfte sich verloren haben. Wir könnten es versuchen.«

»Und dann?«

»Abwarten, bis unsere nächsten Erkundungskreuzer eintreffen. Im Raum können wir uns nicht so lange halten. Auf dem ersten Mond allemal. Ist das ein Vorschlag?«

»Sie werden dich wegen Befehlsverweigerung vor ein Bordgericht stellen, Bulle! Ich könnte dir vielleicht helfen – hm!«

Blinds richtete sich auf. Hoffnung und Unglauben lagen in seinem Blick.

»Du mir helfen, Bio? Ich dachte, du würdest mich hassen?«

»Langsam wird das langweilig«, grinste Pronto. »Hör zu, Blinds, wenn ich sämtliche Lichtraketen im Gefecht verschossen hätte, wäre ein Angriff sowieso unmöglich, oder?«

»Nicht übel«, meinte der Captain. »Immerhin sind zwei feindliche Schiffe explodiert. Dafür könntest du die zwölf Geschosse gebraucht haben. Gut, wir werden sehen.«

Wenig später stand die G-12 nahe dem Planeten. Mit tobenden Triebwerken hob Blinds die hohe Fahrt auf, schwenkte in die Kreisbahn ein und setzte zur robotergesteuerten Landung an, als der Tastautomat zu plärren begann. Die Ortung erfolgte so schnell, und die Auswertungsimpulse fielen so rasch in Prontos Bewußtsein hinein, daß an eine sofortige Reaktion nicht gedacht werden konnte.

Blinds schrie etwas, als der fremde Körper nur wenige Kilometer entfernt vorüberhuschte. Er befand sich schon im Sturz. Auf dem Robottaster flackerten die Diagrammlinien über die Meßflächen. Zugleich gab die monotone Stimme durch: »Gegner schwer beschädigt. Triebwerksschaden. Impulse kommen unregelmäßig, flattern. Fremdkörper stürzt.«

Pronto nahm automatisch die Hand zurück. Es geschah mit einer so heftigen Bewegung, als hätte er an glühendes Metall gegriffen.

»Warum schießt du nicht?« schrie Blinds erregt. Er war dabei, die Kontrolle wieder persönlich zu übernehmen und das Boot aus der Kreisbahn zu zwingen.

Pronto erfaßte erst später, daß er dem Willen seines Unterbewußtseins nachgegeben hatte. Blinds lag plötzlich wie erstarrt im Pilotensessel. Sein Gesicht drückte maßlose Überraschung und Furcht aus.

»Bio, nicht das!« röchelte er. »Du lähmst mich! Warum? Bio,...!«

Da wußte Pronto, daß er Blinds' Muskulatur gevraagt hatte. Er gab nur allmählich nach, doch da pfiß das schlanke Boot schon durch die aufglühende Atmosphäre des ersten Mondes.

Nach der nächsten Landungsellipse tauchte der Glutball der Beteigeuze auf, gleich danach die Sichel des nahen Planeten mit der Nummer zehn.

Die Oberfläche näherte sich rasch. Die Geschwindigkeit war schon so weit abgesunken, daß der Robotpilot automatisch die Gravitations-Neutralisatoren einschaltete.

Das Donnern des Stromreaktors wurde tiefer. Ein flimmerndes Schirmfeld legte sich um das Boot.

Jetzt gab Blinds von selbst auf. Sein Widerstand gegen die unheimliche Gewalt eines anomalen Gehirns schwand. Nur ein müder Ausdruck blieb auf seinem Gesicht zurück.

»Laß es gut sein, Bio, du bist stärker. Langsam begreife ich, warum ihr uns verachtet. Laß es gut sein und gib mich frei. Doch zuvor sage mir, warum du das getan hast.«

»Ich wollte erst schießen«, kam die Antwort gedrückt und monoton. »Ich weiß selbst nicht, warum ich es nicht tat. Als der Gegner abstürzte, war mir, als hörte ich jemand rufen. Es war eine fremde Stimme. Es lag Qual darin – und vor allem Angst. Angst – verstehst du? Blinds, wenn einer der unbekannten Gegner Angst haben kann, dann wird es von allen Wesen aus diesem Volk empfunden. Ich weiß jedoch, daß man

mit solchen Geschöpfen sprechen kann. Blinds, wir werden dort landen, wo das fremde Schiff auf den Boden niedergegangen ist. Deshalb habe ich wahrscheinlich nicht geschossen.«

»Du bist verrückt«, erklärte der Captain. »Es ist noch nie gelungen, einen der Fremden zu fassen. Sie müssen etwas haben, womit sie sich noch im Tode auflösen können.«

»Warum tun sie das? Was wäre schon dabei, wenn wir ihre Leichen gefunden hätten? Ein Geheimnis?«

»Wir nahmen es immer an. Aber welches?«

»Landen, Blinds. Der Taster ist von mir umgeschaltet worden. Er wird im Breitwinkel-Suchstrahl das andere Objekt finden.«

Es dauerte einundzwanzig Minuten Terrazeit, bis die Ortungsmeldung kam.

Sie befanden sich über einem weiten, felsigen Gebiet, auf dem hier und da eine dichte Vegetationsschicht die Kruste durchbrochen hatte.

Blinds stöhnte, als er fast gegen seinen Willen die Automatik abschaltete und das Boot langsam tiefer sinken ließ.

Weit unter ihnen, auf den Bildschirmen aber deutlich erkennbar, lag die stark deformierte Hülle eines gegnerischen Durchbruchboots.

Es war nicht größer als die G-12, nur anders in der äußeren Formgebung. Auch der Gegner war infolge der starken Sperrflotten darauf angewiesen, in blitzschnellen Vorstößen Erfolge zu erringen.

»Beruhige dich, Blinds, die da unten werden nicht feuern. Ich empfangen Impulse größter Furcht. Ich glaube, nie zuvor hat ein Mann von deiner Art solche Panik empfunden. Sie warten darauf, daß wir sie vernichten.

Sie sind hilflos. Eben bekomme ich darüber einen ganz klaren Gedanken. Er muß vom Kommandanten des Bootes stammen. Schneller, Blinds, schneller nach unten!«

Die letzten Worte hatte Pronto erregt herausgeschrien. Der Captain begann instinktiv zu handeln.

Der Zerstörer jagte im steilen Sturzflug nach unten. Erst dicht über dem Boden wurde er abgefangen.

Unmittelbar darauf kreischten die ausgefahrenen Landekufen unter der überschüssigen Fahrt, die er nicht mehr mit den Bugdüsen abgefangen hatte.

Auf den Bildschirmen der Steuerbordseite glänzte der Spindelrumpf des Fremden. Das Material war auf der einen Seite aufgerissen; die mächtige Heckdüse schien ebenfalls stark beschädigt zu sein.

Etwas hilflos sagte Blinds: »Sie haben ungefähr die gleichen Triebwerke wie wir. Lichtschnelle Impulswellen von enormer Schubkraft und Dichte. Das wissen wir genau. Sie verwenden andere Geschoßwerfer. Sie sind alle im Bug eingebaut.

Damit können sie uns nicht erreichen. Die Dinger sind nicht schwenkbar. Unsere jedoch auch nicht mehr aus dem einfachen Grund, weil wir aus dieser Entfernung kein Lichtgeschoß einsetzen können.«

Pronto, der reglos unter seiner Kuppel gelegen hatte, nickte schwach unter der schweren Atemmaske.

»Sie wissen es. Sie werden ruhiger und beginnen zu überlegen. Da ist aber eine sehr seltsame Sache.«

»Was?« fuhr der Kommandant auf. Mit bebenden Händen löste er seine Gefechtsgurte und schritt zu dem eingebauten Ständer mit den schweren Energiestrahlern hinüber. Sie waren fast zu schwer, um von einem Mann beherrscht werden zu können.

»Was, Bio, rede schon!«

»Sehr seltsam«, klang die Antwort leiser aus dem Lautsprecher. »Nur einer scheint wirklich klar und präzise zu denken. Andere Gedankenwellen sind unklar, verworren, irgendwie primitiv. Blinds, öffne meine Kuppel und sauge das Gas ab. Hier bin ich nutzlos.«

Der Captain stand lange vor der durchsichtigen Hülle, ehe er die Waffe zur Seite legte, die Kuppel leer pumpte und unter dem auf gleitenden Dach die Datenhaube nach oben schob.

Pronto hatte auf dem Kopf einige leicht silbern schimmernde Haare. Blinds bemerkte es. Nach einem langen Blick mein teer: »Weißt du auch, warum ich so lange mit Fragen und Antworten warte? Praktisch jede Handbewegung verzögere?«

»Nun?«

»Ich warte darauf, daß es da drüben jeden Augenblick zu krachen beginnt. Jeden Augenblick, Bio! Das ist ein eigenartiges Gefühl. In mir tobt alles, und ich belüge mich selbst. Warum unternehmen wir nichts?«

Pronto erhob sich langsam aus dem engen Sessel und reckte die Glieder.

»Geringe Schwerkraft«, murmelte er ablenkend. »Warum die nichts tun? Ganz einfach, Flottenbulle, die warten noch viel ängstlicher. Es ist erstaunlich, daß ich den Bewußtseinsinhalt eines dieser Unbekannten so genau und sauber erfassen kann. Er windet sich in Todesangst. Dennoch scheint mir, als wäre er telepathisch begabt.«

Blinds tastete erblassend nach der Waffe.

»Wie?« flüsterte er mit trockenen Lippen. »Wie? Soll das heißen, daß er uns ebenfalls so belauschen kann, wie du es mit ihm tust?«

»Vielleicht bald. Zur Zeit ist er noch zu nervös. Er scheint nicht zu merken, daß ich ihn laufend abhorche.

Da – eben hat er es erfaßt. Nein – sei ganz ruhig!«

Er stand reglos in der kleinen Kabine. Die Bios vom Otter-Typ kauerten verstört in einer Ecke. Sie hatten sich zusammengedrängt wie ängstliche Kinder.

Blinds wartete mit schußbereiter Waffe auf etwas, was er nicht bestimmen konnte. Sein Gefühl sagte ihm, daß er jetzt nichts tun konnte und durfte.

Es dauerte Minuten, bis Pronto seine steife Haltung aufgab. Blässe bedeckte sein Gesicht.

»Er – er ist gegangen«, sagte er schwer atmend. »Er ist aus dem Schiff gegangen. Dafür hat er die andere Seite geöffnet. Deshalb haben wir ihn auf den Schirmen nicht sehen können. Ich kann seine Gehirnwellen nicht mehr erfassen. Er hat einen Block vorgeschoben. Nun verschwindet er völlig, obwohl er noch nahe ist.

Im Boot aber befinden sich noch andere Kreaturen. Es sind die, die offensichtlich nicht so klar denken können.«

Blinds sah ihn starr an, ehe er sich langsam umdrehte und die automatische Außenwelt-Analyse anlaufen ließ. Die Daten kamen nach wenigen Augenblicken.

»Für uns atembar«, erklärte er. »Der erste Mond galt schon immer als Sauerstoffwelt, nur hat er seine Mucken. Seih Planet ist der zehnte im System. Er steht noch ziemlich nahe an der Sonne, deshalb herrschen hohe Oberflächentemperaturen. Hier ist es genauso. Der Mond rotiert in 38,76 Stunden um seine Polachse.

Also lange Tage und lange Nächte. Auf der einen Seite hohe Erwärmung, nachts starker Temperaturabfall durch Abstrahlung. Wir haben draußen jetzt zweiundfünfzig Grad im Sonnenlicht. Etwas viel, wie?«

»Im schlimmsten Fall gerade noch erträglich. Wir müssen wohl die Raumanzüge tragen und die Klimaanlage einschalten. Wie steht es mit Ultraviolett?«

»Starker Einfall, weit über der Normalgrenze im direkten Sonnenlicht. Ich würde dir nicht raten, ohne den Anzug hinauszugehen. Wer von uns geht überhaupt?«

»Beide, denke ich. Die Bios besitzen genug Verstand, um das Boot im Schutzschirm zu bewachen. Sie können ihn öffnen, sobald sie uns auf den Bildflächen sehen.«

»Hast du eben Bios gesagt?« grinste Blinds. »In Ordnung, ich schweige ja schon.«

Als sie die Raumanzüge überprüft hatten, warf Pronto unvermittelt ein: »Warum sollte ich es nicht sagen, Blinds? Ich halte die Bezeichnung nur für einen Begriff, nicht aber für ein Schimpfwort. Wir sollten uns darüber einig sein.«

10.

Lefer Blinds fühlte den Schweiß über seine Stirn rinnen. Das Kühlgebläse hatte er vor einigen Augenblicken abgeschaltet, um die Strombank der Raumbekleidung nicht vorzeitig zu schwächen. Die Klimaanlage verbrauchte ohnehin genügend Energie.

Er lag in der Deckung eines hitzeblimmernden Felsblocks. Wenn er mit dem hauchdünnen Handschuh an das Gestein griff, fühlte er trotz der guten Isolation die beängstigende Wärme.

Beteigeuze hing als rotgelber Riesenball erst wenig über dem Horizont.

Blinds erschrak, wenn er sich nur vorzustellen versuchte, daß dieser mörderische Atomofen noch höher klettern könnte. Es war jetzt schon heiß genug.

Die Luft schien zu kochen. Gräser und unwirklich anmutende Pflanzen hatten sich vom Sonnenlicht abgewandt.

Einige besondere Arten begannen soeben, mit schraubenden Bewegungen im schützenden Boden zu verschwinden.

Wenigstens die Flora schien sich auf die Temperaturen eingerichtet zu haben.

Als die Helmscheibe allmählich beschlug, schaltete er doch wieder das Gebläse ein. Erneut war er verführt, nach einem Druck auf den Knopf über das Helmradio anzufragen. Pronto hatte seit einer Stunde nichts mehr von sich hören lassen.

Nach weiteren Minuten, die ihm wie Ewigkeiten erschienen, erblickte er plötzlich die Gestalt des Bios.

Er erschien mit gleitenden Bewegungen hinter anderen Felstrümmern und ging dann langsam zu dem fremden Boot hinüber.

Blinds begann zu stöhnen. Seine Hände umkrampften den überschweren Strahler, dessen Reaktionsmasse längst in den Mikrokonverter eingesprüht war. Die Fokusmündung flimmerte unter der grellen Leuchterscheinung des magnetischen Bündelungs- und Abstrahlungsfelds. Blinds war schußbereit.

Er wollte wieder einen Warnruf senden, als Pronto dicht vor dem Riß in der Schiffswand stehenblieb. Er fuhr auf, als er dessen winkende Bewegung bemerkte.

Nach einem nochmaligen Rundblick über das unübersichtliche Gelände hetzte er nach vorn. Keuchend kam er drüben an.

Prontos Stimme klang dumpf unter dem Helm hervor.

»Nicht das Radio verwenden«, warnte er. »Der Fremde ist untergetaucht. Er muß ziemlich weit entfernt sein.

Ich gehe in das Boot. Achte du auf unser Fahrzeug. Du kannst es von hier aus gut überblicken. Es liegt im Schutz der Energieschirme, also wird der Unbekannte kaum eindringen können. Paß trotzdem auf. Suche dir eine gute Deckung ganz in der Nähe.«

»Sei vorsichtig! Bio, die Sache gefällt mir gar nicht«, erwiderte Blinds verstört. »Wenn der andere ebenfalls ein Telepath ist, wird er wenigstens meine Gedanken erfassen können. Ich kann keinen geistigen Block vorlegen.«

Er fuhr herum, als er unvermittelt ein Wimmern vernahm.

Seine Waffe ruckte hoch, aber er schoß nicht.

Pronto trat ganz langsam nach vorn. Erst jetzt sah er, was sich aus dem breiten Riß im Material hervorschob.

Er bemerkte den bläulichen Kopf mit den glotzenden Kugelaugen. Er sah auch die drei gummiartigen Glieder des eiförmigen Körpers. Nur das hing aus dem Spalt heraus.

Der Mund des nichtmenschlichen Gesichtes stieß die schrillen Laute aus. Sie lagen nahe der Ultraschallgrenze.

Pronto stand dicht vor dem Wesen. Es war offensichtlich hilflos und völlig verstört.

Noch weiter kroch es in den schmalen Schatten des zerbrochenen Rumpfes.

Es besaß erstaunlich lange spinnenartige Beine und schien so gut wie nackt zu sein.

Es schrie gellender, als Pronto die Arme spielerisch zur Seite schob und den eiförmigen Körper anlüftete.

Ganz dicht brachte er sein Gesicht vor die mächtigen Augen.

Der Unbekannte schrie nochmals, wirbelte mit den Armen in der heißen Luft umher und fiel dann zuckend zurück. Die Schreie verstummten.

»Tot«, vernahm Blinds. »Entweder im Sauerstoff erstickt oder verbrannt.«

»So habe ich mir den Gegner nicht vorgestellt.« Die Antwort kam so leise, daß sie von Pronto kaum verstanden werden konnte. »Nein, so nicht! Das Geschöpf wirkte einfach dumm und hilflos. Ich kann mir nicht helfen, aber dieses Gefühl habe ich nun einmal.«

»Es täuscht dich nicht. Es hat kaum Verstand. Ungefähr soviel wie die Bios aus der Aster-Serie. Ich will mich ab sofort Mensch nennen, wenn diese Wesen mit euch seit dreiundvierzig Jahren Krieg führen. Ich ... Achtung, unser Boot!«

Blinds fuhr herum. Er rannte mit weitausholenden Schritten über das Gelände, übersprang infolge der geringen Schwerkraft meterhohe Hindernisse und verschwand hinter einem die Sicht versperrenden Block.

Pronto hatte mit einem Sprung das Wrack überwunden. Während des leichten Falls hörte er das helle Pfeifen einer unbekannten Waffe. Es wiederholte sich – und plötzlich begann es in dem beschädigten Rumpf zu rumoren.

Weißglühende Fragmente flogen über ihn hinweg, noch in der Luft zerberstend.

Er wußte nicht, daß er in dem Augenblick wilde Flüche ausstieß.

Er schob sich bis zu den sichthindernden Heckdüsen vor und lugte um die Ecke herum. Er sah den blauweißen Flammenstrahl hinter Blinds' Deckung hervorbrechen.

Das klang anders als das Pfeifen der gegnerischen Waffe. Der überschwere Strahler entlud sich mit einem Donnern.

Gestein flog unter der Schubwucht empor. Ein kochender Krater bildete sich in wenigen Sekundenbruchteilen. Gase drängten sich in die aufleuchtende Luft.

Blinds schoß nochmals, und da sah Pronto schon weit entfernt eine Gestalt rennen. Sie tauchte nur für einen Augenblick in seinem Gesichtsfeld auf. Wieder vernahm er dabei die Impulse tiefer Angst.

Nun wußte er, daß der Gedankenschirm des Fremden immer dann zusammenbrach, sobald in ihm das Gefühl der Panik aufkam.

Pronto sicherte die schußbereite Waffe. Ein verstehendes Lächeln schlich auf seine Lippen.

Über Helmfunk fragte Blinds nervös an: »Eh, Bio, hast du den Kerl sehen können? Er lag dicht hinter unserem Energieschirm. Es sah mir beinahe so aus, als wollte er unsere Leute im Schiff zwingen, den Schutzschirm abzuschalten. Könnte das sein?«

»Das kommt auf seine Kräfte an. Wahrscheinlich ist es so. Ich könnte es.«

»Dann wird es Zeit, daß wir den Burschen erwischen, oder er stiehlt uns noch das Boot. Hast du gesehen, was für ein kleiner Bursche das war? Den stecke ich in die Tasche.«

»Aber nur mit deinen Muskeln, Flottenbulle. Die Unbekannten sind hochintelligent. Wahrscheinlich besitzen sie höhere Intelligenzquotienten als die meisten der menschlichen Raumoffiziere. In dieser Beziehung steckst du ihn also nicht in die Tasche. Hast du schon erfaßt, wie er uns beinahe besiegt hätte?«

»Besiegt? Verrückt geworden, wie?«

»Noch nicht. Ich kann in das fremde Boot hineinsehen. Das Heck ist aufgebrochen. Darin gibt es kein Leben mehr, obwohl zum Zeitpunkt unserer Landung noch jemand da war. Ehe der Unbekannte ging, hat er sämtliche Kreaturen dieser grünen Art aufgelöst, bis auf eine. Begreifst du jetzt? Das Ding sollte uns anlocken. Es kroch mit letzter Kraft ins Freie, und eine Waffe trug es auch nicht. Jetzt ist die Leiche ebenfalls verschwunden. Er hat nicht auf mich geschossen, sondern auf das Wesen mit den dünnen Armen.

Er wollte es ebenfalls vernichten, nachdem es seinen Zweck nicht ganz erfüllen konnte. Weißt du, Flottenbulle, was das bedeutet?«

»Rede schon. Ich bin zu nervös zum Denken.«

»Welch ein Wunder, daß du es zugibst. Blinds, wir haben soeben die wichtigste Entdeckung in diesem Krieg gemacht! Die Unbekannten konnten nur deshalb ununterbrochen neue Flotten ins Gefecht führen, weil sie schon viel früher als die Menschen auf den Gedanken kamen, ihre Personalausfälle durch andere Kreaturen zu ersetzen.«

»Was – auch Bios?« klang es erstaunt aus dem Lautsprecher.

»Glaube ich nicht, eher an eine normale Geburt. Die aber muß unheimlich furchtbringend sein. Das Wesen sah aus, als wäre es einem Ei entschlüpft. Wenn die Fremden nun ein intergalaktisches Volk gefunden haben, das sich in wenigen Monaten millionenfach vermehren kann, was dann? Sie haben diese Insekten- oder Echsenrasse mit aller Gewalt herangezchtet. Das war ein besserer und schnellerer Weg, als nach mühevollen Experimenten Bios von meiner Art zu züchten. Das ist es, Blinds! Der Fremde hat sich mit einigen Gedankenfetzen verraten, als ihn die Angst überwältigte. Weißt du jetzt, warum sie laufend neue Flotten aufstellen konnten? Unter Umständen ist es einem Halbintelligenten dieser Art möglich, fünfzigtau-send Eier in der Woche zu legen.

In dem Fall herrscht natürlich kein Mangel an Besatzungen.«

Blinds schwieg einige Zeit, ehe er zurückgab: »Eine verteufelte Erklärung, Bio! Möglich wäre es aber, warum nicht! Auch wir kennen Echsennachkömmlinge mit etwas Verstand. Das wäre auch die Erklärung dafür, warum die feindlichen Flotten im letzten Jahr an Kampfkraft so erheblich nachgelassen haben. Mir scheint jetzt beinahe, als hätten sie schon nicht mehr genügend Offiziere, um wenigstens die wichtigen Positionen besetzen zu können.

Wenn sie so ein Wesen zum Kanonenschützen machen, ist es nicht verwunderlich, wenn die Waffen nicht mehr genau bedient werden. Könnte das der Grund für die Räumung des Beteigeuze-Systems sein? Haben sie vielleicht eine ganze

Flotte abgezogen, um mit den freiwerdenden Mannschaften andere und wichtigere Lücken zu füllen?«

Pronto nickte. Er lag mit wachen Sinnen auf der Lauer, doch von dem Unbekannten war nichts mehr zu vernehmen. Er mußte sich so weit beruhigt haben, um seinen Bewußtseinsriegel wieder aufrichten zu können.

Pronto versuchte, unter vollem Einsatz seiner Gabe Verbindung aufzunehmen.

»Warum fliehst du, Freund? Kannst du mich hören? Wir verfügen beide über den gleichen Sinn. Ich möchte dich treffen und sprechen. Was hältst du davon? Hallo, Freund, du mußt mich verstehen! Die Wellen eines denkenden Geistes müssen von einem jeden Begabten klar aufgenommen werden, auch wenn die akustische Sprache völlig verschiedenartig ist. Hallo, Freund, rufe mich, wenn du deine Angst vor uns überwunden hast. Wir fügen dir kein Leid zu. Ich möchte mit dir sprechen.«

Blinds fragte ungeduldig, was nun geschehen sollte.

»Ich meine, Bio, daß wir mit dem Boot aufsteigen und die nähere Umgebung absuchen oder sogar unter Feuer nehmen sollten. Der Kerl wird mir unheimlich.«

Pronto lachte leise, als er den Impuls des unbeschreiblichen Entsetzens vernahm. Es war der andere gewesen.

»Ruhe, Flottenbulle. Jetzt bin ich hier der Kommandant. Ich versuche, mit dem Unbekannten Kontakt aufzunehmen. Weißt du auch, daß sogar jene Wellen schon schwächer werden, die er in den Augenblicken größter Beklemmung aussendet?«

»Was bedeutet das? Wenn er nicht bald vernünftig wird, werde ich ihm einheizen, verlasse dich darauf. Bio, ich bin in diesem Spiel schon viel zu weit gegangen. Als Offizier der Rigel-Flotte hätte ich anders handeln müssen.«

»Was heißt hier ›einheizen‹! Schau einmal auf die Lademarke deiner Strombank. Wieviel Energie hast du ihr mit

deiner auf Hochtouren laufenden Klimaanlage schon entzogen? Wir liegen seit Stunden in dieser Hitze. Genau 64,85 Grad beträgt die Temperatur jetzt im Schatten. Na, wieviel Saft hast du noch in der Strombank?»

»Nicht mehr viel. Es wird Zeit, eine frische einzuklemmen. Die Anlage benötigt allerhand Strom. Du meinst, der Fremde ...«

»Genau das«, wurde er unterbrochen. »Der Tag dauert hier lange. Er wird von selbst kommen. Wir gehen jetzt zum Boot zurück und erfrischen uns. Hallo, Freund, ich öffne meine Gedankensperre, damit du mich verstehen kannst. Hör zu, wir erfrischen uns nun! Schöne kühle Luft werden wir atmen, und dir wird es nicht gelingen, unsere Leute im Schiff zu beeinflussen, denn ich werde wachen. Ich sage dir nochmals, daß wir dir nichts tun werden. Ich möchte mit dir sprechen, sonst nichts.«

»Worüber?« kam es schwach zurück. Er vernahm es nur unklar, und doch fuhr er überrascht zusammen. Er kämpfte gegen seine aufsteigende Erregung an und gab mit aller Kraft durch: »Über dich, über uns und über den unsinnigen Krieg. Weißt du, daß er unsinnig ist? Wir haben uns durch einen Zufall getroffen. Ich sage dir ehrlich, daß wir von unserer Flotte abgeschnitten sind. Wir können mit dem kleinen Boot nicht zurück. Unser Trägerschiff ist von dem System vernichtet worden.«

»Ja, ich war dabei. Ich erhielt noch einen schweren Treffer, deshalb versuchte ich, hier zu landen. Der Mond ist aber geräumt.«

»Das wußten wir wieder nicht. Sei vernünftig und komm. Ich biete dir einen Waffenstillstand an, begreifst du das? Den ersten Waffenstillstand nach langer Zeit. Wir müssen einfach miteinander sprechen, denn ich bin der einzige Telepath in der Flotte der Menschen. Wenn du jetzt nicht die Möglichkeit

ergreifst, wird es niemals zu einem Gespräch zwischen euch und uns kommen. Wir gehen in unser Boot zurück, hörst du!

Komm bald. Hallo – antworte doch, Freund! Ich will dir nichts Böses.«

»Ich werde nachdenken. Du bist seltsam beeindruckend.«

Blinds schritt unruhig in der kleinen Kabine auf und ab. Die drei Bios zogen sich wieder in die äußersten Ecken zurück. Sie hatten Angst.

Hinter ihnen brummte ruhig und gleichmäßig der Stromreaktor. Draußen begann die Luft noch stärker zu flimmern. Am Horizont hoben sich die Wolken eines aufkommenden Unwetters ab. Dort mußten die hochoverhitzten Luftschichten mit den kühleren Gasen der Nachtseite zusammentreffen. Ein Inferno begann sich abzuzeichnen.

Blinds sah erneut auf den Zeitmesser, der nach intergalaktischer Terrazeit lief.

Schließlich knurrte Lefer unbeherrscht: »Wenn ich nicht trotz allem ein gutmütiger Mensch wäre, hätte ich dir von vornherein auf die Finger geklopft, Bio! Was zwingt mich eigentlich, deinen närrischen Ideen nachzugeben und hier auf einen Kerl zu warten, der sich in dem Augenblick garantiert überlegt, wie er uns am besten auslöschen kann? He, was zwingt mich dazu?«

»Du bist wieder sehr beeindruckend«, grinste Pronto. »Stör mich nicht in meiner Ruhe. Schließlich habe ich aufzupassen, ob sich hier irgendwie ein fremder und hochsuggestiver Gedankenstrom einschleicht.«

»Affe.«

»Rege dich nicht auf, du meinst es ja doch nicht so.«

»Woher willst du das wissen?« schrie Blinds außer sich.

»Weil du ganz froh wärest, wenn ich dich meinen Freund nennen würde. Dabei wollten wir uns vor einigen Wochen noch die Köpfe einschlagen. Daran siehst du wieder, wie

töricht wir sind. Leg doch endlich den Strahler aus der Hand. Wen willst du hier töten?«

»Vielleicht dich, wer weiß das! Im Ernst jetzt, Bio, der Fremde wird etwas unternehmen, um uns auszuschalten. Was geschieht, wenn er seine Schiffswaffen klarbekommt und uns eine Rakete auf den Schutzschirm setzt?«

»Tut er nicht. Er wäre selbst erledigt. So heroisch ist er aber nicht mehr. Während der Raumschlacht hätte er es eventuell über sich bringen können. Außerdem habe ich deine Unterlassungssünde korrigiert und die Abschußrohre blockiert. Es war sehr einfach, obwohl es allerlei Kraft erforderte, den gesamten Mechanismus zu verbiegen. Ah, reg dich nicht schon wieder auf. Du solltest doch langsam bemerkt haben, daß ich kein normaler Mensch bin.«

Blinds sah ihn sinnend an, ehe er betont anführte:

»Du redest mir plötzlich zuviel. Was soll das heißen? Ich kenne dich! Du tust kaum etwas ohne Grund.«

Pronto nickte sarkastisch.

»Genau erraten. Unser unbekannter Freund soll wissen und hören, wie munter wir sind. Das wird ihn nach reiner Luft und behaglicher Kühle gieren lassen. Er muß kurz vor dem Siedepunkt stehen, verstehst du!«

Es war der Augenblick, in dem der jämmerliche Gedankenimpuls kam.

»Freund, laß mich hinein. Ich sterbe sonst. Freund, kannst du mich noch hören? Ich bin erschöpft, ich kann nicht mehr sicher denken. Habe ich zu lange gezögert?«

Blinds wollte gerade wieder zur Waffe greifen, als er das erstarrende Gesicht seines Schützen bemerkte.

Von da an beobachtete er Pronto noch aufmerksamer.

»Noch kann ich dich vernehmen, obwohl du wirklich lange gewartet hast. Du hast deine Angst bewältigen können, doch

nun reicht es mit dem Unfug. Warum hast du das eigentlich getan?«

»Laß mich hinein, ich sterbe. Ich liege dicht vor eurem Schutzschirm. Ich will mit dir sprechen.«

»Leg deine Waffe zur Seite. Etwas mußt du mir schon zugestehen. Ich meine es wirklich gut und ehrlich.«

»Das habe ich deinen geöffneten Gedanken entnommen.«

»Ich trage dich ins Schiff. Laß deinen Raumanzug über dem Körper und kontrolliere hier in der Kabine, ob dir Luftzusammensetzung, Temperatur und Druck behagen. Bist du einverstanden?«

»Ja. Komm schnell, Freund.«

Pronto fand in die Wirklichkeit zurück. Lächelnd sagte er: »Blinds, kannst du dir vorstellen, daß mich ein völlig fremdes Lebewesen Freund nennt? Und du, alter Flottenbulle, du hast das Wort noch nie über deine Lippen gebracht. Dafür werde ich dir eines Tages die schönsten Leckerbissen in der Offiziersmesse der GIEDI wegnehmen.«

Der Captain holte tief Luft, ehe er sich würdevoll aufrichtete und mit einem verhaltenen Grinsen meinte: »Da du dich nur einer milden Drohung bedient hast, Bio, werde ich bereit sein, dem Kommandierenden Admiral anzuraten, dir ein gutes Schiff anzuvertrauen. Natürlich wirst du bei der ersten Gelegenheit mitsamt dem Schiff verschwinden, also einfach desertieren, aber das werde ich erschüttert auf mich nehmen.«

»Verschwinden?«

»Klarer Fall für mich. Meinst du etwa, ich wüßte nicht, daß du nur nach einer günstigen Gelegenheit suchst, um mit deinen fünfhundert Burschen in den Tiefen der Galaxis verschwinden zu können? In Ordnung, Bio, ich werde dir beweisen, daß die Menschen auch Menschen sein können. Sucht euch fünfhundert nette Mädchen, verschwindet im Hyperraum und gründet auf einer guten Sauerstoffwelt eine neue Kultur. Auf

dich dürfte schätzungsweise eine gewisse Ärztin warten. Vielleicht bin ich manchmal begriffsstutzig, aber keinesfalls blind. Jetzt geh aber. Der Unbekannte liegt so dicht vor dem Schirm, daß er bald erfaßt wird. Die Waffe hat er weggeworfen. Junge, ist das ein Zwerg! Los, verschwinde. Das ist ein Befehl.«

Er trug ihn mühelos in die Kabine, und Blinds schloß die Luftschleuse. Es dauerte eine gute Stunde, bis sich der Fremde wieder erholt hatte. Völlig apathisch lag er auf dem Pilotensitz. Seine weitgeschlitzten Augen unter der hohen, vorgewölbten Stirn sahen blinzeln in das gedämpfte Licht der Armaturen.

Draußen begann sich ein fürchterliches Unwetter zu entladen.

Der Schutzschirm des Bootes schien die zuckenden Blitze magisch anzuziehen. Die G-12 wurde von einem Mantel aus energetischen Ladungen umschauert.

Der Fremde unterschied sich in vielen Einzelheiten von einem Menschen. Er besaß eine dürftig durchgebildete Muskulatur, die kaum der Gravitation eines großen Planeten gerecht werden konnte. Auf seiner schmalen, eng eingeschnürten Brust hing ein kleines Gerät, auf das sich seine Blicke nun richteten.

»Benutze es nicht«, sagte Pronto laut, damit Blinds mithören konnte. »Ich bin mir darüber klar, daß es sich um einen kompakten Vernichtungsstrahler handelt, der wahrscheinlich nach eurem körperlichen Tod in Tätigkeit tritt und die Leichen verschwinden läßt. Beinahe hätte er reagiert, Freund. Kannst du mich klar hören?«

Er sagte etwas in hohen, zwitschernden Lauten.

Blinds fuhr leicht zusammen. Sein Gesicht sah wieder so aus, als wollte es zu zucken beginnen.

Endlich kam ein klarer Gedankenimpuls durch, die einzige Möglichkeit zur einwandfreien Verständigung.

»Du hast recht geraten, Freund. Ich fühle mich hier wohl. Was hast du gemacht? Ich sehe dich und deinen Gefährten mühevoll atmen.«

Blinds erkundigte sich hastig, was der Fremde gesagt hatte. Pronto übersetzte den Sinn der Worte.

»So! Na gut, dann sage ihm, daß wir seinetwegen unseren Kabinendruck herabgesetzt haben und damit auch die Luftdichte. Ich bin ein Narr, sage ich mir.«

Der Fremde spitzte die seltsam geformten Lippen. Ansonsten blieb sein kleines Gesicht unbewegt.

»Er lächelt«, erklärte Pronto. »Er hat dich verstanden. Dein Bewußtsein liegt vor ihm so offen, wie es nur sein kann.«

Blinds war noch immer mißtrauisch. Nach der zweistündigen Besprechung sagte er rauh: »Bio, du hast hier Geheimnisse der menschlichen Flotte preisgegeben, daß es mich den Kopf kostet.«

Der Fremde warf rasch ein: »Freund, frage deinen Gefährten, ob er wohl annimmt, daß wir nicht längst über eure künstlichen Besatzungen informiert sind. Das wissen wir schon seit langer Zeit.«

Blinds zuckte nur mit den Schultern, ehe er an den Fingern abzählte: »Du, Bio, hast erklärt, daß wir des Krieges müde sind. Du hast von unserem harten Kampf und von unserem Personalmangel gesprochen. Du hast ferner erklärt, daß die Bios längst nicht so schnell geboren werden können wie die Hilfsmannschaften der Fremden. Das ist ein Minus für uns. Wir werden keine andere Wahl haben, als ihn doch zu töten. Das sollte er verstehen.«

Pronto sah in die Augen des anderen. Wieder lag Furcht in dessen Blick.

Leise gab er durch: »Freund, wir sind es auch müde. Habe ich dir nicht ebenfalls entscheidende Informationen gegeben? Warum wohl haben wir ein Gerät entwickelt, das uns noch

nach dem Tode völlig vernichtet? Warum wohl? Sieh, wir sind körperlich so schwach, da wir gewisse Strahlen und Vibrationen niemals ertragen könnten, sobald eure Wissenschaftler nur auf den Gedanken kämen, daß solche harmlosen Dinge für uns gefährlich sind. Ihr könntet jede Raumschlacht gewinnen, indem ihr einfach die Offiziere ausschaltet. Ich habe dir auch anvertraut, daß unsere Ersatzmannschaften nicht gut sind. Dieser Raumsektor wurde deshalb aufgegeben, weil wir die erforderliche Wachflotte nicht mehr bemannen können. Es kann sein, daß ich sofort sterben werde, wenn ich mit dem Angebot zu meinen Kommandeuren komme. Es ist heiliges Gesetz, daß niemand von uns in eure Hände fallen darf, weder lebend noch tot. Ich habe ein schweres Verbrechen begangen, indem ich mich euch ergab. Du hast mich aber dazu gezwungen. Wer hat nun mehr verraten?«

Pronto übersetzte erneut, und Blinds wandte sich murrend ab.

»Ich komme nicht mehr mit. Die Sache ist paradox. Wenn er zu seinen Leuten zurückkommt, werden sie enorm wichtige Informationen besitzen. Kommen wir wieder heim, geht es diesen Kerlen zweifellos an den Kragen. Wir wissen alle zuviel, sowohl er als wir. Dazu kommt noch die Tatsache, daß wir abgeschnitten sind.«

Pronto sah den Unbekannten mit dem unaussprechlichen Namen sinnend an.

»Ich werde dich einfach Freund nennen, hörst du! Wofür einen anderen Namen erfinden. Den deinen versteht doch niemand. Warum seid ihr vor dreiundvierzig Jahren Terrazeit über einen unserer Planeten hergefallen? Was waren die wirklichen Gründe?«

»Freund« richtete sich etwas hastig auf.

»Ihr habt zuerst angegriffen«, behauptete er. »Eines eurer Forschungsschiffe zerstörte einen Kolonialplaneten meines Volkes. Wir hatten euch nichts getan. Wir wußten überhaupt nicht, daß es außer uns noch intelligentes Leben in der Galaxis gibt. Unsere Heimat liegt in einem Sternensystem, eintausendsechshundert Lichtjahre von eurer Ursprungswelt entfernt. Wir könnten auf den Planeten, die ihr als Kolonialwelten erwogen habt, überhaupt nicht leben. Sieh mich an, und du weißt, daß wir dünne Luft und eine geringe Gravitation benötigen. Freund, sprich nicht davon, wer hier angefangen hat. Wir sind drei intelligente Wesen, jedes ist anders. Du bist etwas, was dein Gefährte einen Bio nennt. Dennoch bist du intelligenter als er. Du besitzt die Gabe, die uns angeboren ist. Was wollt ihr tun?«

Blinds atmete noch schwerer. Die dünne Luft schien ihm mehr als unbehaglich zu werden. Nach Minuten warf er ein: »Schätzungsweise dürfte das eine Angelegenheit unseres stärksten Mannes sein. Er ist es.«

Er deutete auf Pronto und fügte hinzu: »In Ordnung, ich bin bereit, mitzulügen; denn lügen müssen wir, wenn wir nicht sofort hingerichtet werden wollen. Hochverrat und so weiter. Wie ist das mit dir – äh -Freund?«

Der Fremde bestätigte, daß auch er sich in größter Gefahr befand.

Pronto fand die einzig mögliche Lösung. Sie konnte nur auf der Ebene des gegenseitigen Vertrauens basieren. Eine andere gab es nicht.

»Vertrauen gegen Vertrauen, Freund«, gab er durch. »Du mußt den ersten Schritt tun. Wenn du uns damit

verrätst, werden wir auf diesem Mond sterben, und der Krieg wird weitergehen. Tust du es nicht, werden wir von einem Kreuzer der Flotte abgeholt werden. Dann wird es an uns liegen, die Verhandlungen einzuleiten. Du mußt bei deinen

Leuten behaupten, du hättest uns mit deiner suggestiven Kraft überwältigt und uns unser Boot gewaltsam abgenommen. Wir haben also nichts von der körperlichen Schwäche deines Volkes erfahren. Du nimmst unser Boot, startest und rufst eines eurer wenigen Wachschiffe an, die sich noch im Beteigeuze-System befinden. Dann mußt du weiterlügen und berichten, daß wir von Verhandlungen gesprochen hätten. Auf eine Lüge mehr oder weniger kommt es nicht an.«

»Und was werdet ihr tun?«

»Auch lügen und behaupten, du hättest uns laufenlassen. Jedoch hättest du deinerseits Friedensvorschläge unterbreitet. Wir können ebenfalls nichts von deiner Schwäche berichten. Keiner weiß vom Gegner entscheidende Dinge, klar? Das ist das Vertrauen, von dem ich sprach. Nur so geht es. Willst du, Freund?«

»Ein beachtliches Risiko«, lachte Blinds stoßartig. »Das geht nie gut!«

Sie benötigten sechzig Stunden Terrazeit, um das Leck im Boot des Fremden zu verschließen. Er startete mit der G-12, nachdem die Maschinen in dem raumuntauglichen Fahrzeug wieder liefen.

Blinds erging sich fünf Tage lang in schweren Selbstvorwürfen. Dann landete der Kreuzer. Er kam direkt vom Oberkommando der Terra-Flotte.

Wenig später standen zwei Männer vor einem grauhaarigen Admiral. Shenzing nannte er sich.

»Erstaunlicherweise sind wir von einem schweren Schlachtschiff der Unbekannten nicht angegriffen worden, als wir mit der vereinbarten Fahrtstufe in das Beteigeuze-System eindringen«, berichtete er. »Mir scheint, als wäre die Funkmeldung ehrlich gemeint gewesen. Uns hat bald der Schlag getroffen, als die Großstationen auf Luna einen offenen Raumfunkspruch aufnahmen. Es wurde darin berichtet, zwei

Offiziere der Rigel-Flotte wären auf diesem Mond zurückgelassen worden. Jetzt finden wir Sie tatsächlich in den Überresten eines Durchbruchs-boots, das nicht von uns erbaut wurde.

Unerhört, meine Herren! Ich bin zutiefst aufgewühlt.«

Shenzing, Stabsoffizier im Oberkommando, wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er konnte es nicht fassen, daß sich die Funkmeldung bewahrheitet hatte.

»Wie, Sir, der Kerl hat Sie direkt angefunkelt?« staunte Pronto.

»Das ist es ja!« schrie der Admiral außer sich. »Zum erstenmal seit dreiundvierzig Jahren haben wir mit den Unbekannten in Direktverbindung gestanden. Sie kannten genau unsere Frequenzen. Was war da los?«

Blinds ließ sich mit zitternden Knien auf einen Sitz sinken.

»Nicht viel, Sir. Wir landeten hier, nachdem die GARONA vernichtet worden war. Leutnant Prontos hatte die Raks schon verschossen, und ein schwerer Schaden am Strommeiler sollte repariert werden. Wir waren dabei, als uns der Bursche überwältigte.« »Wie? Um Gottes willen – wie!«

»Durch Hypnose oder so etwas Ähnliches, Sir«, warf Pronto ein. »Wir konnten uns nicht rühren, und so kam er in unser Boot.«

»Hat er Ihre Bios erkannt?« fragte Shenzing leichenblaß. »Nein, Sir, sie sind ja schon sehr menschenähnlich.

Sie sagten keinen Ton, und das war gut.« »Wie sah das Wesen aus?«

Pronto erklärte sehr ausführlich, berichtete jedoch von einer zwar kleinen, aber muskulösen Figur.

»So hat er uns gezwungen, mit unseren Ato-Schneidbrennern sein beschädigtes Fahrzeug wieder luftdicht abzuschließen. Ich verstand jedes Wort, Sir. Er muß über eine Gabe verfügen, die wir Telepathie nennen. Er gab an mich

durch, ich wäre der hervorragendste Empfänger, den er je unter den Menschen getroffen hätte.

Er gäbe einen Bericht ab. So hat uns der Telepath zurückgelassen, und nun sind Sie plötzlich da. Mehr können wir überhaupt nicht sagen.«

Shenzing schüttelte nur noch verwirrt den Kopf. Er brach bald in Schreikrämpfe aus, als eine leichenblasse Wache meldete, soeben wäre ein Riesenschlachtschiff der Unbekannten dicht neben dem Kreuzer gelandet.

Nach zehn Minuten lähmender Angst verschwand es wieder. Anschließend befahl der Admiral den sofortigen Start.

Der Kreuzer bewältigte in zwei Hypersprüngen die Distanz bis zum irdischen Mond, auf dem die Kommandierenden Admirale inzwischen angekommen waren.

Tagelange Verhöre folgten. Schließlich wurden Blinds und Pronto vom Sicherheitsdienst entlassen, um sogleich dem Hohen Rat der Föderation vorgeführt zu werden.

Pronto blieb bei seiner Behauptung, von nichts zu wissen. Nur hätte der Fremde vor seinem Start verkündet, es wäre seinem Volk nicht unangenehm, wenn das zufällige Zusammentreffen zwischen ihm und den Menschen zu Verhandlungen führte.

Die Beratungen zwischen den Vertretern der Flotte und denen der Föderation dauerten Tage. Dann ging eine Streu-Funkmeldung durch die Großsender auf Luna. Die Antwort traf vier Tage Terrazeit später ein.

Während der Verhandlungen sollte ein Waffenstillstand herrschen.

Blinds' Gesicht wurde wieder von Zuckungen geplagt, als das Flaggschiff der Rigel-Flotte auf dem ersten Mond des BeteigeuzeX landete. Der andere Raumriese war auch schon angekommen.

Heiser flüsterte er: »Wenn ich jetzt wüßte, was der Kerl seinen eigenen Leuten vorgemacht hat, wäre mir entschieden wohler.

Es ist doch jämmerlich, daß man sogar schwindeln muß, wenn es um den Frieden geht. Bio, ich wollte, du hättest mich niemals vor dem niederfallenden Felsen rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Ich halte das nicht mehr aus.«

»Ich muß jetzt vorsichtig mit dem Kontakt sein. Drüben sind nur Telepathen. Immerhin sind unsere Stördetektoren so gut, daß die Burschen nicht in die Gehirne unserer Admirale sehen können.«

»Kannst du das überprüfen?«

»Sicher. Es kann nur passieren, daß man auf mich aufmerksam wird. Flottenchef Kordell hat mich sehr seltsam angesehen, als ich ihm bei der letzten Besprechung den Rat gab, die tragbaren Geräte sofort entwickeln zu lassen. Er hat mich durchschaut, ich weiß es.«

Blinds erbleichte und sah Pronto stumm an. Dann sagte er: »Bio, ehe sie dich töten, möchte ich dich noch einmal Freund nennen. Ich hätte nicht gedacht, daß du mich doch noch einmal zwingen könntest, das Wort zuerst auszusprechen. Du hast einen ekelhaft harten Schädel.«

Zwei Männer gingen zu der gewaltigen Vakuumkuppel hinüber, die von Ingenieurkommandos genau zwischen den beiden gelandeten Schlachtriesen errichtet worden war. Die eine Hälfte stand unter Normaldruck, in der anderen herrschten die atmosphärischen Verhältnisse, die von den Fremden benötigt wurden.

Bei den Verhandlungen wurde Pronto als Dolmetscher eingesetzt. Schon nach wenigen Minuten hatten die Partner auf der Gegenseite herausgefunden, daß sie einen fähigen Telepathen vor sich hatten.

Gelassen gab Pronto deshalb durch: »Freunde, laßt euch dadurch nicht stören. Mir ist es allein wichtig, daß ihr euch endlich einmal zu einer vernünftigen Aussprache getroffen habt. Ich habe eine besondere Gabe, doch für mich wäre es besser, wenn ihr schweigen könntet. Ich werde weiterhin sagen, daß ich nur ein guter Transmitter bin. Seid ihr mit meinem Vorschlag einverstanden?«

Jenseits der druckfesten Wand, in den vordersten Reihen der Fremden, wurde ein kleiner Bursche unter den prüfenden Blicken anderer Leute unruhig.

»Lebe wohl, Freund!« gab er rasch durch. »Ich ahne etwas!«

Die Verhandlung mußte kurz unterbrochen werden. Als die Partner zurückkehrten, lebte »Freund« immer noch.

Als Blinds verhalten zu grinsen begann, wurde Flottenchef Kordell noch unruhiger. Anschließend unterbrach er die Verhandlung.

Nach zwei Stunden lebte Pronto 1318 ebenfalls noch. Nur Kordells Hände zitterten.

»Was gab es, Freund?« klang es von drüben.

»Oh, nicht viel. Er wollte mich nur umbringen. Das hat aber noch Zeit.«

Die Friedensverhandlungen fanden nach einunddreißig Tagen Terrazeit ihren Abschluß.

Als der Föderative Sicherheitsdienst von Flottenchef Kordeil die Auslieferung jenes Mannes verlangte, der erwiesenermaßen die Offizierssymbole und die eines Kanonenschützen unbefugt getragen hätte, stand der mächtige Mann bedächtig hinter seinem Arbeitstisch auf.

»Wie – Sie meinen Leutnant Prontos? Ich habe ihn zum Captain befördert. Zur Zeit dürfte er mit seinem Kreuzer in der Gegend des Rigel stehen und den Abzug der Fremden überwachen. Was wollen Sie eigentlich?«

»Sir, Sie haben einen Bio befördert«, stammelte der FS-Offizier. »Einen aus der Pronto-Klasse, die infolge des Angriffs auf Rufus nicht mehr zur Auslieferung kam.«

»Es tut mir leid. Das hätten Sie mir schon früher sagen müssen«, bedauerte Kordell. »Captain Blinds, haben Sie jemals bemerkt, daß Sie angeblich einen Bio vor sich hatten?«

»Aber Sir!« Blinds stand steif vor den Männern. »Aber Sir, keinesfalls! Ich bitte um Entschuldigung, Sir, aber hier wird von meinem Freund gesprochen, ohne den wir heute noch keinen Frieden hätten. Es ist

absurd, in Prontos einen Bio zu sehen. Wir wissen doch schließlich alle, wie beschränkt diese Affen sind.

Können Sie das von meinem Freund behaupten?«

»In der Tat nicht«, meinte Kordell unbewegt. »Gut, mein Herr, ich werde über Raumfunk den Befehl geben, daß er mit seinem Kreuzer sofort zurückzukehren hätte. Sind Sie damit einverstanden? Gibt Ihnen das Ihre Ruhe zurück?«

»Wählen Sie aber bitte einen unauffälligen Text«, wurde er von dem Sicherheitsdienst-Offizier beschworen.

»Wir haben einwandfrei festgestellt, daß seine Legitimationen auf Grund von falschen Angaben ausgestellt wurden. Sir, größtes Unheil kann entstehen, wenn eine solche Bestie in unsere Reihen einsickert.«

»Selbstverständlich, natürlich. Ich wähle einen unverfänglichen Text, das verspreche ich Ihnen.«

Als sie allein waren, griff Kordell langsam nach seinem Funkhelm. Gemessen schritt er zum Gravitationslift.

Ehe er ihn betrat, fragte er über die Schulter zurück: »Blinds, wie weit sind die Leute?«

»Vor acht Stunden gestartet, Sir.«

»Und wohin?«

»Wenn ich das wüßte, Sir, würde ich es nicht sagen. Ich weiß es aber wirklich nicht. Irgendwo werden sie eine gute Sauerstoffwelt finden. Und dann, Sir ...«

»Was?«

»Und dann haben sie, ich meine die Prontos, gute Freunde. Die helfen ihnen bestimmt. Leider wäre das bei uns gar nicht möglich gewesen.«

»Leider nicht. Nur gut, daß der Mann wenigstens zu mir offen sprach. Ich denke, Blinds, wir werden diesen einen Kreuzer gut entbehren können. Leben Sie wohl, Captain.«

»Leben Sie wohl, Sir – und vielen Dank auch, im Namen meines Freundes.«

ENDE

Als Band 7 der Reihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheint:

RAK 1212 überfällig

von K. H. Scheer

Mit zwei Mann an Bord startet die L-1212, das neuentwickelte Vierstufenschiff, zur Venus. Doch nur einer der beiden Kosmonauten – Stepan Woronskij – überlebt die Landung. Als er nach jahrzehntelangem Schlaf erwacht, ist er ein anderer geworden.

Durch Umwandlung seiner Zell- und Gewebestruktur haben die Venusier ihn zu einem Titanen gemacht, unter dessen Händen selbst Stahl zerbricht. Stepan soll eine Mission erfüllen: Er soll die fremde Macht bekämpfen, die inzwischen die irdische Menschheit beherrscht.